1. Blatt. Nr. 31. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 31. Januar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Braun verabschiedet den Kultusminister

Unsachliches und taktisch falsches Vorgehen des Ministerpräsidenten Braun. – Die Sozialdemokraten beschlagnahmen das Kultusministerium. Was sagt der Staatsgerichtshof?

Abbruch der Verhandlungen über die Große Koalition in Preußen.

Wann steigt der nächste Versuch?

(Drahtb unserer Berliner Schriftltg.)

Das Zwischenspiel um die große Koalition in Preußen ist wieder einmal zu Ende. Der Ausgang ist etwas überraschend gekommen. In der volksparteilichen Fraktion gab es dreierlei Strömungen: die eine wollte das Angebot des Ministerpräsidenten annehmen, weil sie sagten, daß die Volkspartei durch ihr starkes Hervortreten im Reichstag ohnehin mit der Verantwortung belastet sei und durch den Eintritt in die preußische Regierung — gleichgültig in welcher Stärke — nur an Einfluß gewinnen könnte. Die Entgegengesetzten wollten das Angebot als unzureichend ohne weiteres ablehnen. Schließlich setzten sich die Dritten in vermittelnder Richtung durch, die an sich das Angebot zu dünn fanden, sich aber doch bereit erklärten, über den Eintritt der Fraktion in die Regierung zu verhandeln. Die Vertreter der Fraktion erhielten deshalb den Auftrag, dem Ministerpräsidenten Gegenvorschläge zu machen, die grundsätzlich zwei Fachministerien, mindestens aber eines der größten Ministerien mit ausgedehnter Personalverwaltung verlangten.

Herr Braun hat diese Gegenvorschläge sehr obenhin abgetan.

Er hat sich darauf zurückgezogen, daß ja das Finanzministerium und das Justizministerium in festen Händen seien, das Kultusministerium aber von der Sozialdemokratie beansprucht sei. Er könne mit der Volkspartei nur auf der Grundlage seines einmal gemachten Angebotes verhandeln und verlangte ein klares Ja oder Nein.

Die volksparteiliche Fraktion hat daraufhin am Donnerstag nachmittag beschlossen, das Angebot als unzureichend abzulehnen. Herr Braun hielt es nicht einmal für nötig, die Vertreter der Volkspartei nochmals zu empfangen, sondern ließ sich telephonisch ihre Antwort zusprechen, — und erklärte die Verhandlungen für gescheitert.

Nicht genug damit: er hat wenige Stunden später bereits den Wechsel im Kultusministerium vollzogen, Herrn Becker abberufen und den Sozialdemokraten Grimme ernannt, über dessen Kandidatur in den letzten Tagen bereits gesprochen wurde. Der Sozialdemokrat Heilmann hat seine Fraktion doch nicht bis zum letzten Mann bei der Kandidatur König hinter sich gehabt. Man hat deshalb Herrn Grimme genommen, der aus der evangelischen Kirche nicht ausgetreten ist, der auch als Persönlichkeit die Voraussetzungen für die Leitung des Kultusministeriums mitbrachte.

Ob Sozialdemokraten und Zentrum, von denen ja die Verhandlungen ausgegangen sind, sich mit dem einfachen Scheitern abfinden, muß abgewartet werden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man eigentlich damit, daß

über kurz oder lang der Versuch erneuert wird, dann aber unter für die Volkspartei günstigeren Bedingungen.

Am 14. Februar verhandelt der Staatsgerichtshof über die preußischen Wahlen. Die kleineren Parteien haben Klage eingereicht, weil sie durch Bestimmungen des Wahlrechts, die im Widerspruch zur Reichsverfassung stehen sollen, geschädigt würden. In einem ähnlichen Fall in Württemberg hat der Staatsgerichtshof einem solchen Verlangen nachgegeben. Entscheidet er in Preußen ähnlich, dann würde der preußische Landtag um siebzehn Abgeordnete vermehrt werden, die alle auf die kleineren Oppositionsparteien entfallen. Die Mehrheit der gegenwärtigen Koalition würde dann in eine Minderheit verwandelt. Herr Braun wäre dann täglich der Gefahr einer Niederlage ausgesetzt, ganz abgesehen davon, daß er positive gesetzgeberische Arbeit mit der Weimarer Koalition überhaupt nicht mehr leisten könnte. Die Volkspartei rechnet wohl darauf, daß dann erst ihre Stunde gekommen ist und daß dann auch der Ministerpräsident gezwungen ist, unter anderen Voraussetzungen, vor allem in der Form weniger ultimativ, an sie heranzutreten.

Inwieweit diese Rechnung stimmt, kann sich erst zeigen, wenn das Urteil des Staatsgerichtshofes gefallen ist.

Der zurückgetretene preußische Kultusminister Dr. Karl Heinrich Becker

wurde am 12. April 1876 in Amsterdam als Sohn des Konsuls Becker, Inhaber der dortigen Bankfirma Becker & Fuld geboren. Er besuchte das Gymnasium in Frankfurt am Main und studierte in Lausanne, Heidelberg und Berlin Theologie und orientalische Sprachen. 1902 wurde er Privatdozent in Heidelberg. Von 1908 bis 1912 war er ordentlicher Professor und Direktor des Seminars für Geschichte und Kultur des Orients an dem inzwischen zur Universität umgewandelten Kolonialinstitut in Hamburg. 1913 wurde er Leiter des zu errichtenden orientalischen Seminars an der Universität Bonn. Dr. Becker war außerdem Begründer und Herausgeber der Zeitschrift „Der Islam" und Mitarbeiter verschiedener Fachwerke für Islamforschung. Im Jahre 1916 kam er als vortragender Rat ins preußische Kultusministerium und erhielt gleichzeitig einen Lehrauftrag als ordentlicher Honorarprofessor an der Berliner Universität. Nach dem Umsturz wurde er unter dem Kultusminister Hänisch Staatssekretär. Im April 1921 übernahm er als Fachminister im Kabinett Stegerwald das Kultusministerium. Dem kurzlebigen preußischen Kabinett Marx vom 19. Februar 1925 gehörte er wieder als Kultusminister bis zu dessen Rücktritt am 21. Februar 1925 an, ging dann aber in gleicher Eigenschaft in das nach langer Krisis am 6. April desselben Jahres gebildete Kabinett Braun über.

Das Rücktrittsgesuch.

Der Widerstand „führender Parteien".

× Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Kultusminister Professor Dr. Becker hat an den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Die politische Entwicklung der letzten Zeit hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Auffassung führender Parteien von der Bedeutung der großen kulturellen Aufgaben meines Ministeriums so stark von dem Geiste abweicht, den ich in langen Jahren mühevoller Arbeit im Dienste der geistigen und politischen Erstarkung der deutschen Republik zu verwirklichen bemüht war, daß für mich eine gedeihliche Wirksamkeit nicht mehr gegeben ist. Ich lege deshalb hierdurch mein Amt nieder.

Ihnen, Herr Ministerpräsident, danke ich bei diesem Anlaß für die persönliche und sachliche Unterstützung, die ich in den fünf Jahren meiner Ministerschaft unter Ihrem Präsidium oft bei Ihnen gefunden habe.

In hoher Verehrung Ihr ergebener
(gez.) Becker.

*

Ministerpräsident Braun hat an den ausscheidenden Staatsminister Professor Dr. Becker folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Minister!

Bei Ihrem Ausscheiden aus dem Amt des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung spreche ich Ihnen den Dank der Staatsregierung für die wertvollen Dienste aus, die Sie dem Vaterlande in schwerster Zeit der geistigen Umstellung und Neugestaltung durch Ihre Arbeiten auf dem Gebiete des gesamten Unterrichtswesens geleistet haben. Ihr ideenreiches und richtungweisendes Wirken hat sich noch über die Grenzen Ihres für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes überaus bedeutsamen Ministeriums auf alle Gebiete des geistigen Lebens erstreckt. Sie haben sich durch diese umfassende Arbeit ein bleibendes Verdienst erworben.

Mir persönlich ist es ein inneres Bedürfnis, Ihnen für die jahrelange verständnisvolle und kollegiale Mitarbeit im Staatsministerium herzlichen Dank zu sagen.

Ich verbleibe in alter unveränderter Hochschätzung Ihr ergebener
(gez.) Braun.

Adolf Grimmes Ernennung.

× Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Kultusministers Dr. Becker ist der Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums Brandenburg, Grimme, ernannt worden.

*

Adolf Grime, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar am Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium in Hannover versetzt und im Herbst 1923 zum Oberstudienrat ernannt. Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 Ministerialrat in der Abteilung U II (Höheres Schulwesen) ernannt und verwaltete dort längere Zeit auch das Pressereferat des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg beendete 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium. Staatsminister Grimme ist mit Schriften in der Schriftenreihe der entschiedenen Schulreformer hervorgetreten, um entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern.

Der Diktator hat seine Schuldigkeit getan

Zum Rücktritt Primo de Riveras.

Nachdem die letzten Wochen in Spanien die innerpolitische Lage in zunehmendem Maße verschärft hatten, hat Primo de Rivera seinen so oft angekündigten Rücktritt endlich wahrgemacht. Der König hat die Neubildung der Regierung dem Chef des Militärkabinetts General Damaso Berenguer, einem entschiedenen Gegner Primo de Riveras übertragen.



General Primo de Rivera mit König Alfons in dessen Arbeitszimmer.



Der neue Mann: General Berenguer.

Die schwächste Regierung seit 25 Jahren

ist das neue Kabinett in Spanien.

Madrid, 30. Jan. (Drahtb.)

Die endgültige Zusammensetzung des neuen spanischen Kabinetts sieht folgendermaßen aus:

Ministerpräsident und Kriegsminister: General Berenguer,
Innenminister: General Marzo,
Unterrichtsminister: Herzog v. Alba,
Justizminister: Estrada,
Marineminister: Admiral Carvia,
Minister für öffentliche Arbeiten: Matos,
Arbeitsminister Sangro,
Finanzminister und vorläufiger Wirtschaftsminister: Arguellos.

Da die übertriebenen Forderungen von Cambo nicht angenommen werden konnten, schied dieser als Minister aus, ebenso der Sohn Maura's, Graf Mortora. Diese Regierungsbildung ist von der Krone beeinflußt worden. Die Orientierung des neuen Kabinetts ist konservativ. Außer dem Präsidenten und dem Herzog von Alba handelt es sich bei den Ministern um bisher unbekannte Persönlichkeiten, von denen zwar Arguelles und Matos schon vor der Diktatur Ministerposten innehatten. Diese Regierung wird aber von führenden Politikern als die schwächste der letzten 25 Jahre bezeichnet, und man bezweifelt, ob dieses als Uebergangsministerium gedachte Kabinett in der Lage sein wird, der großen Schwierigkeiten Herr zu werden.

*

Nach Meldungen der „Liberte" aus dem spanischen Grenzort Hendaye werden von Reisenden sehr ernste Berichte über die Lage in Spanien gegeben. In Madrid sei die Polizei nur mit Mühe der politischen Manifestanten Herr geworden, die das königliche Palais belagerten und stürmische Rufe: „Es lebe die Freiheit!" und den Schlachtruf der republikanischen Partei ausstießen. In Barcelona soll es zu ernsteren Zusammenstößen gekommen sein. Es habe zahlreiche Tote und Verwundete gegeben.

Die Wahl Mac Garrahs zum Präsidenten der BIZ. gesichert? In amtlichen Washingtoner Kreisen wird bekannt, daß Gates Mac Garrah in den nächsten Tagen vom Amt des Vorsitzenden der Federal Reservebank Neuyork zurücktreten wird, um die Präsidentschaft der BIZ. zu übernehmen.

Die Pariser Ausgabe des „Neuyork Herald" kündigt an, daß die Internationale Bank ihren Betrieb am 1. April in Basel aufnehmen werde.

Der neue Robinson.

Kein Abenteurer, sondern ein ernsthafter Forscher.

Ein Buddhist, der Europa flieht.

AZ. Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Berliner Zeitungen haben die Auffindung eines bis im vorigen Jahre in Berlin wohnenden und dort praktizierenden Arztes auf einer kleinen Insel als eine Sensation ersten Ranges aufgebauscht. Und schließlich mußte man doch feststellen, daß es sich bei Dr. Ritter nicht um einen Abenteurer handelt, sondern daß der junge Arzt sehr ernst seinen Beruf erfüllte. Die Ernährungswissenschaft durchforschte er mit einer Anteilnahme, die das normale Maß übersteigt. Schon in Berlin hat er mit sich selbst recht riskante Experimente unternommen, die einige beachtenswerte Lehren für die Anhänger der Rohkost gaben. Auf dieser kleinen Insel versucht der Forscher nun sein Ernährungsprinzip am eigenen Körper. Um auch festzustellen, wie seine eigenartige Lehre auf den weiblichen Körper wirkt, der ja wohl noch differenzierter reagiert.

hat Dr. Ritter eine Frau mitgenommen; nicht seine eigene.

Die ist in Deutschland geblieben, weil sie den großen Strapazen nicht gewachsen erschien. Aber eine Anhängerin seiner Lehre, die Frau eines Berliner Regierungsrates ist ihm gefolgt und teilt seine Einsamkeit auf der Insel. Diese Frau verkündete überall, daß Dr. Ritter allein sie von schwerer Krankheit errettet habe. Aus treuer Anhänglichkeit ist sie ihm gefolgt, zumal sie, wie ein Berliner Blatt zu melden weiß, wie Dr. Ritter Anhängerin der Lehre des Buddhismus ist.

Dr. Ritter hat sich für seinen Aufenthalt auf der Höhe des Aequator sehr sorgfältig vorbereitet. Alle Gebrauchsgegenstände ließ er aus Nirosta-Stahl anfertigen. Weil er krankhafte Einflüsse der Tropen auf seine Gesundheit fürchtete, ließ er sich sämtliche eigenen Zähne entfernen, um dafür ein Gebiß aus Nirosta-Stahl zu benutzen. Sehr viele wissenschaftliche Instrumente sind mit auf die Reise gegangen. Insgesamt beförderte der Arzt ein Reisegepäck im Gewicht von acht Zentnern.

Wissenschaftlich ein Sonderling war Dr. Ritter auch im Leben.

Sein Neffe, der praktische Arzt Dr. Hieber in Wiesbaden, dem Ritter vor seiner Reise ein Werk hinterlassen hat, halb philosophisch, halb medizinisch, weiß zu berichten, daß Ritter aus seiner Abneigung gegen die Zivilisation Europas sich in einen langsamen Haß hineinsteigerte, in einen Ekel vor der Technik und allem, was sie brachte, und daß er schon lange mit dem Gedanken spielte, in die Einsamkeit zu fliehen. Eingehende geographische Studien gingen dem Entschluß voraus. Schließlich lockten ihn die unbewohnten Galapagos-Inseln, auf denen Darwin seine epochemachenden Untersuchungen angestellt hatte.

Ob es ihm selbst recht sein wird, von den Berlinern so in den Mittelpunkt des Geschehens gerissen zu werden, scheint nach seiner ganzen Charakteranlage recht zweifelhaft. Aber Sensation muß nun einmal sein in der heutigen Welt.

Chicagos Unterwelt sprengt ein Haus in die Luft.

Ein Bandenführer niedergeschossen.

AZ. Chicago, 31. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die hiesige Verbrecherwelt war in der letzten Nacht außerordentlich tätig. Zwei Angestellte einer Kraftdroschkengesellschaft wurden erschossen. Des weiteren fand ein Bombenattentat, das fünfte innerhalb dreißig Stunden, statt. Ein Haus, in dem sich eine Kolonialwarengroßhandlung befand, wurde dadurch vollkommen zerstört. Dem Hausbesitzer waren in den letzten Tagen Drohbriefe zugegangen. Acht Personen wurden verletzt. Schließlich wurde noch ein bekannter Bandenführer aus dem Hinterhalt angeschossen und wahrscheinlich tödlich verletzt.

Zu früh explodiert.

Drei Arbeiter getötet.

× Neuyork, 31. Jan. (Drahtb.)

In Alsland (Kentucky) explodierte bei Bahnbauarbeiten eine Dynamitsprengladung zu früh. Drei Arbeiter wurden dabei getötet und vier verletzt, davon drei schwer. Die schwerverletzten Arbeiter liegen unter großen Mengen von Erde und Gestein begraben, und man befürchtet, sie erst nach mehrstündiger Arbeit ausgraben zu können.

Unruhen in Hamburg.

Neuerliche Zusammenstöße mit der Polizei.

Hamburg, 30. Jan. (Drahtb.)

Seit Donnerstag mittag ist es in der Hamburger Neustadt erneut zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei gekommen. Besonders in den Kohlenhöfen rotteten sich wieder größere Menschenmengen zusammen, die die Polizei schwer bedrohten. Die Polizei hat die Ruhestörer abgedrängt. Die Polizei mußte außer dem Gummiknüppel ver-

schiedentlich auch von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ob Tote oder Verletzte zu beklagen sind, steht zur Zeit noch nicht fest.

Der kommunistische „Aktionskalender".

⊙ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Die Spätausgabe des „Vorwärts", der „Abend", veröffentlicht Einzelheiten aus einem Rundschreiben, welches das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands an die Führer der Partei erlassen hat und das eine Reihe von Kampfmaßnahmen enthält. Der „Abend" schreibt dann weiter. Das wichtigste ist aber der Halbjahresplan. Da gibt es keinen Tag in den nächsten Monaten, an dem nicht irgend etwas „los" ist. Alle kommunistischen Hilfsorganisationen werden herangezogen, die Antifa und der KJVD., der RFMB. und die IFa., die IAH. und der RFB. Vom 13. bis 23. März steigt eine Anti-Severing-Kampagne, zu Ostern gibt es Treffen verschiedener Art. Pfingsten trifft sich die Sportopposition in Erfurt. Ein großer Schlag soll der Internationale Reichserwerbslosentag werden, der am 5. März stattfindet. Dazwischen fallen allerhand Jubiläen: Zwölf Jahre rote Armee wird ebenso gefeiert wie Lenins 60. Geburtstag und der Potemkin-Aufstand von 1905.

Youngplan ohne Saarregelung.

Die Saarverhandlungen werden noch Monate dauern. – Vor einer Einigung mit Polen.

Sitzung des Reichskabinetts.

Bevorstehende Parteiführerbesprechungen.

✕ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Das Reichskabinett berief in seiner Donnerstagsitzung die Young-Gesetze, die Ende dieser oder Anfang nächster Woche dem Reichsrat zugehen sollen. Es ist Zeit, anzunehmen, daß dabei auch die Wünsche zur Sprache gekommen sind, die das Zentrum zum Ausdruck gebracht hat.

In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die durch das Zentrum aufgeworfenen Fragen in einer ernsten und gründlichen Aussprache zwischen Kabinett und Fraktionsführern geklärt werden müssen. Deshalb wird der Reichskanzler die Parteiführer in den nächsten Tagen, spätestens bis Montag, zu einer Sitzung zusammenbitten, in der zunächst über die Verhandlungen mit Polen und über die Saarbesprechungen berichtet werden wird. Die Verhandlungen mit Polen, die sich namentlich auch auf das Rückkaufsrecht beziehen, dürften dicht vor dem Abschluß stehen.

Dagegen rechnet man damit, daß die Saarverhandlungen sich noch Monate lang hinziehen werden, da ein großer Komplex sehr verwickelter politischer und technischer Fragen zu klären ist. Unter diesen Umständen ist eine Verbindung der Saarverhandlungen mit dem Young-Plan vom deutschen Standpunkt aus schon allein deshalb nicht möglich, weil die Räumung der dritten Zone nicht verzögert werden darf.

In der bevorstehenden Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern wird zweifellos aber auch der Wunsch des Zentrums nach einer Beschleunigung der Finanzreform behandelt werden.

Rechenfehler in der Etatsgebahrung.

⊙ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Am Donnerstag abend veranstalteten die in Berlin vertretenen Zeitungen aus dem Reich ihren traditionellen Empfangsabend, zu dem fast alle Reichsminister und preußischen Staatsminister und zahlreiche andere höhere Gäste erschienen waren. Der Bürgersaal des neuen Schöneberger Rathauses und die Brandenburg-Halle boten ein festliches Bild.

Im Verlauf des Abends ergriff der

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

das Wort zu einer Rede. Die an die Einigung der Sachverständigen geknüpften Erwartungen, Entspannung der Lage und Aufschwung der Wirtschaft, hätten sich jedoch nicht erfüllt. Der Reichsminister schilderte die Nervenproben, die die Verhandlungsteilnehmer zu bestehen hatten. Sie wären mitunter aus der nächsten Umgebung von einer „entsetzlich offenen Kritik" begleitet gewesen. Die in der Zwischenzeit gemachten Fehler seien rückwärts allerdings leichter zu erkennen.

Sodann ging der Reichsfinanzminister auf die Etatslage des Reiches über und führte aus, daß die Verminderung der Reparationslasten auch eine größere Selbständigkeit in deren Erfüllung bringe. Man müsse darüber klar werden, was in den vergangenen Jahren unrichtig gemacht worden sei und aus dieser Klarheit und Energie die erforderlichen Entschlüsse zur Wiedergutmachung und zur Verhinderung einer Wiederholung bisher gemachter Fehler ziehen. An großen Posten wie den Reparationen, inneren Kriegslasten und anderem könne nichts gespart werden. Zwei Auffassungen hätten bei der Uebernahme neuer Ausgaben mitgewirkt, ohne daß die Voraussetzungen, von denen dabei ausgegangen würde, sich verwirklicht hätten. Die eine wäre eine falsche Einschätzung der Kapitalkraft der Märkte und ihre Hergabewilligkeit gewesen. Die andere sei die gewesen, daß bei den zunächst ständig wachsenden Steuererträgen mit einer ununterbrochenen Entwickelung nach oben gerechnet und dadurch Bewilligungen, insbesondere auch durch das Parlament, veranlaßt worden wären.

Nach seiner Ueberzeugung müsse der Wirtschaft, deren zu starke Anspannungen zum Sinken der Konjunktur geführt oder sie mindestens verschärft hätte, geholfen werden

und andererseits müßten die Fehlbeträge gedeckt und ein ausgeglichener Etat hergestellt werden. Beide Dinge müßten nebeneinander verfolgt werden.

Neuer Skandal in Berlin.

Millionen-Verluste der Berliner Verkehrs-A.-G. infolge fehlerhafter Straßenbahnwagen.

300 unbrauchbare Motorwagen.

⊙ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Die Verkehrs-A.-G. der Stadt Berlin hat vor längerer Zeit bei einer Großfirma 300 Straßenbahnwagen bestellt, die nach einer Mitteilung in der Fachpresse unbrauchbar sind, weil schwere Konstruktionsfehler vorliegen. Der Schaden der Berliner Verkehrs-A.-G. soll sich auf mehrere Millionen beziffern.

Es soll sich um Bestellungen handeln, die einige Jahre zurückliegen. Man habe damals Versuche mit neuen Bremsvorrichtungen gemacht, die ein gutes Ergebnis zeigten. Bei längerer Verwendung der Bremsen hätten sich aber Fehler herausgestellt. Die Wagen könnten wohl als Beiwagen Verwendung finden. Aber auch in diesem Fall würde ein Schaden von einigen Millionen eintreten, weil die Herstellung von Beiwagen billiger ist, als der Bau von Triebwagen.

Geglättete Wellen.

Die Grundlage in London gefunden.

Weitgehender Sieg der Franzosen.

⊙ London 29. Jan. (Drahtb.)

Am Mittwoch Spätabend wird versichert, daß die englisch-französischen Besprechungen über den französischen Kompromißvorschlag zu einer weitgehenden Einigung geführt haben. Ueber die Form der Einigung verlautet zuverlässig, daß von einer bestimmten Tonnage einer Schiffsklasse wiederum ein Anteil festgelegt wird, der innerhalb eines Jahres jedoch nicht darüber hinaus von einer Klasse in die andere übertragen werden kann.

Ueber den Inhalt des englisch-französischen Kompromisses schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald", das Kompromiß sehe grundsätzlich vor, daß Großkampfschiffe und Flugzeugmutterschiffe in einer Klasse, Kreuzer mit einer Bestückung von 20-Zentimeter-Geschützen in einer anderen Klasse und leichte Kreuzer, Flottillenführer und große und kleine Zerstörer in einer anderen Klasse zusammengefaßt würden. Innerhalb der Grenzen, der jedem Land in diesen Klassen zugeteilten Tonnage, solle völlige Bewegungsfreiheit herrschen.

Die dritte Vollsitzung der Flottenkonferenz

fand am Donnerstag vormittag statt. Macdonald erklärte, daß die bisherigen Privatbesprechungen notwendig waren, um eine Methode festzulegen, nach der die Konferenz ihre weiteren Arbeiten mit Aussicht auf Erfolg durchführen könnte. Stimson sprach sich für eine Fortführung der privaten Besprechungen aus, die das wichtigste Mittel für einen Erfolg der Konferenz darstellten.

Tardieu erklärte, daß die Frage der Methoden von größter Wichtigkeit sei und zwar nicht nur in technischer, sondern auch in grundsätzlicher Hinsicht. Die Begrenzung nach Schiffsklassen sei nach Auffassung der französischen Delegation für die großen Einheiten die bessere Lösung während für die kleinen Einheiten die Festsetzung der Gesamttonnage vorzuziehen sei. Die nun getroffene Einigung entspreche der Formel, die Frankreich bereits 1927 durch Paul-Boncour vorgeschlagen habe.

Der Vorschlag Stimsons auf Einsetzung eines Ausschusses wurde darauf einstimmig angenommen. Eine neue Vollsitzung wird stattfinden, sobald die Kommission ihre Vorschläge ausgearbeitet hat.

Die Annahme des französisch-englischen Kompromisses und die ausdrückliche Erwähnung des von Paul-Boncour 1927 gemachten Vorschlages wird in London ziemlich allgemein als weitgehender Sieg der französischen Auffassung angesehen.

Ehrhardt und die Georgier.

Die russische Staatsdruckerei soll eine Falschgeldzentrale sein.

Sensationelle Beweisanträge im Tscherwonzen-Prozeß.

Die geheimnisvolle Unterhaltung mit General Hoffmann.

✕ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Im Tscherwonzenfälscherprozeß erfolgte am Donnerstag unter allgemeiner Spannung die Vernehmung des Kapitäns Ehrhardt. Der Vorsitzende machte Kapitän Ehrhardt auf sein Recht zur Aussageverweigerung aufmerksam, falls er irgendwie in die Notenfälscher-Angelegenheit verwickelt sein sollte.

Der Zeuge betonte, daß ihm Karumidze bei seiner Besprechung, die etwa im Frühjahr 1927 stattfand, über seine Pläne zur Befreiung Transkaukasiens Mitteilung gemacht habe. In die Währungsfälscher-Pläne sei er nicht eingeweiht worden. Allerdings habe Karumidze wohl allgemein von dem Mittel der Währungsfälschungen gesprochen. Insbesondere habe

Karumidze geplant, Aufstände im Kaukasus hervorzurufen, um der Sowjetregierung das flüssige Gold, das Oel, wegzunehmen.

Er, der Zeuge, habe sich von den Plänen in der vorgelegten Form nichts versprochen.

Vorsitzender: Sie sind als Zeuge dafür benannt, daß bei den Angeklagten politische Beweggründe auch insofern maßgebend gewesen sein sollen, falls sie mit den Fälschungen nicht nur die Sowjetregierung schwächen, sondern auch den Kommunismus in Deutschland bekämpfen wollten.

Ehrhardt: Ich entsinne mich, daß Karumidze mir seine Ideen dadurch schmackhaft zu machen suchte, daß er betonte, durch einen Kampf gegen Sowjetrußland werde auch die Hauptkraft des deutschen Kommunismus gelähmt. Ich selbst habe mich nicht weiter dazu geäußert, weil zu viele Leute zu mir gekommen sind, die Pläne entworfen haben. Sehr häufig handelte es sich dabei um Hochstapler. Er habe einen Verbindungsmann keineswegs zur Verfügung gestellt.

Vorsitzender: War auch nicht die Rede von einem Bündnis zwischen Georgien und Deutschland?

Ehrhardt: Ich entsinne mich nicht. Es ist aber möglich, daß ein solcher Gedanke vorgetragen wurde. Er bezog sich aber wohl mehr auf eine geistige Verbindung zwischen den beiden Ländern. General Hoffmann war nach den weiteren Bekundungen des Zeugen Hauptträger des Gedankens, daß der Kampf gegen den Kommunismus in Deutschland nur durch die Vernichtung der Sowjetmacht möglich war. Er glaube, daraus schließen zu können, daß

General Hoffmann dem Gedankengang Karumidzes besonders sympathisch gegenübergestanden habe.

Allerdings habe er keine Veranlassung gehabt, General Hoffmann gegenüber zu betonen, daß er seine Pläne für reichlich optimistisch hielt. Seine Absicht sei gewesen, sich über die ganzen Vorgänge zu unterrichten.

Auf ausdrückliche Frage des Verteidigers der beiden georgischen Angeklagten, ob Karumidze seinerzeit nicht auch Entwürfe von Tscherwonzennoten vorgezeigt hätte, erwiderte Ehrhardt, Karumidze sei sicher nicht so dumm gewesen, ihn in seine Währungsfälschungspläne einzuweihen. Er, der Zeuge, habe angenommen, daß es sich bei den vorgezeigten Scheinen um echte Noten handelte. Man habe eigentlich nur von Aufständen, Inflation, kriegerischen Maßnahmen usw. gesprochen. Der genannte Verbindungsmann konnte wohl nur Bell sein, jedoch fasse er, der Zeuge, Bells Tätigkeit nicht als die eines regelrechten Verbindungsmannes auf. Ehrhardt betonte, er würde sich zu diesem Zweck nur einer Vertrauensperson bedient haben.

Rechtsanwalt Dr. Behr: Die Verbindung muß doch etwas enger gewesen sein, als sich der Zeuge jetzt noch erinnert. Haben Sie nicht auch veranlaßt, daß für die

Londoner Reise

Geld zur Verfügung gestellt wurde?

Ehrhardt: Ich bin zwar darum angegangen worden, habe aber nichts gegeben.

Auf Ersuchen des Vorsitzenden äußerte sich der Zeuge dann noch über die Persönlichkeit des Angeklagten Bell. Er betonte zuvor, daß er die politische Tätigkeit der beiden Georgier als durchaus einwandfrei erkannt habe. Bell habe er etwa 1926 in München kennengelernt. Sein Ideal sei die Bekämpfung des Bolschewismus gewesen. In die Pläne der Georgier habe er sich ziemlich ungehemmt hineingelegt.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Es fanden im Herbst 1926 Unterredungen beim General Hoffmann in München statt. Dabei sind nicht nur wirtschaftliche, sondern auch militärpolitische Ziele besprochen worden. Vielleicht äußert sich der Zeuge darüber.

Ehrhardt: Politische Ziele, nicht aber militärpolitische Ziele!

Rechtsanwalt Dr. Behr: Gingen die wirtschaftspolitischen Ziele dahin, daß mit einer bestimmten englischen Wirtschaftsgruppe zusammengegangen werden sollte?

Ehrhardt: Ueber meine Unterhaltung mit General Hoffmann gebe ich keine Auskunft.

Rechtsanwalt Dr. Sack bedauert das unter dem Hinweis darauf, daß das Gericht doch Unterlagen haben müsse, um feststellen zu können, ob wirklich ernsthafte politische Beweggründe bei dem Angeklagten vorlagen.

Kapitän Ehrhardt wurde am Schluß vereidigt.

General Feng soll der Verbreiter der falschen Dollarscheine sein.

Aufsehenerregende Angaben.

✕ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Rechtsanwalt Dr. Ber verlas nach der Vernehmung Ehrhardts eine längere Erklärung Sadatieraschwilis. In dieser Erklärung wird behauptet, Sowjetrußland habe für den russisch-chinesischen Krieg

falsche englische Pfundnoten und amerikanische Dollarnoten in Staatsdruckereien hergestellt und an General Feng nach der Mongolei geliefert.

Das Falschgeld sei in Leningrad in einer Druckerei für staatliche Wertpapiere gedruckt worden, weiter in einer russischen Großstadt am Don in zwei Druckereien. Anfang 1929 sei es für General Feng nach der Mongolei geliefert worden. Die chinesische Regierung habe große Summen Falschgeld aus amtlichen Sendungen beschlagnahmt. Ueberall sei das Falschgeld verbreitet worden, so in Indien und Südamerika. Im Sommer 1929 habe die russische Regierung das Falschgeld auch in Europa umzusetzen begonnen, und zwar in Polen, Deutschland, Holland, Italien und Griechenland. Um den Umsatz auch in England bewerkstelligen zu können, ließ die russische Regierung ihren dortigen Finanzvertreter nach Moskau kommen und gab ihm amtlich den Auftrag, die Ausgabe des Geldes in England zu organisieren. Als dieser das Ansinnen zurückgewiesen habe, sei er kurzerhand erschossen worden. In dem Beweisantrag wird eine Reihe von Zeugen genannt und sind die Druckereien auch genau [illegible] Heiterkeit hat der Verteidiger eine amtliche Erklärung der russischen Regierung darüber anzufordern, ob diese Angaben zuträfen.

Der Verteidiger Dr. Weber beantragte in diesem Zusammenhang noch die Ladung des Berliner Kriminalkommissars Dr. Liebermann zum Beweise dafür, daß die Sowjetregierung 1926 und 1927 in Minsk deutsche 20-Markscheine gefälscht habe.

Nach der Beratung über diese Anträge verkündete das Gericht folgenden Beschluß:

„Das Gericht unterstellt als wahr, daß Banknotenfälschungen als politisches Kampfmittel des einen Staates gegen den anderen angewendet werden. Im übrigen werden die Beweisanträge abgelehnt, da sie für diesen Prozeß unwesentlich sind."

Am Montag werden nach dem Schluß der Beweisaufnahme die Plaidoyers beginnen.

Die Wohlfahrtspflege in Preußen

Not auf allen Gebieten. – Vielfach erfolgreiche Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung.

Keine Mißwirtschaft bei den Ortskrankenkassen.

⊙ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Der preußische Landtag setzte am Donnerstag die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt fort.

Abg. Schmilsan (Dem.) dankte dem Minister für seine erfolgreiche Arbeit im Dienste der Volkswohlfahrt und erklärte, man dürfe aber nach wie vor nicht auf die private Wohlfahrtspflege verzichten. Die staatlichen und privaten Wohlfahrtseinrichtungen müßten eng miteinander zusammenarbeiten.

Abg. Leonhardt (WP.) wies auf die steigende Tendenz der durchschnittlichen Lebensdauer in Deutschland hin. Er bemängelte die zu geringe Sparsamkeit des Ministeriums in Personalausgaben und verlangte besondere Fürsorge für die verarmten Kleinrentner. Die Sozialpolitik dürfe nicht überspannt werden, wir es jetzt der Fall sei. Die beste Sozialpolitik sei eine leistungsfähige Wirtschaft.

Ministerialdirektor Dr. Schopohl ging auf die in der Aussprache gegebenen Anregungen ein. Er erklärte, daß hinsichtlich des geforderten Hebammengesetzes zunächst die Novelle zum Gewerbegesetz abgewartet werde.

Abg. Schmidt-Limburg (ChrNVp.) verlangte die Einführung eines obligatorischen Arbeitsdienstjahres für die Jugend, das für die jungen Menschen, die jetzt vor den Arbeitsämtern herumlungerten, eine gute Erziehungsschule sein würde.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

äußerte sich dann ausführlich über den Abschnitt „Allgemeine Volkswohlfahrt". Er erklärte, daß die Bestrebungen zum Ausbau der Mütterberatung, Müttererholung und Eheberatung auch in Zukunft mit allen Mitteln unterstützt würden. Bei der Verteilung der Mittel für die Kinderspeisung sei die durch Arbeitslosigkeit besonders stark heimgesuchte Provinz Niederschlesien bevorzugt worden. Die Zusammenarbeit mit der freien Jugendwohlfahrtspflege erweise sich als überaus fruchtbar.

Die Mittel für die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge seien leider sehr gering gewesen. Die Zahl der durch zinslose Tilgungsdarlehen geförderten Landarbeiterwohnungsbauten sei bis 1. Oktober 1929 auf 43 065 gestiegen, unter denen sich rund 21 000 Landarbeitereigenheime befänden.

Mit großer Besorgnis beobachte er das ständige Anwachsen der Zahl der sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen.

Der Minister bezeichnete es als unrichtig, daß auf Arbeiter in den westlichen Grenzgebieten ein Zwang zur Annahme von Arbeitsstellen in Frankreich ausgeübt oder Sperrfristen gegen Arbeiter verhängt worden seien, die Arbeitsstellen in Frankreich aufgegeben hätten. Bei der Errichtung von Innungskrankenkassen würden die gesetzlichen Vorschriften streng beachtet.

Die Klagen über Mißwirtschaft bei den Ortskrankenkassen hätten sich im wesentlichen als unbegründet erwiesen.

Die Zahl der Fürsorgezöglinge sei von etwa 62 000 am 1. April 1928 auf 59 106 am 1. April vorigen Jahres zurückgegangen. Man rechnet für 1930 mit einem weiteren Rückgang des Staatsanteils an den Fürsorgeerziehungskosten. Im Einklang mit den Erkenntnissen der neuzeitlichen Erziehungswissenschaft habe er sich Mitte vorigen Jahres entschlossen, die Strafe der körperlichen Züchtigung in den preußischen Erziehungsanstalten für Mädchen jeden Alters und für die schulentlassenen und die noch nicht achtjährigen Jungen ausnahmslos zu beseitigen. Gleichzeitig habe er den Zöglingen das Recht zur Beschwerdeführung gegeben. Der Minister betonte abschließend, er werde demnächst im Benehmen mit den Fürsorgeerziehungsbehörden und den beteiligten freien Verbänden eine umfassende Regelung des Ausbildungswesens in Angriff nehmen.

Abg. Frau Neumann (Komm.) forderte eine Erhöhung der Mittel für Schulspeisungen.

Abg. Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner (Aufwert.-Part.) trat für eine gerechte Aufwertung der Forderungen der Kleinrentner ein.

Abg. Rüffer (Dntl.) wandte sich gegen die Behauptung, die Fürsorgezöglinge kämen noch schlechter aus den Anstalten heraus, als sie früher gewesen seien.

Muckermann: Behütung erblicher Begabung.

3. Vortrag zu dem Thema: „Das kommende Geschlecht".

// Die Grundfrage dieses Problems ist zu allererst: „Was verstehen wir unter Begabten?" Daß die Eugenik darunter anderes verstehen muß als der Volksmund, ist klar. Nach Muckermann ist jeder ein Begabter, der an der richtigen Stelle, die seiner Anlage entspricht, seine Pflicht gewissenhaft tut und dazu an Leib und Seele gesund und ethisch zuverlässig ist. Zu den Begabten gehören also nicht nur jene, die man gemeinhin dazu rechnet; es gehören dazu alle Menschen, die ihr Möglichstes mit aller Treue tun. Der Gelehrte und Geistesarbeiter überhaupt (der nicht selten viel mehr und mühsamer arbeitet als man glaubt), aber auch der Handarbeiter, sei er nun Bergmann, Bauer oder Handwerker. Es muß nur jeder seine Kräfte zum Wohl des Ganzen einsetzen, darum ist vielleicht das unsterbliche Vorbild aller Begabten die Mutter, die unermüdlich für ihre Kinder sorgt. In all dem stecken seelische Werte, die für die Heranzucht des kommenden Geschlechts bedeutungsvoll sind, wenn sie vererbt werden, wenn gerade diese besten Menschen Nachkommen haben.

Wie sieht es aber bei den Begabten aus? Haben sie Kinder, wie es ihrer Bedeutung im Volksganzen entspricht? Nein, nicht im geringsten! Statistische Erhebungen bei einem unter der stärksten Auslese stehenden Stande, bei den Hochschul- und Universitätsprofessoren, zeigen mit erschütternder Deutlichkeit, wie es hier aussieht. Hier wird nicht einmal ziffernmäßig das Elternpaar ersetzt, noch viel weniger natürlich die Begabung der Eltern oder des Vaters, da nicht jeder Sohn, jede Tochter an Begabung den Eltern gleichkommt. Die Folge dieses unglücklichen Zustandes ist, daß die geistig führende Schicht ausstirbt; nur ein Zehntel der Professoren stammen von Eltern, die schon diesem Stande angehören. Besonders traurig ist die Statistik bei den Professoren an den technischen Hochschulen, deren Wirksamkeit zum größten Teil den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt schafft. Es kann kein Zweifel mehr sein, diese unbedingt als begabt anzusprechende Schicht ersetzt sich nicht aus sich heraus.

Wie die natürlichen Verhältnisse bei begabten Familien mit gutem Erbgefüge sind, zeigt ein Gegenbeispiel. Man hat ein weitab von der Zivilisation gelegenes Dorf untersucht, und da festgestellt, daß nicht nur die Eltern ersetzt, sondern an Zahl immer übertroffen werden. Während die städtischen Familien der Begabten im Durchschnitt nicht einmal zwei Kinder haben, ist bei den Bauern jener Dörfer der Durchschnitt wesentlich höher, drei, vier Söhne und ebensoviel Töchter sind nicht selten. Dazu alle körperlich und geistig gesund, tatkräftig und ihrer Aufgabe treu. Eine Stadt wie Berlin ist ja nichts anderes als ein feuriger Ofen, in dem bestes Lebensgut des Volkes verbrannt wird, denn Berlin vergrößert sich nur durch die Zugewanderten und müßte seine Kopfzahl schnell verlieren, wenn nicht immer neue hinzuzögen. Der Zug in die Stadt ist das Verhängnis! Während in Ostpreußen zwei Millionen Menschen fehlen, die durch einwandernde Polen ersetzt werden, während so oder ähnlich alle Bauerngegenden an Menschen verlieren, wachsen die Städte ungeheuer. Wieviele kommen dann auf einen Lebensboden, für den sie nicht geschaffen sind! Wieviele sind auch in der Großstadt eigentlich noch Bauern! Nichts Besseres für diese als sie zurückverpflanzen, dahin, wo sie fehlen und nicht durch andere ersetzt werden können.

So ist der Bauernstand der unerschöpfliche Nährboden für das Volk, das von hier seine besten Kräfte bezieht. Gibt es einen Aufstieg aus dem Bauernstande? Ja und sogar den sichersten! Wie geht er vor sich? Da wird schon mal der eine oder andere Sohn katholischer Geistlicher, während alle seine Brüder noch Bauern sind; einmal aber zieht einer davon in die Stadt, und mit ihm beginnt der Kreislauf des Lebens in der Familie. Er wird Handwerker oder kleiner Beamter, die nächste Generation kommt schon wieder weiter und in der dritten oder vierten Generation ist die Universität erreicht. Dabei bleiben diese Menschen ursprünglich gesund. Wir haben allen Grund, diesen Aufstieg zu fördern.

Diesen Aufstieg mit allen Mitteln zu schützen und zu fördern, ist die natürliche Forderung, die zum Wohle des Volkes, zur Sicherung seiner Zukunft nicht nur erhoben, sondern auch mit allen Mitteln angestrebt werden muß. Muckermann belegte diese Forderung durch Gegenbeispiele, die er mit allem Aufwand seiner tiefgründigen Gelehrsamkeit und dem ganzen Pathos seiner Persönlichkeit vortrug.

Örtliches.

31. Januar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Februar.

Der kürzeste Monat des Jahres.

Der zweite Monat des neuen Jahres, der Februar, tritt seine Herrschaft an, der Monat, dessen Name allein schon für uns mit dem Gedanken an Winterskälte, an Schnee, Eis und Frost verbunden ist. Fast scheint es so, als werde es im Februar wirklich kalt werden. Das überaus milde Wetter im Januar ließ uns fast vergessen, daß wir uns — wenigstens nach dem Kalender — auf dem Höhepunkt des Winters befinden. Wenn aber jetzt wirklich der Frost kommt, dann werden sicherlich alle die die bis jetzt über das warme Wetter schalten, unzufrieden sein, daß es doch kalt wurde. Es ist schon deshalb damit zu rechnen, daß uns der Februar Frost bringen wird, weil erfahrungsgemäß der zweite Monat des Jahres der kälteste ist. Es wird nur darauf ankommen, welches Ausmaß der Frost annimmt.

Im Gegensatz zu den anderen Monaten des Jahres hat der Februar nur 28 Tage. Er ist also der kürzeste Monat, wenn auch deshalb nicht weniger inhaltsschwer als die anderen. Am 2. Februar ist Lichtmeß, der Tag, an dem nach altem Volksglauben die Macht des Winters gebrochen wird. Schon werden die Tage merkbar länger. Die Erwärmungskraft der Sonne nimmt erheblich zu, so daß selbst bei sonst herrschender strengster Kälte in den Mittagsstunden ein Ansteigen der Temperaturen festgestellt werden kann.

Aeußerlich steht der Februar ganz im Zeichen des Karnevals. Er hat seinen Höhepunkt allerdings erst am 4. März in der Fastnacht, dem Tag vor Aschermittwoch. Aber der Karneval wird hauptsächlich doch im Monat Februar gefeiert, in dem sich Ballfestlichkeiten an Ballfestlichkeiten reihen, und es kaum einen Abend gibt, an dem nicht eine größere Veranstaltung stattfindet. Aschermittwoch ist ja auch nicht mehr allzuweit entfernt. Findet doch mit diesem Tage die Karnevalszeit ihren Abschluß.

Das Wort Fastnacht kommt in alter Zeit nur in der Form Fasenacht oder Fasnacht vor, was auf das Verbum „Fasen" gleich Faseln, Possentreiben, zurückzuführen ist. So finden sich in diesen beiden Bezeichnungen die Anklänge an die doppelte Bedeutung, die dieser Nacht zukommen. Man will sich — und damit wird auf die kommende Fastenzeit angespielt — durch ausschließliche Schmausereien, Tänze und Trinkgelage für die kommende Zeit der Entbehrung schadlos halten. Zugleich aber werden Tänze, Possen, Maskeraden, Aufzüge ausgeführt, durch die die Karnevalszeit lustig begangen wird.

Uebrigens ist es eigentümlich, daß das Wort Februar von februa, dem großen Reinigungs- und Sühnefest der Römer kommt. Dieser Monat hatte also im römischen Kalender die Bedeutung als Reinigungsmonat. Im altrömischen Jahr von zehn Monaten fehlte der Februar völlig. Er kam erst durch die Neueinteilung von seiten Numa Pompilius hinzu, der das Jahr in zwölf Monate einteilte. Dabei wurde der Februar als letzter Monat gezählt, worauf auch die Einführung des Schalttages gerade in diesem Monat zurückzuführen ist. Im Deutschen hieß der Februar Hornung, was als „kleiner" Horn zu deuten ist im Gegensatz zum „großen" Horn, dem Januar.

Wäschediebstahl. Am 29. Januar zwischen 9 bis 13 Uhr wurden einem Anwohner der Werftstraße in der Nähe des Stadthafens aus einem offenen Lagerraum von der Wäscheleine Wäsche und zwar zwei Bettbezüge, ein Betttuch, vier Oberhemden, davon zwei zweiteilige, zwei Schlüpfer, ein Nachthemd, ein Damenhemd, ein Dutzend Taschentücher (weiß) und ein Klammerbeutel mit rotgelber Stickerei gestohlen. Der Lagerraum war eingefriedigt. Die Täter haben ein eisernes Tor überstiegen, indem sie vorher einen Draht durchgeschnitten haben. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12 entgegen.

Zu dem Raubüberfall in der Hindenburgstraße am 28. Januar wird von der Kriminalpolizei ergänzend mitgeteilt, daß der Täter wie folgt beschrieben werden kann: Alter etwa 28 bis 30 Jahre, schlanke Figur, und bräunliche Gesichtsfarbe. Der Täter trug dunkle Joppe, dunkle Hose, schwarze Schnürschuhe und weichen Hut. Er ist etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß. Nach den getroffenen Feststellungen sollen sich mehrere männliche Personen in der Nähe aufgehalten haben, die den Raubüberfall beobachteten. Diese werden gebeten, ihre Beobachtungen der hiesigen Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, mitteilen zu wollen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Schwerer Diebstahl. Am 24. Januar wurden einem Anwohner der Wilhelmstraße aus einem verschlossenen Zimmer ein dunkler Ueberzieher mit grau-grünen Karos, eine kleine schwere Weckuhr mit leuchtendem Zifferblatt, eine braune lederne Brieftasche und ein Paar dunkle mausgraue Tuchhandschuhe entwendet. — Am 27. Januar wurde auf dem hiesigen Wochenmarkte (Altermarkt) von dem Wagenplatze eine Handkarte mit zwei Rädern, feldgrauem Anstrich gestohlen.

Keine Vermehrung der Sexten.

Sparmaßnahmen bei den höheren Schulen. — Höchstzulässige Schülerzahlen in den Klassen. — Verschärftes Ausleseverfahren bei Neuanmeldungen.

Am 29. Januar fand eine Besprechung der Verwaltung mit den Leitern der höheren Lehranstalten über Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der höheren Schulen statt. Verschiedene Vorschläge zur Erzielung von Ersparnissen wurden ausgiebig erörtert. Es herrschte insbesondere Uebereinstimmung darüber, daß wegen der schwierigen Finanzlage von Ostern ab alle Klassen mit den höchsten, nach den ministeriellen Bestimmungen zulässigen Schülerzahlen zu besetzen seien. So ergibt sich die Möglichkeit der Aufhebung einer großen Zahl von Klassen, wodurch eine erhebliche Ersparnis an Gehältern für außerplanmäßige Lehrpersonen eintritt. Trotz der gerade in diesem Jahre sehr zahlreichen Neuanmeldungen kann wegen Mangel an Mitteln eine Vermehrung der Sexten nicht stattfinden. Die Schaffung von drei Sexten an einer Anstalt wurde von mehreren Direktoren sogar für unerwünscht erklärt. Es soll aber anderseits mit Rücksicht, auf die durch die Klassenaufhebungen erfolgten Ersparnisse den städtischen Körperschaften vorgeschlagen werden, auch keine Verminderung der Sexten eintreten zu lassen.

Im übrigen betonte die Verwaltung, daß im wohlverstandenen Interesse der Schulen und der Schüler bei dem Ansturm auf die höheren Schulen dem Ausleseverfahren große Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse.

Sitzung des Hauptausschusses.

Am kommenden Donnerstag, den 6. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet im Rathaus zu Gelsenkirchen eine Sitzung des Hauptausschusses statt. Wie wir hören, wird in dieser Sitzung die allgemeine Finanzlage der Stadt, wie auch die Etatsgestaltung nicht erörtert werden, da die Beratungen innerhalb der Verwaltung noch nicht abgeschlossen sind.

Meineid um eine Flasche Bier.

Eine Frau beredet einen Mann zum Meineid. Das Ende vor dem Schwurgericht.

Wenn man hoffen und erwarten dürfte, daß die vielen schweren Zuchthausstrafen, die in der jüngsten Zeit unausgesetzt über Meineidsfrevler verhängt worden sind, abschreckend und aufklärend wirken könnten, so erlebte man es gestern in einer Verhandlung vor dem Schwurgericht Essen, daß nach wie vor mit unerhörter Leichtfertigkeit und Frivolität drauflos geschworen wird. In der Verhandlung vor dem Essener Gericht stand ein besonders krasser Fall zur Aburteilung. Auf der Anklagebank saßen diesmal der Former Joseph Sonder und die geschiedene Ehefrau Auguste Uelhoff, beide aus Gelsenkirchen. Es handelte sich um Leute in den mittleren Jahren, die sich auf freiem Fuß befanden. Der erstgenannte Angeklagte hat um einer Lappalie willen, wegen einer einzigen Flasche Bier, einen Meineid geschworen und die Ehefrau Uelhoff hat den leichtsinnigen Menschen zu dem Verbrechen angestiftet. Die Verhandlung, zu der nur wenige Zeugen geladen waren, ergab folgenden Sachverhalt: Die beiden Angeklagten wohnen in Gelsenkirchen in unmittelbarer Nähe. Die Ehefrau Uelhoff, die seit Jahr und Tag von ihrem Ehemann geschieden ist, betreibt seitdem einen kleinen Laden, in dem sie auch Flaschenbier verkauft. Der Angeklagte pflegt sein Bier in diesem Laden zu kaufen.

Der Polizei war mehrfach zu Ohren gekommen,

daß die angeklagte Händlerin mit der gewerbepolizeilich geregelten Verkaufszeit es mitunter nicht allzu genau nehme. Die Polizei ist deshalb auch schon gegen die Frau eingeschritten und hat sie mit einer Geldstrafe wegen Uebertretung der einschlägigen Bestimmungen bestraft. An einem Sonntag nachmittag holte sich der Mitangeklagte Sonder durch eine Hintertür eine Flasche Bier bei der Frau. Als er mit der Flasche Bier in der Hand über die Straße ging, wurde er von Nachbarsleuten der Händlerin beobachtet, und wie es manchmal liebe, freundliche Nachbarn zu halten pflegen, irgend jemand ging schleunigst zur Polizei und

erstattete Anzeige gegen die Händlerin.

Die Missetat mußte natürlich gesühnt werden, und so kam es nunmehr zu einem hochnotpeinlichen Strafverfahren gegen die Frau wegen der Flasche Bier. In diesem Verfahren handelte es sich darum, der Frau eine Geldstrafe aufzubürden; aber vorher mußte die gewerbepolizeiliche Uebertretung einwandfrei festgestellt werden. Das war schließlich auch noch nicht einmal so einfach; denn die Nachbarn, die Augenzeugen der Uebeltat gewesen sein sollen, wußten, als sie bei der Polizei vernommen wurden, nichts, gar nichts hatten sie gesehen. Die Händlerin aber dachte an ihre frühere Bestrafung und befürchtete, es könne ihr jetzt im Wiederholungsfall schlimmer mitgespielt werden.

Sie ging daher zu dem Mitangeklagten Sonder und überredete ihn, zu beschwören, daß er überhaupt keine Flasche Bier bei ihr geholt habe.

Der Mann war nämlich inzwischen zur Vernehmung vorgeladen worden. Der Unglücksmensch fiel auf die Verführung herein, und als er im Termin seine falsche Aussage beschwören sollte, da leistete er den frivolen Meineid, der natürlich auf die Dauer nicht ungeklärt bleiben konnte, da ja Nachbarsleute um die Geschichte wußten. Und so kam, was kommen mußte. Die Nachbarn steckten die Köpfe zusammen und dann traf er mit jemand zusammen, der in die Sache eingeweiht war. Dieser Mann sagte ihm:

Du hast einen Meineid geleistet, wenn das gut geht.

Nunmehr bekam es der leichtsinnige Mensch mit der Angst zu tun. Schleunigst machte er sich auf den Weg zum Staatsanwalt und meldete seine Freveltat an, dieweil ihm das Gewissen keine Ruhe mehr lasse. Er bekannte auch frei und offen, daß er der Verführung der Händlerin erlegen sei. So wurde gegen die beiden Meineidsfrevler das Strafverfahren in die Wege geleitet. Die Frau wurde sofort verhaftet, ist aber in der Folgezeit auf ihren Haftentlassungsantrag hin wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Flasche Bier ist den beiden Angeklagten zu einem katastrophalen Verhängnis geworden. Sie hat die leichtsinnige Frau ins Zuchthaus gebracht. Die Verleitung zum Meineid kann nur mit Zuchthausstrafe geahndet werden und die gesetzliche Mindeststrafe beträgt

ein Jahr Zuchthaus.

Auf diese Strafe erkannte gestern das Schwurgericht. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Der Angeklagten wurden außerdem, wie es das Gesetz bestimmt, die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und zwar auf die Dauer von fünf Jahren. Ferner wurde sie für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständige vor Gericht vernommen zu werden. Gegen den Mitangeklagten Sonder beantragte der Staatsanwalt wegen Meineids ein Jahr Gefängnis. Ihm kamen die Milderungsgründe der §§ 153 ff. des StrGB. zugute, sodaß die an sich fällige Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt werden konnte. Mit Rücksicht darauf, daß er das verführte Opfer der Frau gewesen ist und den Meineid aus reiner Gefälligkeit geleistet hat, wurden ihm in weitgehendem Maße mildernde Umstände zugebilligt, so daß er mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten davon kam. Die Angeklagte Ehefrau Uelhoff erlebte am Schlusse der Verhandlung noch eine andere schmerzliche Ueberraschung. Angesichts der schweren Strafe, die sie erhalten hat, wurde sie auf Beschluß des Schwurgerichts sofort in Haft genommen.

Grundbesitz

und Vermögenssteuer-Veranlagung für 1929.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Gelsenkirchen e. V. schreibt uns:

„Inzwischen werden die ersten Vermögenssteuerbescheide für 1929 bereits eingegangen sein. Hierzu ist bezüglich der der Veranlagung zugrundezulegenden Grundstückswerte noch einiges zu sagen. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers vom 23. Dezember 1929 (Reichs-Ges.-Bl. 1 S. 246) ist das für den 1. Januar 1928 als Stichtag festgestellte Vermögen, auch der Vermögenssteuer-Veranlagung für den mit dem 1. Januar 1929 beginnenden Hauptfeststellungszeitraum zugrundezulegen. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat es trotz großer Mühen nicht erreicht, eine Senkung der besonders für den zwangsbewirtschafteten Grundbesitz zu hohen Einheitswerte zu erreichen. Infolge dieser mit Wirkung vom Jahre 1928 ab stark gesteigerten Einheitswerte hat sich die auf dem Grundbesitz ruhende Vermögenssteuer an sich schon erheblich gesteigert. Die Steigerung beträgt in vielen Fällen 50 Prozent. Viele vormals steuerfreie Grundstückseigentümer sind vermögenssteuerpflichtig geworden. Trotzdem hat die Vermögenssteuer für 1929 noch eine besondere Erhöhung durch Erhebung eines einmaligen Zuschlages von 8 Prozent des an sich maßgebenden Vermögenssteuerbetrages erfahren. Dieser Zuschlag ist bereits mit der nächstfälligen Vermögenssteuerrate am 15. Februar 1930 zu entrichten. Wenn die Zustellung des Vermögenssteuerbescheides erst nach dem 15. Februar 1930 erfolgt, ist der achtprozentige Zuschlag mit der Vierteljahreszahlung abzuführen die unmittelbar nach der Zustellung des Bescheides fällig ist. Der Zuschlag soll nach der Begründung des Reichsfinanzministers als Ausgleich für das Minderaufkommen der Reichsvermögenssteuer im Jahre 1926 dienen.

Die Vermögenssteuer wird nicht erhoben, wenn das abgerundete Vermögen 5000 RM. nicht übersteigt. Bei natürlichen Personen wird die Vermögenssteuer nicht erhoben, wenn das abgerundete Vermögen 10 000 RM. und das letzte Jahreseinkommen 3000 RM. nicht übersteigen. Die Einkommensgrenze erhöht sich, wenn zu dem Haushalt des Steuerpflichtigen zwei minderjährige Kinder gehören auf 4000 RM., bei drei und vier Kindern auf 5000 RM., bei vier und mehreren Kindern auf 6000 RM.

Bei Steuerpflichtigen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, wird die Vermögenssteuer nicht erhoben, wenn das abgerundete Vermögen 200 000 RM. und das letzte Jahreseinkommen 5000 RM. oder 30 000 RM. und das letzte Jahreseinkommen 4000 RM. nicht überstiegen hat. Wenn zu dem Haushalt des Steuerpflichtigen zwei oder mehrere minderjährige Kinder gehören, erhöhen sich die Einkommensgrenzen auf 6000 RM. bezw. 5000 RM."

Wer kennt die Schwindlerin? Im Dezember 1929 ist hier eine Betrügerin aufgetreten, die sich Frl. Dr. Balkenhol, Studienrätin, nannte. Einem Geschäftsmanne erzählte sie, sie habe ihren Neffen, der schon längere Zeit ohne Stellung war, eine solche besorgt, wo er monatlich 250 RM verdiene. Auch brachte sie das Gespräch auf Bekannte des Geschäftsmannes. Sie verstand es das Vertrauen des Geschäftsmannes zu gewinnen so daß er ihr auf ihre Bitte hin den Betrag von 120 RM lieh, womit sie auf Nimmerwiedersehen verschwand. Die angebliche B. wird auf etwa 40 Jahre geschätzt, gibt jedoch an, 52 Jahre alt zu sein. Sie ist von korpulenter Figur. Wie aus einem Schreiben ersichtlich, soll die B. in anderen Städten unter anderem Namen (Meiersmann) gleichartige Schwindeleien verübt haben. Eventuell weitere Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei (Betrugsdezernat) hier Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 15—21, melden.

Gefahrenecke in Bismarck. Am gestrigen Donnerstag mittag stießen auf der Bismarckstraße, Ecke Waterloostraße zwei Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Ein tödlicher Unfall. In der Nacht zum Freitag geriet der in der Seydlitzstraße wohnhafte Schlepper Kruschinki auf der Zeche Rhein-Elbe unter herabfallende Steine. Der Schwerverletzte starb nach der Einlieferung im Knappschaftskrankenhaus.

Was ist Parken? Parken ist das Stehen- oder Wartenlassen eines Fahrzeuges für längere Zeit, als zum Ein- bezw. Aussteigen oder Be- bezw. Entladen erforderlich ist.

Persönliches.

Das von dem Polizeipräsidenten den Eheleuten Franz Grochnik und Frau Hendrina geb. Becker, Gelsenkirchen, Heßlerstraße 107, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 31. Januar bewilligte Geldgeschenk ist durch den Polizeiamtsleiter unter Beglückwünschung

heute.

Der Funkturm

und

Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten





Heiß war die Schlacht. — Waffenscheine für Steine. — Unermüdliche Klopfgeister in unserer Stadt. — Was sagt die Polizei dazu? — Gaunertricks und kein Ende.

Heiß war die Schlacht, blutig war sie nicht, glaube ich. Und ich bin nun doch in Wut darüber geraten, daß die Schalker Jungens noch in der letzten Minute einen dritten Ball hinter die Torlinie brachten. Ja, richtig wütend bin ich darüber. Ich muß aber gleich sagen, weshalb, sonst kommt bald Gelsenkirchen zum Wildenbruch und sucht nach den Fenstern, die auf meinem Turm — nicht vorhanden sind. Also ich habe mich geärgert, weil ich — zu meiner Schande muß ich es offen gestehen — gegen die Schalker eine Wette eingegangen war. Schließlich muß jeder Wetter einen Dummen finden, und der war in diesem Falle eben ich. Ich meinte obendrein, daß die Nullvierer auf ihrem Platz vielleicht zu siegesgewiß auftreten und sich dadurch ihre Chancen verderben. Aber sie taten mir den Gefallen nicht. Und die ganze Stadt freut sich darüber und so will ich nicht länger wie eine Essiggurke in die Welt blinzeln, sondern mich von der Freude anstecken lassen — als ob die Schalker verloren und ich meine private Wette gewonnen hätte. Also, lieber Ruhrbezirksmeister in spe, nur weiter auf der Bahn der Siegestore bis zum westdeutschen Meister und noch ein Teilchen darüber hinaus.

*

In Berlin spukt in der letzten Zeit oftmals ein Nachtgespenst herum, das den Berlinern schon viel zu schaffen gemacht hat und zu dessen Ehren sie sogar schon ein Bühnenstück geschrieben haben. Aber ist das auch schon was. In Gelsenkirchen geht es viel toller zu. Da gibt es Klopfgespenster an allen Ecken und Enden. Wahrhaftige Klopfgespenster, und zwar am hellichten Tage. Das ist für Gespenster etwas naturwidriges; jedoch die Gespenster sind auch nicht so waschecht. Was ich meine, sind überhaupt keine Gespenster, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, mit kurzen Röcken, Seiden- oder Wollstrümpfen, Schürze und vielleicht noch Häubchen und aparte Schürens an den zierlichen Beinkens. Unsere lieben Frauen, unser teures Dienstpersonal vergnügt sich von früh bis spät an den Klopfstangen im Hof und schlägt wutentbrannt auf falsche und echte Teppiche, auf Läufer, Vorleger und Matratzen, auf Polstermöbel und weiß der Himmel worauf noch; vielleicht auch auf Bilder und Glasrahmen. Vormittags klopft der Strauß, nachmittags der Kruse, gestern klopfte Schmidt am Vormittag, Müller am Nachmittag und Keller am Abend, morgen klopfen wahrscheinlich die Nachbarn zur Rechten und zur Linken. So. Und so geht es jeden Tag von des Morgens früh bis des Abends spät. Krach um jeden Preis und zu jeder Stunde. Eine Hausfrau nach der anderen will damit öffentlich dokumentieren, daß sie picksauber und kein Kuttelbannchen ist. Aber an den Krach denken sie nicht. Sie freuen sich vielleicht noch, daß sie zur Stärkung der Nerven beitragen können. Heiliger Jeremias, meine Nerven halten das aber doch nicht mehr lange aus. Pause muß sein, auch beim Klopfen in der saubersten Stadt. In meiner Jugend Lenze hab' ich schon manch' schönere Stadt als unser liebes Gelsenkirchen gesehen. Und da wurde — o Wunder — nicht jeden Werktag zwölf Stunden an der Klopfstange gehangen, sondern da herrschte Ordnung und Disziplin. Eine Ortspolizeiverordnung schrieb vor, daß wöchentlich zwei Klopftage genehmigt sind und auch da nicht einmal ganze Tage, sondern besonders günstige Stunden. Mit dem Glockenschlage fingen die Staubklopfer ihren ohrenbetäubende Musik an, um nach etlichen Stunden ebenso präzise wieder zu verstummen. Und ich habe nie eine Hausfrau gehört, die ihre Staubwolken nicht losgeworden wäre.

Man darf ja auch nicht die Betten den ganzen Tag im Fenster haben und dadurch das Straßenbild verunzieren oder die Federn über den Köpfen des lieben Passanten ausstreuen. So modern sind wir in Gelsenkirchen-Buer schon. Da möchte ich doch auch der hochwohllöblichen Ortspolizeibehörde vorschlagen, in Zukunft auch Klopftage und Klopfstunden einzuführen. Wenn man die „Klopfgeister" verscheuchen, das heißt an Ordnung gewöhnen kann, dann soll man das tun, zumal in unserer Stadt auch ohnehin schon Lärm genug ist. Ich bilde mir sogar ein, daß die Hausfrauen eine solche Regelung lebhaft begrüßen würden. Also her mit diesem Ding, auf ein paar Paragraphen mehr oder weniger kommt es in der Tat nicht an.

*

Eine alte Erfahrung lehrt, daß es eine gewisse Sorte Menschen gibt, die nicht alle wird und wenn die Bevölkerungszunahme gänzlich einfriert. Und auf die, die nicht alle werden, haben es seit altersher die Betrüger aller Grade und Schattierungen abgesehen. In unseren Zeitläuften jedoch ist der Betrug zu einer Art Geheimwissenschaft geworden, und es gehört schon für den Durchschnittsbürger ein gutes Maß Raffinement dazu, um rechtzeitig zu merken, wann er wieder einmal über die Ohren gehauen werden soll. Der Fälle gibt es Legion, einen ganz tollen der jüngsten Zeit will ich der Warnung halber zum besten geben:

Kommt da ein gesprächiger Mann zu einer diesigen Frau, von der er wußte, daß sie Heimarbeit suchte. Er versprach ihr Näharbeit und besichtigte die Nähmaschine von der er meinte, daß sie für solche Arbeiten allem Anschein nicht mehr zu gebrauchen sei. Also, sagte der Mann, geben Sie mir die Maschine für 30 Mark und ich verkaufe Ihnen eine brauchbare. Die neue Maschine kam. Woche um Woche mußte die Frau Rate um Rate zahlen, was jedoch ausblieb, war die von ihr gesuchte Arbeit. In ihrer Verzweiflung setzte sich die Frau wieder mit dem ehrenwerten Vermittler in Verbindung, und der erklärte, daß er von Arbeit nichts wisse und an die Frau lediglich eine neue Nähmaschine verkauft habe. Als die Frau zu Hause den Wisch, den sie unterschrieben hatte, näher studierte, fand sie zu ihrem Schrecken diese Angaben bestätigt. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Also: seid klug wie die Schlangen.

*

Und nun ist Sonntag allerhand los. Im Sport meine ich. Eigentlich Großkampftage. Zunächst fahren zwei Kanonen aus der hiesigen Schwimmgemeinde nach Dortmund, um in der Ruhrgaumannschaft gegen die anderen Gaumannschaften von Westdeutschland zu kämpfen. Feuerstein und Günther sind die Repräsentativen, denen wir Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg geben. Dann im Fußball: Das Rätselraten um das Spiel von Union gegen Schalke 04 ist ja zu Ende: es steigt, und zwar am Südpark. Ich darf es ja mit keinem verderben und so wünsche ich, daß ein sportlich hochstehendes Spiel, an dem man seine Freude hat, zustandekommt. Und nicht weit vom Platz am Südpark treffen sich die alten Schalker mit Horst-Emscher zum erörterten Punktekampf. Wer soll gewinnen? Der Bessere. Und an der Bismarckstraße will Gogollas Elf zeigen, was sie kann. Sus. 05 Essen heißt der Gegner. Ich vom Turm werde mir die Spiele ansehen oder ansehen lassen, denn überall kann ich nicht sein und werde am Montag getreulich berichten, was los gewesen ist. Aber eins sage ich: ich wette nicht mehr. Letztes Mal habe ich gewettet und mich zu dem fürchterlichen Ausspruch verstiegen: „Wenn . . . dann . . . . esse ich einen Besen". Was meint Ihr liebe Gemeinde, was mein Kollege vom Sport mit mir gemacht hat? Er hat mir doch tatsächlich einen Besen an meinen Stuhl gebunden und einen Zettel geschrieben, auf dem stund geschrieben: „Lieber Turmwächter, guten Appetit, hier ist der Besen" womit sich empfiehlt

Euer Turmwächter.

zu diesem Tage überreicht worden. — Die gleiche Auszeichnung erhielten die Eheleute Theodor Neuhaus und Maria geb. Schuhmacher in Gelsenkirchen, Waldstraße 7, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 31. Januar durch den Polizeiamtsleiter unter Beglückwünschung zu diesem Tage überreicht.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Schwerer Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum 21. November war in einer Filiale der Firma Röver ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Den Dieben waren etwa 75 Pfund Speck, ebenso viel Wurst, 10 Pfund Käse, Eier, Schokolade, Pralinen, Zigarren und Zigaretten in die Hände gefallen. Dank der rührigen Tätigkeit unserer Kriminalpolizei waren die Diebe bald ausgekundschaftet. Eine Haussuchung förderte aber nichts mehr von der Beute zu Tage; denn die hatte die Witwe W. bereits zur Sicherheit im Küchenofen verbrannt. Gestern wurde aus der Untersuchungshaft der Maschinenformer Gustav W. vorgeführt. Er schildert die häusliche Not bei seiner Mutter, die er sich als Folge des längst erfolgten Todes seines Vaters erklärt. Damit seine Mutter nicht hungern sollte, habe er sich mit dem Arbeiter D. verbündet, der ebenfalls ein Opfer der sozialen Not geworden sein will. Beide hatten sich auf den Weg gemacht. Spät abends sei ihnen vor der Filiale der Gedanke zu dem Einbruchsdiebstahl gekommen. Mit einer Stahlstange erbrachen sie ein Kellerfenster, über die Kellertreppe gelangten sie in den Laden. Die große Beute wollen sie in einem Sack fortgetragen haben. W. bekam vier Monate Gefängnis. Seine Mutter erhielt wegen Hehlerei einen Monat. Beiden wurde die Strafe ausgesetzt, da sie noch unbestraft waren. Dagegen hatte sich D. wegen schweren Diebstahls im straferschwerenden Rückfalle zu verantworten. Er bekam die Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis.

Uebel angelaufen.

Ein auswärtiger Wirt war mit 2100 Mark in der Brieftasche auf einen Sprung nach Gelsenkirchen gekommen. Auf der Bahnhofstraße lernte er die Ehefrau S. kennen, die gleich ihm in einem Kaffee eine Tasse Kaffee trinken wollte. Aus der Bekanntschaft war bald eine Freundschaft entstanden und der Wirt schenkte dem hübschen Mädchen unbedingtes Vertrauen. In vorgerückter Stunde geleitete der Wirt seine Bekanntschaft nach Hause. In einer Durchfahrt ertönte plötzlich ein greller Pfiff, und ehe sich der Wirt versehen, war seine Bekanntschaft spurlos verschwunden. Ahnungsvoll zählte der Mann sein Geld nach und mußte nun feststellen, daß mit der S. 1050 Mark aus seiner Tasche verschwunden waren. Durch ihre Redensarten hatte sich die S. verraten. Die Kriminalpolizei besuchte sie in der Wohnung, wo sich gerade der Freund L. in neuer Galaluft präsentieren wollte. Der Ehemann hatte 300 Mark erhalten. Er hatte nicht erfahren können, woher seine Frau das Geld hatte. Zudem gab er der Polizei sofort die Summe heraus. Damit erzielte er einen Freispruch. Als der Staatsanwalt für die Frau sechs Monate Gefängnis beantragte, fiel sie in Ohnmacht. Die S. bekam wegen des Diebstahls drei Monate und L. wegen Hehlerei ebenfalls drei Monate Gefängnis. Beiden wurde die Strafe ausgesetzt, wenn sie den Schaden ersetzen und jeder 100 Mark Buße zahlen.

Winterfest

bei der Steinmetz- und Bildhauer-Innung.

Wie alljährlich, so feierte auch in diesem Monat wieder die Steinmetz- und Bildhauer-Innung ihr Winterfest. Zu dieser Feier war in diesem Jahre ein besonderer Anlaß vorhanden. Zehn Jahre sind heute verflossen, seit die Innung ins Leben gerufen worden war. Auf diesen Grundton des 10jährigen Bestehens der Innung war das ganze Fest abgestimmt. Die Räume der Bismarckhalle hatten auch ein besonderes Festtagsgewand angelegt. Mit einem schneidigen und exakt gespielten Marsch der Hauskapelle wurde die schöne Feier eingeleitet. Bei den weiteren Klängen der Musik wurde das gemeinschaftliche Abendessen eingenommen. Den Teilnehmern an der fröhlichen Tafelrunde sah man es vom Gesichte ab, daß ihnen der kleine und bescheidene Leckerbissen herzlich mundete. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Obermeister Böhmer, Wattenscheid, mit Recht, daß solch ein fröhlicher Familienabend den Gemeinschaftsgeist innerhalb der Innung nur festigen und fördern könne, zumal sich der Bezirk der Innung auf fünf Städte, nämlich Gelsenkirchen, Bochum, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid erstrecke. Letzterer Umstand mache es gewissermaßen zur Pflicht, durch ein bescheidenes Innungsfest die Wege zu bahnen, damit sich die Kollegen in ihren gesellschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zueinander immer mehr kennen und schätzen lernten. Nach einigen gemeinschaftlichen Liedern und mehreren anmutigen und tiefer Empfindung vorgetragenen Liedchen durch die Tochter des Obermeisters, Frl. Trude Böhmer, hielt Dr. Kraume vom Innungsausschuß Gelsenkirchen eine kurze und inhaltsreiche Festansprache. In seinen Ausführungen sprach der Redner eingangs von dem Werden und Wachsen der Innung und entwickelte sodann ein genaues Bild über die Zielstrebung und Bedeutung der handwerklichen Organisationen. Seine Worte klangen aus in ein dreifaches Hoch auf die Bildhauer-Innung und das gesamte deutsche Bildhauerhandwerk. Bei humoristischen Vorträgen, fröhlichen, ermunternden Liedern und nicht zuletzt bei den Klängen einer schönen Tanzmusik verging den die wenigen Stunden der Freude nur zu schnell.

Begräbnishilfe

der evangel. Kirchengemeinde Bulmke.

Die diesjährige Hauptversammlung am 26. Januar, die ziemlich zahlreich besucht war, wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Wiegel, mit einer Begrüßung der Versammelten eröffnet. Dann wurde die Niederschrift der Hauptversammlung vom 21. April verlesen und genehmigt. Nach der Tagesordnung gab Herr Klapproth einen ausführlichen Geschäftsbericht und wies besonders auf den reichen Segen hin, der seit Bestehen der Vereinigung von der Begräbnishilfe ausgegangen ist. So sind im letzten Jahre bei 33 Sterbefällen die Beträge ausgezahlt worden, im Dezember vergangenen Jahres allein sechs und im Januar dieses Jahres schon drei. Die Beihilfe, die 200 Mark trägt, hat manches trübe Auge heller schauen lassen und besorgte Gemüter aufgerichtet. Die Kasse war durch ihre günstige Lage stets so gestellt, daß die Auszahlung sofort erfolgen konnte. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar rund 3140 Mark, die Mitgliederzahl 741. Davon zahlen 502 den vollen Betrag, monatlich 1 Mark, mit dem sie mit der Familie einschließlich der Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahre versichert sind, einzeln stehende Personen monatlich 50 Pfg. Da die Kasse so günstig gestellt ist, wurden nur ein Monatsbeiträge erhoben. Eine Versicherung bei unserer Begräbnishilfe ist also ebenso vorteilhaft, wie bei anderen Kassen. Betreffs der neuen Satzungen vom 1. Mai vorigen Jahres ist zu bemerken, daß die Mitglieder oft nicht darauf achten, daß Kinder mit vollendetem 16. Lebensjahre aus der Versicherung ausscheiden, sich aber selbst mit einem Monatsbeitrag von nur 50 Pfennig bei vollem Sterbegeld, also 200 Mark, ohne Eintrittsgeld versichern können. Es bedarf nur einer Anmeldung bei den Botinnen, die die Beiträge abholen, damit das Weitere veranlaßt wird. Eine längere Besprechung ergab die Anregung, ob man bei Jugendlichen nicht eine Verbilligung der Beiträge eintreten lassen könne. Der Vorstand wurde beauftragt, im Laufe des Jahres eingehend zu prüfen, inwieweit dies geschehen könne. In der Vorstandswahl wurde zum 1. Vorsitzenden Herr Wiegel, zum 2. Herr Pfarrer Schmidt, zu Beisitzern wurden die Herren Schürfeld, Hertel, Wilms und Frau Lange gewählt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evgl. Arbeiterverein Bulmke. Am Sonntag, den 2. Februar, vormittags 11 Uhr, findet im Vereinslokal Borchers die Monatsversammlung statt. Da verschiedene Vereinsberichte auf der Tagesordnung stehen, wollen die Mitglieder sich zahlreich einfinden.

Der evgl. Gesellenverein Uedendorf veranstaltet am morgigen Samstag, 20 Uhr, bei Siemke, Bochumerstraße, einen gemütlichen Abend. Eintritt im Vorverkauf 60 Pfennig einschließlich Abendessen, an der Kasse höher. Es wird gebeten, Besteck mitzubringen. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird allen einige frohe Stunden bereiten. Freunde und Gönner des Vereins werden herzlichst hierzu eingeladen.

Evgl. Kirchenchor Schalke-West. Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, Generalversammlung. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht der Mitglieder, restlos und pünktlich zu erscheinen.

Evangel. Männergesangverein Rotthausen. Wir machen die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins darauf aufmerksam, daß die Jahresgeneralversammlung am kommenden Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 4.30 Uhr, im Vereinslokal Willi Bischof stattfindet. Es stehen wichtige Sachen zur Entscheidung, zum Beispiel die Fahrt nach Siegen. Es wird auch über den Sängertag in Herdorn berichtet. Darum ist allseitiges Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Evangel. Jünglings- und Männerverein Schalke, Oststraße 9—11. Heute Freitag nach der Gebetsstunde Vorstandssitzung.

Der evangel. Volksverein Schalke hält am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Vereinshause, Grillostraße, eine außerordentliche Versammlung ab, wozu die Mitglieder mit Frauen herzlich eingeladen werden. Herr Hermann Franzen sen. hat sein Erscheinen zugesagt.

Der evangelische Männerchor Hehler hielt am 26. Januar bei Hübner seine Jahreshauptversammlung ab. Der harmonische Verlauf der Versammlung ließ erkennen, daß der Chor auch im neuen Jahre bestrebt ist, sich auf steigender Linie zu bewegen. Der Geschäftsbericht des 1. Schriftführers Haase rief die Veranstaltungen nochmals in Erinnerung und zeigte dadurch die rege Tätigkeit des Chores im Vorjahre. Der Chor, der sich seit seiner Gründung im Jahre 1925 stetig aufwärts entwickelt hat, trat im vergangenen Geschäftsjahr nicht weniger als neunmal an die Oeffentlichkeit, darunter dreimal in der Kirche. Der Kassenbericht wies sehr geordnete Verhältnisse auf. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Nachfolgende Vorstandsmitglieder wurden mit allen Stimmen gewählt bezw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender Heinrich Burfeck, 2. Vorsitzender Ernst Schneider, 1. Schriftführer Paul Haase, 2. Schriftführer Ernst Bald, 1. Kassierer Hugo Knoop, 2. Kassierer Karl Kayma, Beisitzer: Heinrich Hof, Heinrich Schulte, Fritz Metzer jun., Otto Schendel, Karl Klein, Gustav Conrad, Geschäftsführer Heinrich Bentrup. Das Vereinslokal Hübner wurde beibehalten. Für das laufende Jahr sind mehrere Veranstaltungen vorgesehen. Besonders eindrucksvoll soll das diesjährige Jahresfest, welches für den 6. Juli vorgesehen ist, gefeiert werden. Nach dem Gelöbnis der Versammlung, in diesem Jahre mit noch größerem Eifer an dem Ausbau des Vereins mitzuarbeiten, schloß der 1. Vorsitzende die Jahreshauptversammlung.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Bundesvorstand macht die Mitglieder der angeschlossenen Vereine auf die Filmvorführungen „Die Insel Ostpreußen" aufmerksam und bittet die Mitglieder der Vereine, die Vorführungen vollzählig zu besuchen, da dieser Film in den nächsten Jahren nicht wieder zu sehen sein wird. Da die Vorführung nicht nur für die Ostpreußen lehrreich ist, sondern für alle Bürger Gelsenkirchens, so muß jedes Mitglied mindestens einen Nicht-Ostpreußen zum Besuch der Vorstellung mitnehmen. Die 1. Vorstellung ist am Samstag im großen Saale des evangl. Vereinshauses in Uedendorf, Scharnhorststraße. Jeder Landsmann besorge sich Eintrittskarten im Vorverkauf, damit das große Gedränge an der Abendkasse vermieden wird. Karten sind im Zigarrenhaus Fritz Goldschmidt, Bahnhofstraße 71, sowie in allen Stadtteilen und an der Kasse zu haben.

Ostpreußisch evangelischer Arbeiter-Verein Schalke-Mühlmark. Am Sonntag nachmittag fand bei Koppers die ordentliche Generalversammlung des Vereins statt, der eine Vorstandssitzung vorausging. Der 1. Vorsitzende Wenzek eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und wünschte für das neue Jahr ein gutes Zusammenarbeiten. Dann gedachte er der Toten des Vereins, die auf ehrliche Weise geehrt wurden. Der Schriftführer Waschkowitz verlas die Niederschrift und gab den Jahresbericht. Der Kassenrevisor Tolchi berichtete über den Kassenbericht. Entlastung wurde dem Kassierer erteilt. Ueber die Sitzung in Herne, die sich mit der Wohlfahrtsunterstützung befaßte, wurde ebenfalls Bericht erstattet und gebeten, daß die Mitglieder ihre Beiträge regelmäßig erledigen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: Vorsitzender Wenzek, Stellvertreter Schmidt, Kassierer E. Krischat, Stellvertreter J. Krischat, Schriftf. Waschkowitz, Stellvertreter Eiche, Beisitzer Korff, Groß, Dommraih, Sadlowski, Aldrich, Gavk, Fahnenträger Wietzorek, Stellvertreter Friedrich, Fahnenoffiziere Netta und Groß, Stellvertreter Mrut, Piaschinski, Kassenrevisoren Grau und Gurkowski, Delegierter Grau. Das Vereinslokal wurde beibehalten. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden neue Mitglieder aufgenommen und der Vorsitzende dankte für die gut verlaufene Wahl. Nächste Versammlung 16. Februar.

Der Verein Hüllen hatte am Dienstag eine Vorstandssitzung, in der über die Sonderzüge zur Heimat gesprochen wurde. Der erste Zug fährt am 16. März. Anmeldungen und Auskünfte bei Carl May, Wattenscheiderstraße 1. Zum Besuch des Films am 3. Februar um 3 Uhr für die Kinder der katholischen Schulen, um 5 Uhr für die der evangelischen Schulen und um 8 Uhr für Erwachsene im Gemeindehause, Hedwigstraße, wurde dringend hingewiesen.

Ostpr. evgl. Arbeiterverein Gelsenkirchen-Rotthausen. Am kommenden Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 4.30 Uhr, findet im Saalbau Schlitt ein Unterhaltungsabend für Mitglieder und Angehörige statt. Aus dem reichhaltigen Programm sind hervorzuheben, die Darbietungen der Orchestervereinigung Rottbausen, Theater, Reigen, Ansprache, Vortrag und Verlosung ansehnlicher Gegenstände. Lose zu 10 Pfg. werden angeboten. Für gute Bewirtung sind 30 und 40 Pfg. zu entrichten. Besteck und Tasse mitbringen. Es wird freundlichst gebeten, die Kinder möglichst zu Hause zu lassen. Alle Mitglieder mit Angehörigen, Gönner und Förderer des Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. — Die Februarversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung ist am Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Schlitt.

Aus den Kriegervereinen.

Der Kriegerverein ehem. 56er hatte am 26. Januar seinen Generalappell. Nach Begrüßung und Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gab der Kassenprüfer Reichel den Bericht, worauf dem Schatzmeister Dank und Entlastung erteilt wurde. — Das Preisschießen ist am 11. Mai, das 25jährige Bestehen des Bundes des 16 A K in Bochum soll besucht werden. Auch ein Frühlingsfest wird veranstaltet. Das Vereinsheim Schwietering wurd dafür bestimmt. Ueber den Sommerausflug wurde Beschluß gefaßt. Der gesamte Vorstand und das Vereinslokal wurden wiedergewählt.

Kyffhäuser Jugendgruppe des Unteroffiziervereins. Sonntag 10 Uhr Pflichtversammlung bei Kütter.

Kriegerverein „Graf von Haeseler" ehem. 131er. Es wird auf die am Sonntag um 17 Uhr beginnende Monatsversammlung aufmerksam gemacht. Alle 131er, die noch nicht dem Verein angehören, werden eingeladen. Vereinsheim Kitzbüver, Kirchstraße.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A. K. Am Sonntag vormittag 9.30 Uhr Antreten der gesamten Jugendgruppe bei Kosuch, Grillostraße 38. Fußballspiel. Besonders machen wir aufmerksam auf den Film „Die Insel Ostpreußen" am Samstag, den 8. Februar, im evangl. Vereinshause Schalke, Grillostraße 110. Um 3 Uhr für Kinder der kath. Schulen, um 5 Uhr für Kinder der evangl. Schulen. Um 8 Uhr für Erwachsene. Karten sind bei Kosuch, Grillostraße 38, je 30 Pfennig, zu haben.

Kameradschaftliche Vereinigung „Bismarck". Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Monatsversammlungen laut Generalversammlungsbeschluß künftig jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal stattfinden. Zu der nächsten Versammlung am Sonntag, den 2. Februar 18 Uhr, laden wir unsere Mitglieder besonders ein, da eine für jedes Mitglied freudige Ueberraschung geplant ist. Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß unser Ehrenmitglied Kamerad Adolf Schmidt, der inzwischen seinen achtzigsten Geburtstag in geistiger Frische feiern konnte, an der Versammlung teilnehmen wird.



Verein ehem. Angehöriger des Feldartillerie-Regiments 80. Die General-Versammlung findet beim Kameraden Wirt Karl Hagedorn in Wattenscheid am Samstag, den 1. Februar 1930, statt. Alle ehem. Angehörigen des Regiments werden gebeten, zu erscheinen. Ihre Zuschrift wollen sie jeden an Willi Gildemeier, Bochum, Viktoriastraße 1.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kriegervereins ehem. 55er. Montag, 20 Uhr im Vereinslokal Merten, außerordentliche Versammlung. Da wichtige Punkte zu erledigen sind, u. a. Aufstellen der Fußballmannschaft, der Theaterabteilung usw., ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Junge Leute, die Mitglied unserer Bewegung werden wollen, sind herzlichst willkommen.

Stadtteil Buer

Hohes Alter. Frau Anna Rösner, Buer-Mitte, Dorstenerstraße 76, feiert am Freitag in voller Frische und Gesundheit ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Familie. Frau Rösner ist eine Freundin unserer Zeitung, der sie täglich ihr Interesse bekundet. Wir wünschen der Greisin noch recht glückliche Jahre.

Ein Mantel gestohlen. Einem Bergmann aus dem Mathildenweg wurde am Samstag gegen 23 Uhr in einem an der Bochumerstraße gelegenen Kaffee ein Herrenmantel im Werte von 130 Mark entwendet. Es handelt sich um einen blauen Gabardinmantel, auf Seide gearbeitet. Der linke Aermel ist etwa sechs bis sieben Zentimeter kürzer.

Das heißt „aufs Ganze gehen". Einer Ehefrau aus der Sedanstraße, die dort ein Lebensmittelgeschäft betreibt, wurden in den letzten zwei Jahren etwa 1500 Mark Bargeld aus ihrem Geschäft entwendet. Als Täter kommt ein vierzehn Jahre altes Mädchen in Frage, das während dieser Zeit dort mit den Töchtern verkehrte.

Selbst Asche wird gestohlen. Wegen Diebstahls wurde ein an der Vossumerstraße wohnhafter F. T. zur Anzeige gebracht. T. hat wiederholt Asche, die in Scholven lagert und Eigentum des gemeinnützigen Bauvereins in Essen ist, dort entwendet und nach Hassel zur Siedlung Löchter gefahren. Dem Bauverein ist hierdurch ein Schaden von 80 bis 100 Mark entstanden. T. will im Auftrage eines F. G. aus der Essenerstraße und eines W. O. aus der Löbstraße gehandelt haben.

Vandalismus. Eine Ehefrau aus der Mühlenstraße hatte in der Nacht zum Montag fünf Stühle auf ihrem unverschlossenen Flure stehen. An diesen Stühlen wurden in der fraglichen Nacht die Rohrfüße mit Füßen durchgetreten, wodurch der Frau ein Schaden in Höhe von fünfzehn Mark entstanden ist. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

Zusammenstoß. In Erle stießen gestern gegen 18 Uhr zwei Autos zusammen, dabei wurde ein Wagen bis auf den Bürgersteig geschleudert.

Stadtteil Horst

Das Fest der silbernen Hochzeit konnten gestern die Eheleute Peter Kotz feiern.

al. Ost- und westpreußisch evangelischer Arbeiterverein Horst. Am Sonntag 14 Uhr bei Klotta Vorstandssitzung. Der Vorstand wird gebeten, vollzählig zu erscheinen. Am Sonntag, den 9. Februar, 17 Uhr, feiert der Verein im Vereinslokal sein Winterfest. Die Mitglieder und deren Angehörigen sind eingeladen. Ganz besonders ist die Frauengruppe willkommen.

Schönschrift

in den Berufs- und Fachschulen.

Vor drei Jahren hatte der preußische Handelsminister im Anschluß an einen Runderlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf die Vorzüge der Sütterlinschrift hingewiesen, die an Klarheit und Einfachheit der Formen und an Lesbarkeit auch beim schnellen Schreiben der alten Verkehrsschrift überlegen ist und schneller und sicherer zu guten Schreiberfolgen führt. Er hatte Wert darauf gelegt, daß, wenn auch eine allgemeine Einführung der Sütterlinschrift solange nicht in Frage kommen könnte, als nicht die Mehrzahl der Schüler und Schülerinnen in der Sütterlinschrift ausgebildet sei, doch Versuche mit der Sütterlinschrift auf breiterer Grundlage durchgeführt würden. In einem damals empfohlenen Lehrbuch waren vielfach bestimmte Fabrikate an Schreibfedern für den Schulgebrauch besonders angepriesen worden. Das war natürlich mit dem damaligen Erlaß nicht beabsichtigt. Da es nicht gelungen ist, eine Aenderung des Textes, die eine solche Deutung ausschließt, zu erreichen, hat sich, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Handelsminister genötigt gesehen, die damalige Empfehlung des Lehrbuches zurückzuziehen. Es darf von den Schülern auf keinen Fall gefordert werden, daß sie bestimmte Fabrikate von Schreibfedern benutzen. Damit in Zukunft jede einseitige Beeinflussung der Schüler zugunsten einzelner Fabrikate und Firmen vermieden wird, werden die Regierungspräsidenten und das Provinzialschulkollegium ersucht, dafür zu sorgen, daß Federbezeichnungen, die für einzelne Firmen geschützt sind, im Schulunterricht der dem Handelsministerium unterstehenden Schulen vermieden werden. Die verschiedenen für die Sütterlinschrift notwendigen Federn lassen sich ausreichend genau als Kugelspitz-, Platten-, Pfannen-, Links- und Rechtsfedern kennzeichnen; nötigenfalls läßt sich noch die Spurbreite angeben.

Der falsche Herzog.

Von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten)

11

Denn so gewiß, wie die Sonne Andalusien über den Blätterkronen der aristokratischen Dattelpalmen des Innenhofes des Palastes lag, — so gewiß würde sich das Blut der Mestizenmutter, das Blut des Rebellenerbes, in dem Erben vordrängen — — —!

In ihrer Leidenschaftlichkeit, ihre Tat bis in alle Konsequenzen durchzuführen, trug sie den jungen Herzogsknaben noch in der gleichen Nacht nach ihrer Ankunft aus dem Hause.

Sie wartete absichtlich die nachtschlafenen Stunden ab, wenn alles Leben in den Straßen verebbte, wenn die Liebespärchen nicht mehr nach Sevillaner Sitte flüsternde Zwiesprache an den vergitterten Fenstern der schönen Mädchen hielten. Die fränkische Mutter von Rafaela legte sich früh zur Ruhe. Nur Pedra richtete das Kind in Windeln und Wäsche, wie sie hier üblich waren, und die sie neu gekauft. — Denn der Knabe sollte vollkommen als Sevillaner Kind gelten.

Er hatte die Schiffsreise unter sorgfältiger Pflege von Pedra gut überstanden, und war, wie alle Tropenkinder, die keine Muttermilch erhalten können, bei kondensierter Milch gut gediehen. Hier galt er schlichtweg als Sohn von Pedra, den man nach ihrem heimatlichen Vorort Triana zu Verwandten schaffen wolle. Denn Pedra war es von Dona Rafaela versprochen worden, daß sie bis an ihr Lebensende für Pedra sorgen, ihr eine Rente aussetzen und stets für sie sorgen werde, wenn sie bei Rafaela blieb. Und Pedra war zufrieden. Soweit man sich überhaupt auf einen Menschen verlassen konnte, durfte sich Dona Rafaela auf das Schweigen von Pedra verlassen, besonders, wo sie sie in ihrer Nähe und unter ihrem Einfluß behielt —

Dem Knaben sollte ja am Leben nichts geschehen. Wie sie ihrem Schwager Tobias in seiner Abneigung gegen Menschen, Dienst und Geselligkeit kannte, würde er in einigen Jahren den Dienst quittieren, den Knaben aus dem Findelhause holen und mit ihm und Trinidad irgendwo in einem Winkel möglichst unbehelligt zu leben suchen. Gelang es Trinidad, wenigstens einen Teil des großen väterlichen Vermögens vor der völligen staatlichen Konfiskation gegen den „Rebellenführer Dr. Rizal" zu retten, so war die pekuniäre Zukunft sichergestellt.

In dieser Nacht verließ Rafaela das Haus, den Knaben unter ihrem weiten, wallenden schwarzen Witwenschleier. Sie trug ihn dahin, ohne ihn ans Herz zu drücken. Ohne einen Funken Mitleid mit dem aus seiner Bahn gerissenen jungen Schicksal. Ohne einen Hauch von Liebe, oder mütterlicher Zärtlichkeit, die einer wirklichen Mutter —, die eigene Kinder geboren, auch gegen fremde Kinder zur zweiten Natur wird —.

Vielleicht brachte sie diese Tat letzten Endes so kaltblütig über sich, weil sie nie ein eigenes Kind besessen — — —?

Die Dunkelheit ringsum war ihr immer noch nicht schwarz genug. Aber gab es denn hier in Andalusien, wo der sternenbestickte Himmel in der klaren, durchsichtigen Luft so nahe schien, überhaupt Nächte von völliger, schwarzer Dunkelheit? Lag das dunkelblaue, samtene Firmament nicht da, wie der weit ausgebreitete, sternenbestickte Mantel der Madonna?

Sie ging mit aller Sorgfalt über das holperige alte Steinpflaster der schmalen Straßen, die schon die Schritte eines Julius Cäsar, eines Trojan, eines Seneca getragen. Trotz der festgepreßten, entschlossenen Lippen führte sie in Gedanken lautlose Zwiesprache mit dem ahnungslos schlafenden Knaben:

„Hörst du den Glockenklang von der Giralda her? Ja, jetzt ist „die Giralda" das Wahrzeichen von Sevilla, der Stolz jedes Sevillaners! Und einst war es der Gebetsturm an der maurischen Moschee, von deren Plattform der Muezzin allmorgendlich den Gruß an die aufgehende Sonne über die schlafende Stadt rief! Dann aber wurde er zum Glockenturm der christlichen Kathedrale —"

Als sie eine Strecke weit an gelbweißen Mauern und Zinnen und trutzigen viereckig-massiven Wachttürmen entlang kam, sann sie: „Weißt du, daß hier hinter diesen Mauern die herrlichen orientalischen Gärten des Araberschlosses, des Alkassars liegen? Hörst du, wie die Marmorfontänen noch immer rauschen, wie der Nachtwind durch die Hecken wilder Myrten duscht, wie die Nachtigallen in den Lüften um die Bäder der Odalisken und Favoritinnen singen? Ahnst du, daß hinter diesen Mauern Fürsten und Fürstinnen meines Blutes mit ihren glänzenden Schauwachen über die marmornen Fußböden, durch die mit Stalaktitenarbeit gezierten Säle schritten? Ahnungsloser Knabe du, — fühlst du, wie mein „Bastardblut" unter der Schmach brennt, die dein Vater mir angetan, unter der Scham und der Schmach, in der er an mich denkt?" — — —

Das alte Findelhaus lag seit Jahrhunderten im Herzen von Sevilla. Mütter, die in ihrem verzweifelten Entschlusse nicht gesehen werden wollten, wählten stets diese Stunden tiefster Nachtstille. Eine schmale alte Straße. Zu beiden Seiten einstöckige, hellgetünchte Häuser. Zur Rechten nun ein Haus mit einem mächtigen alten Torbogen. Das Eingangstor jetzt geschlossen. In einer der breiten Türen ein Riegel vor einer beweglichen Klappe. — —

Hier war sie am Ort!

Ihre Hände begannen jetzt im stillen Moment zu zittern. Nicht aus Reue. Nicht aus Zögern.

Doch aus Angst vor Entdeckung, vor der Möglichkeit, es könne ihr jemand unter den herabhängenden Schleier in die Gesichtszüge blicken.

Aber hier verhielt sich alles so diskret wie möglich. Seit Jahrhunderten trugen diejenigen Mütter, die das Unglück, das Schicksal, das Leben unbarmherzig zerzaust, ihre kleinen Kinder zu dieser stillen Insel — — —.

Eine viereckige Klappe senkte sich langsam und geräuschlos herab, als sie den Riegel mit zitternder Hast zur Seite schob. Sie legte den Knaben auf der nun horizontal stehenden Klappe nieder. Dann eilte sie davon, absichtlich sich dicht an die eine Häuserreihe haltend. Nach wenigen Schritten nahm an der Ecke eine der andern schmalen Nebenstraßen sie auf.

So fein geschärft war das Ohr der den Türdienst versehenden Nonne vom Laufe der Zeit, daß sie in dem anstoßenden Torzimmerchen das ihr so bekannte leise Geräusch vernahm und aufmerksam wurde. Die abstehende, steifgestärkte weiße Flügelhaube der Schwester Clarissa erschien im Torbogen unter dem mattglosenden Licht der altertümlichen Girandole.

Da — ein Bündelchen auf der niedergelassenen Klappe — in der kühlen Dezembernacht!

Trotz ihrer wohlbeleibigen Rundlichkeit war sie im Nu am Tor, nahm das Bündelchen in den Arm, schloß die Klappe von neuem, und trat in ihr Wachtzimmerchen zurück. Unterdessen kam eine zweite Nonne herbei. Beide hatten Nachtdienst. Jede Nacht wachten hier zwei Nonnen, denn die Kinder wurden nie im Sonnenschein des Tages, sondern immer im Dunkeln der Nacht hergebracht!

Im Zimmerchen der Schwester Eulalia war alles zur Aufnahme vorbereitet. Im Schein des hier abgeblendeten Lichtes schlugen sie die leichten Umhüllungen zurück.

„Es schläft", flüsterte Schwester Eulalia, sich verwundert abneigend, „was für ein feines Köpfchen! Findet sich vielleicht irgendein Anhalt?"

Beim vorsichtigen Tasten und Lösen der Hüllen knisterte ihnen ein Brief unter den Fingern. Beide Schwestern richteten sich wieder aus der gebückten Stellung. Ihre stillen gütigen Gesichter waren im Laufe der Jahrzehnte in diesem Amte runzelig und alt geworden. Gar manches Kind hatten sie hier in dieser Weise in Empfang genommen und auf jede Kleinigkeit achten gelernt. Denn oft kam später eine Nachfrage von einer bereuenden Mutter. Gar oft kam Vater oder Mutter, um das Kind wieder zu sich zu nehmen. Und da hieß es, jede Kleinigkeit beobachten, wenn ein neues, losgelöstes Blütenblättchen hier hereingeweht kam. —

Es war ihnen auch nichts Ungewöhnliches, als jetzt nur die eine Hälfte eines Briefes zum Vorschein kam. Der Bogen war in der Mitte durchgeteilt, die Worte absichtlich von einem Teil zum andern Teil hinübergeschrieben. Trotzdem sagte Schwester Eulalia, nachdem sie minutenlang das Blatt aufmerksam und schweigend entzifferte: „Es ist ein Knabe. Am Tage vor St. Michael geboren. Am andern Tage auf den Namen Michael getauft. Der heilige St. Michael sei sein Schutzpatron — —."

Sie ließ das Blatt sinken und sah Clarissa an, während sie überrechnete: „Am St. Michaelstage? Dann ist der Knabe jetzt etwa sechs Wochen alt!"

„Und was weiter?" fragte Schwester Clarissa, denn sie war eine derjenigen spanischen Nonnen, die weder lesen noch schreiben konnten und deswegen

D. Zoellners 70. Geburtstag.

Ganz Westfalen dankt und ehrt ihn.

Eine Feststunde in der Erlöserkirche zu Münster.

△ Am gestrigen Donnerstag vollendete D. Zoellner, der bewährte Führer der westfälischen Provinzialkirche, sein 70. Lebensjahr. Unter Anteilnahme weitester Kreise, besonders unserer Heimatprovinz, gestaltete sich der Festtag zu einem gewaltigen und erhebenden Bekenntnis, zu einem Tag des Dankes und der Ehrung. Was seine große Kirchengemeinde Westfalen ihm unter seiner 24jährigen Führung zu verdanken hat ist mit ehernen Lettern in die Geschichte der westfälischen Provinzialkirche eingegraben. Und weit darüber hinaus galt und gilt sein wohlerwogener Rat und sein treffsicheres Wort im Rate der preußischen Landeskirche des deutschen Kirchentages und der Weltorganisation der evangelischen Kirchen. Ein echter Sohn der westfälischen Erde, aufgewachsen in recht bescheidenen Verhältnissen, lernte er schon als Schüler und Gymnasiast das evangelische Laichristentum kennen, schätzen und lieben. Und wenn D. Zoellner auf dem Wege über Land- und Stadtpfarrei und über das Diakonissenhaus Kaiserswerth schon in verhältnismäßig jungen Jahren — er war mit 45 Jahren der jüngste Generalsuperintendent der evangelischen Kirche der altpreußischen Union — zu dem so verantwortungsvollen Amte des Oberhirten Westfalens berufen wurde, so war das gewiß ein schwerwiegendes Zeugnis und ein großes Vertrauen für ihn. Als gerader und kerniger Westfale fand er bald den Weg zu den Herzen seiner Landsleute und wohl kaum eine Gemeinde wird es geben, mit der er nicht direkt oder indirekt in persönliche Fühlung getreten ist. Und doch hatte er auch manchen Widerstand zu bekämpfen. So schon vor dem Weltkriege, als er in der Sorge um unser deutsches Volk bangte und die Katastrophe kommen sah, die kommen muß, wenn sich ein Volk vom wahren Glauben abwendet. Mahner war er aber nicht nur sondern auch Helfer, Führer und Wegbereiter in der evangelischen Kirche. In der vordersten Front stand D. Zoellner im Kampfe um die evangelische Kirche, um die christliche Schule und um evangelisches Glaubensleben. Zielbewußt förderte er die Liebes- und Wohlfahrtsarbeit der Inneren Mission mit ihrer großen Verzweigung gerade in Westfalen. Wie oft gab er Anregungen zur energischen Aufnahme mancher sozialen Arbeit in den einzelnen Kirchenkreisen und Gemeinden. Wie setzte er sich ein, um die Laien zur Mitarbeit innerhalb kirchlicher Aufgaben zu gewinnen. Die großen Organisationen der Frauenhilfe und der Männervereine sind davon Zeuge. Unentwegt rief er seine Kirchenprovinz zur Erfüllung der evangelisch-kirchlichen Pflichten im tätigen Glauben und nicht nachlassender Liebe auf.

Heute dankt dem Jubilar die evangelische Kirche der ganzen Welt für seine tatkräftige Führung in der stillen Friedens-, der schweren Kriegs- und der noch schwereren Nachkriegszeit und wünscht ihm, der am 1. Juli in den gewiß wohlverdienten Ruhestand tritt, noch einen ruhigen und gesegneten Lebensabend.

Aus dem Gefühle rechter Dankbarkeit heraus gestaltete sich der Festtag zu einer fast beispiellosen Kundgebung für den Gefeierten. Schon am Vorabend fanden sich Abgesandte aus allen westfälischen Gauen in Münster ein, um in brüderlichen Zusammenkünften die letzten Vorbereitungen zu treffen. Die evangelischen Studenten der Universität Münster veranstalteten unter Teilnahme vieler tausender Festgenossen und Zuschauer einen gar prächtigen

Fackelzug

zur Wohnung des Generalsuperintendenten, um ihn durch Musik, Gesang und Wort in besonderer Weise zu ehren. Die Stadtverwaltung ließ bei Eintritt der Dunkelheit den historischen Prinzipalmarkt festlich beleuchten.

Der eigentliche Festtag

brachte schon in aller Frühe die Gratulationen der staatlichen Behörden und der evangelischen Kirchen des In- und Auslandes. Dann begann der Aufmarsch der Vertreter aller evangelischen Arbeiter- und Männervereine Westfalens, die in stattlicher Zahl, zum Teil mit ihren Vereinsbannern, zur Stelle waren. Für die Männerwelt war eine besondere Geburtstagsfeier, nachmittags 2 Uhr in der nahe am Bahnhof gelegenen Erlöserkirche anberaumt, die, durch Gesangvorträge und durch Darbietungen des bekannten Hornisten Kublo verschönt, einen überaus erhebenden Verlauf nahm. Pastor Schiemacher (Münster) der Leiter des Evangel. Männerdienstes Westfalens begrüßte warm und herzlich die so zahlreich erschienenen Männer der roten Erde.

Präses D. Koch (Oeynhausen)

hatte die Glückwunschansprache übernommen. Er würdigte die Bedeutung des Geburtstagsfestes für Jubilar und evangelische Kirche. Alles, was die Herzen aller Evangelischen bewegt am heutigen Tage, gipfelt in dem Wunsche daß Gott den geistigen Führer der Kirche noch lange zum Segen erhalten und ihm einen gesegneten Lebensabend bescheere. Namens aller evangelischen Kirchengemeinden Westfalens übermittelte er dem Jubilar herzlichen Gruß und Segenswunsch.

Pfarrer Schmidt 2 (Bochum)

wies auf das unablässliche Streben des Generalsuperintendenten hin, auch die evangelischen Männervereinigungen zu einer geschlossenen Front zusammen zu schließen. Mehr wie je ist heute solcher Zusammenschluß notwendig. Die Aufgaben der Männer sind heute geradezu so gewaltig, daß zur Herbeiführung einer evangelischen Einheit alles sich einzusetzen hat. Möge auch die heutige Feier dazu dienen!

D. Burkhard (Berlin)

der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Preußen, war selbst herbeigeeilt, um dem langjährigen Mitarbeiter und Freunde zu seinem Ehrentage zu beglückwünschen und im Auftrage des Evangelischen Oberkirchenrates und auch des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses zwei künstlerische Glückwunschmappen zu überreichen.

Tiefbewegt dankte

Generalsuperintendent D. Zöllner

für die überaus großen Ehrungen, die ihm anläßlich seines heutigen Geburtstages in ungeahnter Weise dargebracht seien. Es war eine Art kirchliches, nationales und soziales Testament, das der Jubilar der Festgemeinde und weit darüber hinaus seinen treuen Westfalen bot, wenn er u. a. ausführte, daß die versammelte Männerwelt in freier Hingabe und in Liebe zekommen sei in dem Entschluß die actio evangelica zur evangelischen Tat unter der Parole: Vorwärts! werden zu lassen nach dem Vorbild der evangelischen Frauenhilfe Westfalens, die heute über 160 000 Mitglieder aufweise. Auch die evangelischen Männer müssen sich zusammenfinden, sich die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit, da sich immermehr Gegensätze im deutschen Volke herausbilden. Nur das Evangelium kann uns retten. Es gilt die Kraft der Männervereinigungen zusammen zu fassen. Sie als Eiche in die deutsche Heimaterde zu pflanzen, damit die Männer zur Gemeinschaft streben als Diener und Haushalter Jesu Christi und mit Gotteswort und in Gotteskraft für einander einstehen.

Dieser geistesgewaltige Geburtstagswunsch des Generalsuperintendenten an die Männer seiner Kirchengemeinde bildete den Abschluß seiner reichgesegneten volksmissionarischen Amtstätigkeit.

Gebet und Segen des Präses D. Koch vereinten noch einmal die tausende Männer im Geistesflehen mit dem Jubilar. Dann brachten die Männervereinigungen u. a. auch der Verband evangel. Arbeiter- und Volksvereine von hier ihre persönlichen Glückwünsche dar und dann entführten die Eisenbahnzüge bald wieder die Festteilnehmer in die einzelnen Bezirke der westfälischen Heimat mit der Hoffnung, daß Gott der Herr allen Geburtstagswünschen und -Grüßen Erfüllung geben möge.

Französische Kolonialgreuel



Während der Beratung des Kolonialbudgets in der französischen Kammer wurde die Kolonialpolitik von mehreren sozialistischen Delegierten in der heftigsten Weise angegriffen. Der Abgeordnete Nouelle gab bekannt, daß beim Bau einer Eisenbahnlinie in Französisch-Aequatorial-Afrika 20 000 Eingeborene umgekommen seien. Ein großer Teil der Arbeiter sei mit Einwilligung des Generalgouverneurs zwangsweise rekrutiert worden. — Deutschland sind die Kolonien weggenommen worden mit der Begründung, daß es sie nicht zu verwalten verstehe. Und Frankreich?! — Unser Bild zeigt französische Kolonialneger bei der Nivellierung von felsigem Gelände für die neu zu bauenden Eisenbahnlinien, unter der heißen Glut der Aequatorialsonne, eine Arbeit, wie sie härter und aufreibender kaum zu denken ist. Kein Wunder, wenn die zwangsweise rekrutierten Schwarzen zu Tausenden diesen Strapazen erliegen.



Der wahre Grund, warum die Erde sich dreht — ein Angsttraum des Fußgängers.

Unser diesjähriger

SONDER-VERKAUF in Strumpfwaren

beginnt heute Freitag und endet am Dienstag, den 4. Februar

Durch unsere große Kapitalkraft und jahrelange Verbindung mit den garantiert besten Strumpffabriken können wir Ihnen anbieten:

Riesenmengen bester Qualitätswaren zu bisher nicht gekannt niedrigen Preisen!

Seidenstrümpfe

Waschseide
fehlerfrei, feinmaschig, dicht
1.75, 1.25 **0.75**

Gar. prima Bemberg-markenstrumpf
mod. Farben, 6fache Sohle,
statt 3.75 **2.75**

Seide mit Flor
alle Farben, elegant, dicht und haltbar
2.95, 2.45 **1.95**

Flor u. Kaschmir

Prima Seidenflor
4fache Sohle, feinmaschig, ganz besonders haltbar
1.50, 0.95 **0.75**

Kaschmir
Qualitätsware
2.95, 1.95 **1.50**

Wolle mit Seide
ganz erheblich herabgesetzt
3.75 **2.75**

Kinderstrümpfe

Kräftiger, reinwollener Schulstrumpf
schwarz und farbig . . Gr. 1 **0.55**
jede Größe 15 Pfg. mehr

Prima Kammgarn
extra schwer und haltbar,
Gr. 1 **0.95**

Reinwollene Kniestrümpfe
zum Teil zum halben Preis
mit Jacquardrand
Gr. 7 1.30, Gr. 5 0.90 Gr. 3 **0.50**

Socken

Kammgarn
reine Wolle,
Reklamepreis **0.68**

Kammgarn
extra schwer 1.70, 1.40 **1.00**

Jacquard-Socken
farbig, enorm billig 0.65 **0.35**

Ia. Kaschmir u. Seidenflor
moderne Muster 1.65 **0.90**

Restposten der elegantesten Markensocken (Elbeo u. a.) besonders preiswert

Bahnhofstr. 58-60 **Schauerte** Bahnhofstr. 58-60

Stadtgespräch ist unser

Total-Ausverkauf

Wir haben
tausende u. abermals tausende von unseren Kunden bestens zufrieden gestellt

Der große Andrang hat das große Vertrauen bewiesen

Nehmen auch Sie noch von den Vorteilen Gelegenheit und kommen Sie bald!

Schuhhaus Wolff

Gelsenkirchen **Seit 50 Jahren am Platze** **Bahnhofstraße 17**

Vor 100 Jahren!

Ein Großbrand auf Schloß Westerholt.

Am morgigen 1. Februar sind 100 Jahre verflossen, seitdem das Schloß Westerholt durch eine Feuersbrunst fast völlig zerstört wurde. Ganz im Gegensatz zum heutigen Winter herrschte vor 100 Jahren in unserm westlichen Ländchen eine grimmige Kälte. So kam es, daß damals der alte Schloßteich und die Schloßgräfte vollkommen zugefroren waren. Am Morgen des 1. Februar 1830 ertönte plötzlich die Brandglocke der alten Kirche. Im Turm des alten Schlosses war Feuer ausgebrochen. Ganz Westerholt war im Nu auf den Beinen. Die hilfsbereiten Einwohner eilten sofort mit der Feuerspritze zum Schloß. An ein Löschen war jedoch kaum zu denken. Schloßteich und Gräfte waren zugefroren, sodaß die Herbeischaffung von Wasser außerordentlich erschwert war. Schnell breitete sich das Feuer aus. Die Bürger führten ihre Feuerspritzen auf das Eis der Gräfte und schlugen Löcher in die Eisdecke. Doch die Spritze konnte nicht in Tätigkeit treten, da die Gräfte bis auf den Grund gefroren war. Ueber den großen Brand vor 100 Jahren berichtet uns eine alte Chronik folgende interessante Einzelheiten:

„Bei Gelegenheit einer Feuersbrunst, welche am 1. Februar 1830 in dem Burghause entstanden war, erwarb sich der Zimmermann H. Langstück zu Westerholt ein besonderes Verdienst. Als nämlich der mit dem Burghause in Verbindung stehende Thurm vom Feuer ergriffen wurde und das ganze Dorf Westerholt dadurch in Gefahr geriet, waren der Wirth Joseph Golland und Polizeidiener Klingenberg aus Buer in das Thurmzimmer geeilt, hatten zwar das Feuer innerhalb gelöscht, die Rettung der Mobilien aber noch nicht vollführt, als die Thüre des Thurmzimmers zugeschlagen wurde und deren Wiedereröffnung ihnen trotz aller Anstrengung unmöglich war. Unterdessen umloderte die Flamme den Thurm an Thür und Fenster, das letzte Stück Treppe sank und beide genannten Personen schwebten in der augenscheinlichsten Lebensgefahr. Da vernahm der unten aufm Eise des Hauptgrabens bei der Spritze beschäftigte Zimmermann Henrich Langstück den Hilferuf der Gefährdeten, drang, was Niemand zu thun wagen wollte, mit rühmlicher Entschlossenheit und obngeachter eigener großer Lebensgefahr durch die Flammen und rettete mittels vorgesetzter Leiter beide vom Tode. Zur Belohnung dieser verdienstvollen Handlung wurde der Zimmermann Henrich von Sr. Königl. Majestät mit dem allgemeinen Ehrenzeichen begnadigt. Wegen besonderer Auszeichnung bei diesem Brande erhielten außer dem vorbedachten Henrich Langstück auch noch der Weber Dietrich Langstück, der Schmied Franz Ohm zu Westerholt, der Gärtner Pötter zu Herten, der Zimmermann Johann Lueg und dessen Gesell Wessels zu Langenbochum, der Kolon Kamphmann zu Hassel und Kolon Hegemann zu Ebbelich jeder eine Belohnung von 3 Thalern."

Durch den Brand am 1. Februar 1830 wurde das Schloß Westerholt bis auf das Renteigebäude, das heute noch steht und noch immer die Renteiverwaltung und neuerdings auch die Gemeindekasse beherbergt, vollkommen zerstört. Man hat nie feststellen können, welches die Ursache des Brandes war. Die Feuersozietät zahlte damals dem Schloßherr eine Brandentschädigung in Höhe von 4996 Reichsthalern und 27 Silbergroschen aus. Sofort nach dem Brand ging man an den Wiederaufbau des Schlosses. Im Jahre 1833 war der Neubau vollendet. Das heutige Schloß Westerholt ist also noch keine 100 Jahre alt.

Bei dieser Gelegenheit mag es für unsere Leser von Interesse sein, Einzelheiten über frühere Brände auf Schloß Westerholt zu erfahren. Wie Urban von Vorst in einer seiner heimatgeschichtlichen Arbeiten „Westerholt und seine Vergangenheit" berichtet, haben in früheren Jahrhunderten mehrfach schwere Feuersbrünste in Westerholt gewütet, die nicht zuletzt durch die vielen Kriege im westlichen Land verursacht wurden. So geht aus Aufzeichnungen, die sich in dem wertvollen Archiv des Schlosses Westerholt befinden, hervor, daß ganz Westerholt im Jahre 1581 niedergebrannt ist. Urban von Vorst berichtet darüber: „Der Ort Westerholt war nach diesem Brande wie verödet. Keine Uhr schlug mehr, kein Hahn krähte. Als der Burgherr zu seinem Schlosse zurückkehrte, fand er es zertrümmert und mußte, wie die Nachrichten sagen, die erste Nacht auf einer harten Bank schlafen. Die Kirche war so beschädigt, daß die Tauben und andere Vögel durch die Löcher des Daches ein- und ausflogen. Der Turm war vollkommen zerstört und die Kirche selbst war dem Einsturz nahe." Infolge der furchtbaren Wirren des Truchsessischen Krieges hatte man wenig Lust damals, das Schloß abermals von Grund auf neuaufzubauen. Es wurde vielmehr nur notdürftig instand gesetzt. Ueber den Zustand des Schlosses berichtet uns die Chronik aus dem Jahre 1675: „Alle Balken im Schloß waren verfault, die Mauern an allen Ecken binnen und außen ausgewichen und zerrissen, so daß sich im ganzen Hause kein brauchbares Zimmer mehr vorfand, in dem ein ehrlicher Mann hätte logieren können."

Im Anfang des 18. Jahrhunderts wurde dann endlich das Schloß wieder neu aufgebaut. Es dauerte jedoch lange Zeit, bis der große Bau fertig war. Mehrere Generationen haben daran gearbeitet. Man begann zunächst mit dem Neubau des Wirtschaftsgebäudes. Von dem Besitzer des Hauses Berge, Ludolf Friedrich Adolf von Boenen, der nach seiner Heirat mit der Erbtochter von Westerholt den Namen „von Westerholt" annahm, wurde dann das Schloß erst am Ende des 18. Jahrhunderts vollendet. Dreißig Jahre später wurde es dann durch Feuer wieder zerstört.

Zum Schluß sei noch eines Brandes Erwähnung getan, der ja noch in aller Erinnerung ist. Im Spätsommer vergangenen Jahres ertönte plötzlich gegen 3 Uhr nachmittags die Brandsirene. „Das Schloß Westerholt brennt!", so ging es von Mund zu Mund. Binnen wenigen Minuten war die Westerholter Feuerwehr an Ort und Stelle. Und nicht lange dauerte es, da langten auch die Wehren aus Buer, Buer-Resse, Herten und Polsum, sowie die Zechenwehr am Brandherd an. Hier zeigte es sich denn, daß das Feuer glücklicherweise nicht im Schloß selbst, sondern in dem zwischen Schloß und Rentei gelegenen Oekonomiegebäude ausgebrochen war. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehren gelang es, nach einiger Zeit den Brand zu löschen. Das Oekonomiegebäude wurde zwar vollkommen eingeäschert. Das Schloßgebäude selbst und die Rentei blieben diesmal vom Brande verschont. Das Oekonomiegebäude wurde wieder aufgebaut und kann schon in den nächsten Tagen wieder in Benutzung genommen werden. An Stelle des neuerbauten Oekonomiegebäudes stand vor dem Brande von 1830 ein hoher Schloßturm.

H. v. V.

22 Minuten für die Katz.

Der Sturm der Begeisterung. – Vorm ausgeschalteten Mikrophon.

Eine wirklich wahre Rundfunkgeschichte.

Es ist keine unwahre Geschichte, die da erzählt wird vom verstorbenen Meister des Wortes Gregori, wie er da drinnen stand im Senderaum und mit der Begeisterung des Künstlers seine Worte in das Mikrophon hineinschleuderte, wie er die Zeit vergaß und zu jener unsichtbaren Gemeinde weitersprach, die längst einem anderen Redner lauschte. Er hat nie etwas von dieser „Rücksichtslosigkeit" moderner Technik erfahren, und ist glücklich dabei gewesen!

Aber diese Rücksichtslosigkeit stand unter dem Willen irgendeines menschlichen Lebewesens. Wehe, wenn sie aus der Materie selbst kommt! Auch das kann vorkommen. Wie, das soll hier erzählt werden, nein, muß erzählt werden, um einige tausend Atmosphären geballter Hörerwut in Mitleid und vielleicht liebevolles Verzeihen umzuwandeln.

Eine Fußballübertragung ist heute nichts Ungewöhnliches mehr. Ebensowenig ungewöhnlich wie Massenbegeisterung für ein Fußballereignis und seine Uebertragung. Warum soll man nicht auch in Aachen, der alten Kaiserstadt, zu 15 000 sich versammeln, warum nicht mit einem Rundfunk-Verstärkerauto zwischen diese Masse fahren, um den vielen andern, die nicht erscheinen können, etwas von diesem Spiel zu erzählen. So war's am 26. Januar 1930! Stolz ragten zwei blitzsaubere Leitungen über die Reihen der Tausende bis zum Rundfunkwagen. Eine Leitung für die Uebertragung des begeisternden Wortes, die zweite für die mehr kühlen Worte der technischen Manager hüben und drüben.

Wer Telephonist im Kriege war, wird es leichter verstehen, daß jene Leute, die in dem vorgeschobenen Posten des grünweißen Wagens saßen, zwischen 13,00 und 14.30 Uhr viertelstündlich jene bekannte Leitungsprobe machten, die nicht immer zufriedenes Aufatmen nach sich zieht. An diesem 26. Januar aber zwischen 13.00 und 14.30, übersetzt ins Fußballdeutsch: von Beginn des Hauptanmarsches bis zum Anpfiff des Spieles, wurde jenes Aufatmen im Wagen einwandfrei festgestellt, was durch einige hundert unvoreingenommener Fußballinteressenten bezeugt werden kann.

Es klingelte im grün-weißen Wagen, es klingelte im Verstärkeramt Aachen, es klingelte im Verstärkerraum zu Köln! Man prüfte zwei Leitungen und war's zufrieden! Man war auch noch zufrieden, als zwischen 14.30 und 15,00 Uhr ringsum auf Bäumen, Barrikaden, Reklamewänden, Mauern, Häuserdächern die Begeisterung höher und höher schwoll. — Da plötzlich, um 15.01 Uhr, war man nur noch halb zufrieden, alldieweil die Leitungsprobe bei der sogenannten Uebertragungsleitung zum erstenmal und zum 2ten mal negativ ausfiel, ausfallen mußte,

da die durchaus verständliche Massenbegeisterung an irgend einem Punkte stärker gewesen war, als ein Postkabel!

Dieser Punkt — es mögen auch mehrere gewesen sein — konnte bzw. konnten erst nach der Schlacht amtlich festgestellt werden; denn was kümmern die, die sich mit Lebensgefahr ein Blickfeld geschaffen haben, irgendwelche Telephonleitungen. Die im Verstärkerwagen lassen den Mut nicht sinken! Eine Leitung gibt noch Verbindung mit der Außenwelt, eben jene Verständigungsleitung. 15.49 Uhr am 26. Januar 1930. Keiner hat all die gezählt, welche allüberall am Kopfhörer, am Lautsprecher saßen, sie, die den wunderschönen Sonntagnachmittag geopfert hatten, um daheim mitzuerleben. 15.50 Uhr! Die Meldeleitung kündet nach vorn: in einer Minute anfangen! Auf dem Dach des Wagens blinkt das Mikrophon, vor ihm steht ein etwas angefrorener Sprecher, und unten vor ihm, hunderte, welche einmal aus nächster Nähe eine Fußballübertragung hören und sehen wollen.

Zweiundzwanzig Minuten sahen sie da oben vorm Mikrophon einen Menschen, der sich die Seele aus dem Leibe zu sprechen schien, der gestikulierte im Eifer des Gefechtes, daß es eine Lust war, ihn zu sehen.

16.13 Uhr schloß er seinen Sermon, froh der überstandenen Mühe und froh in dem Bewußtsein, Tausenden in etwa ein Bild von jenem Ereignis gegeben zu haben, das seit Wochen in aller Munde von Aachen bis Köln war. Lustig, wie um 13.00 Uhr, reichten zwei Leitungen von jener hohen Mauer bis zum Verstärkerwagen. 16.30 Uhr summt lustig der Motor des Wagens und bringt fünf Nichtsahnende ins Funkhaus nach Köln!

18.13 Uhr! „Na, wie ist's durchgekommen?" Keine Antwort! Stumm zeigt ein Finger auf den Rundfunk-Tagesbericht:

„15.50 Uhr — 16.13 Uhr: Die aus Aachen angesetzte Fußballübertragung aus bisher noch unaufgeklärten Gründen ausgefallen. P."

Dieses „P" heißt: „Pause". — — Der Mann, der zwischen 15.50 und 16.13 Uhr in Aachen sehr viel gesprochen hatte, sagte kein Wort mehr! Im Stillen dachte er darüber nach, daß alles seinen Grund hat, auch jenes Lachen, das unterwegs auf der Fahrt von Aachen nach Köln verschiedentlich beim Anblick des grün-weißen Wagens bis in diesen hineindrang.

Er ist nicht so glücklich geblieben wie weiland Professor Gregori.

Bernhard Ernst.

Eine Million Tote in der Minute.

Zehn Zentner schwere Geschosse. – Tanks unter dem Wasser. – Das zusammenlegbare Flugzeug. – 300 000 Photographien.

Die Waffen des Zukunftskrieges.

Die am 21. Januar in London zusammengetretene Seeabrüstungskonferenz soll der Anfang der Flottenabrüstung sein. Zu gleicher Zeit versuchte Mac Donald den Völkerbund zu bewegen, endlich einmal mit der Abrüstung des stehenden Heeres Ernst zu machen, und es wird auch tatsächlich Ernst gemacht. Nur eben, es wird nicht ab-, sondern aufgerüstet. Dies jedoch mit geradezu unheimlicher Hast.

„Eine Million Tote in jeder Minute", das ist heute keine Phantasie mehr, sondern Grauenerregende Wirklichkeit. Die Heere der großen und der kleinen Mächte sind im Besitze der Waffen, mit deren Hilfe diese Ungeheuerlichkeit vollbracht werden kann. Und immerfort werden neue Waffen erfunden, und die Wirkung einer jeden ist immer furchtbarer als die der vorhergehenden. Versuchen wir also, in den Herzkessel der modernen Kriegstechnik ein wenig Einblick zu nehmen und schauen wir uns einmal die neuesten Errungenschaften" des Zukunftskrieges etwas näher an. Beginnen wir zuerst mit den Geschützen.

Die Kanonen des Weltkrieges

gehören heute samt und sonders in die Rumpelkammer. Sie muten, wenn man hört, welche Geschütze heute konstruiert werden, wie ein harmloses Kinderspielzeug an. In England wurde kürzlich ein 10,5 Meter großes Geschütz konstruiert. Der Lauf der Kanone ist 6½ Meter lang und das Geschoß nicht weniger als zehn Zentner schwer. Das Geschoß, das mit Hilfe einer eigenen Maschine in den Lauf gelegt wird, kann mit 3000 Fuß Geschwindigkeit in 11 000 Meter Höhe oder 18 000 Meter Weite abgefeuert werden. Es ist möglich, in einer Minute 15 gezielte Schüsse abzugeben. Und was die Hauptsache ist: Bei der Geschoßexplosion ist die sogenannte „Gefahrenzone" unerreicht groß. Weit ausgedehnte Dörfer können durch einen Treffer vernichtet werden. Auch die französischen Ingenieure Galliot und Bory haben ein ähnliches Geschütz konstruiert.

Aber auch die Tanks, die zuerst von den Engländern im Weltkriege gebraucht worden sind, haben allerlei Aenderungen erfahren. Damals waren sie die Schrecken der stehenden Heere. Es gab für sie kein Hindernis. Selbst der gesicherteste Schützengraben hielt sie in ihrem Vormarsch nicht auf. Die Meere jedoch blieben von ihnen verschont. Heute hat sich aber auch das geändert. Die Amerikaner haben neue Wundertanks gebaut, die sich auf dem Festlande mit 47 Kilometer Stundengeschwindigkeit fortbewegen und die selbst die steilste Höhe bezwingen.

Große Flüsse bilden für diese modernen Tanks kein Hindernis.

Sie vermögen auch auf der Wasseroberfläche, ja sogar unter dem Wasser, ihren Weg fortzusetzen. Versuche auf dem Hudson Fluß ergaben, daß diese Tanks mit Leichtigkeit den Fluß, dort wo er am breitesten ist, unter dem Wasser durchfuhren. Sie sind mit 10 Zentimeter-Geschützen, schweren und leichten Maschinengewehren, und Munition und Proviant für mehrere Tage versehen.

Während der diesjährigen Flottenmanöver in Amerika wurden neuartige Fliegerbomben ausprobiert. Diese Fliegerbomben explodierten nur unter dem Wasser in 8 bis 10 Meter Tiefe, wo die Schiffspanzerung bekanntlich schon nicht so stark ist wie über der Wasserlinie. Die Bomben wiegen 10 bis 20 Zentner. Es wurde auch auf dem Festlande aus 4000 Meter Höhe solch eine Bombe heruntergeworfen. Das Ergebnis war geradezu vernichtend. Ein 35 Meter breiter und 7 Meter tiefer Krater entstand. Die herausgeworfene Erdmasse war nicht weniger als 150 Kubikmeter.

In England werden jetzt ganz neuartige Unterseeboote gebaut. In dem Kriegsbaben Chattam wurde dieser Tage das größte und schnellste Unterseeboot der Welt fertig. Im Jahre 1901 begann man mit dem Bau von 120 Tonnen großen Unterseebooten. Der größte Stolz der englischen Unterseebootflotte ist jedoch ein Riesen-Unterseeboot von 3500 Tonnen Größe. Seine Schnelligkeit befähigt es, der Hauptflotte selbst dann zu folgen, wenn diese mit Volldampf vorwärtsstürmt. Das Unterseeboot ist 120 Meter lang und 10 Meter breit. Seine Artillerie-Ausrüstung besteht aus sechs 15 Zentimeter-Geschützen. Die größte Errungenschaft ist aber, daß es in einer Panzerhülle zum Zwecke des Aufklärungsdienstes ein zusammenlegbares Flugzeug mit sich trägt. Seine Besatzung besteht aus 12 Offizieren und 108 Mann. Die Herstellungskosten betrugen 820 000 Pfund. Die englische Marineleitung beschäftigt sich jetzt angeblich mit dem Plan, 10 000 Tonnen große Unterseeboote zu bauen. Und auch heute und während der Flottenabrüstungs-Konferenz bestehen diese Pläne weiter.

Auch die Kriegs-Flugtechnik entwickelte sich mächtig.

In England werden

Flugzeuge ganz aus Stahl hergestellt,

die aber leichter sind als jedes andere Flugzeug. Der amerikanische Ingenieur Handershof hatte wiederum einen äußerst leichten Flugzeugmotor konstruiert, der durch die magnetische Kraft der Erde betrieben wird. Auf diese Weise kann das Flugzeug statt Benzin oder anderen Betriebsstoff mit sehr viel Flugbomben belastet werden, und es vermag erheblich längere Zeit in der Luft zu bleiben, als dies heute möglich erscheint. Der Motor ist das ängstlich gehütete Geheimnis des amerikanischen Heeres.

Die bis jetzt so harmlose Photographie wird im nächsten Kriege eine erhöhte Verwendung finden. Das englische Kriegsministerium ist im Besitze eines Photographierapparates, der in jeder Minute nicht weniger als 300 000 Aufnahmen zu machen imstande ist. Was diese neueste technische Errungenschaft im Falle eines Krieges zu bedeuten hat, ist leicht auszumalen. Ein Flugzeug fliegt über die feindliche Linie, macht Aufnahmen, und in einer Minute können diese Aufnahme 300 000 mal vervielfältigt werden. Auf diese Weise kann ein jeder Soldat kürzester Zeit im Besitz einer genauen Karte der feindlichen Linien sein.

All diese Neuerungen und die hochentwickelte Gastechnik werden den Zukunftskrieg zu einem regelrechten Massenhinschlachten gestalten. Die Maschine wird den Zukunftskrieg beherrschen, und der Mensch, sowohl der Soldat wie auch der wehrlose Bürger, werden nur mehr Kanonenfutter sein, dazu verurteilt, zu Millionen und Abermillionen zu sterben.

P. R.

Der Mieter aus dem zweiten Stock erscheint aufgeregt beim Hausherrn. „Also mit der Partei unter mir ist es nicht auszuhalten. Die Leute geben ja selbst bei Nacht keine Ruhe. Gestern nacht haben sie um zwei Uhr mit dem Besen an die Decke geklopft." „Und hat Sie das im Schlaf gestört?" fragt teilnahmsvoll der Hausherr. „Das nicht," erhält er zur Antwort, „ich habe noch gar nicht geschlafen." „So, dann haben Sie wohl noch gearbeitet?" „Das eigentlich nicht. Aber ein bißchen Saxophon habe ich gespielt . . ."

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Zechprellerei. In der Wirtschaft A. St. in Sevinghausen erschienen Dienstag abend drei junge Leute und zechten bis in die späten Abendstunden hinein. Als die Wirtin zum Bezahlen aufforderte, weigerten sie sich. Als sie die Wirtin bedrohten und Anstalten machten, die Einrichtungsgegenstände zu zertrümmern, sah sich diese genötigt, das Ueberfallkommando zu alarmieren, das dann auch sofort erschien und die sauben Burschen dingfest machte. (Wg)

Eine mühevolle Arbeit für die Katz. Dem Brieftaubenzüchter Aug. Hippel, Monstadtstraße 37, wurden von einer Katze 21 wertvolle Tauben getötet. H. fand morgens nur noch elf lebend vor. Der Schaden ist umso bedeutender, als gerade die besten Tiere getötet wurden. Mit dem Katzenbesitzer, der für den angerichteten Schaden aufkommen muß, wurde noch keine Einigung gefunden. (S)

Die Zahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützung erfolgt am Sonnabend auf Zimmer 5 des Rathauses, für Sozialrentner von 8 bis 10, für Kleinrentner von 10 bis 10.30 Uhr. Für Eppendorf wird am gleichen Tage um 3 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. (Wg)

Die Platzfrage für die drei Jubiläumsfeste, die in diesem Jahre in Günnigfeld stattfinden, ist endlich gelöst. Der MGV. 1880 feiert sein 50jähriges Bestehen am 26., 27. und 28. Mai im Saale Darenrecht, der Bürger-Schützenverein am 27., 28. und 29. Juni in einem auf dem Sportplatz des Sportvereins 19 erbauten Festzelt und die Freiw. Feuerwehr ihr 30jähriges Bestehen Ende August im Saale Darenrecht. (B)

Die Freiwillige Feuerwehr Günnigfeld hielt ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Wehr wurde in fünf Fällen alarmiert. Die Wahl der Abteilungsführer ergab folgendes Resultat: Steigerabteilung: Hullmann und Lipown, Wassermannschaft: Kampmann und Growatz, Ordnungsabteilung: Mohn und Knopf, Hornistenabteilung: Schumacher und Dermuth. Bei der nächsten Versammlung im Parkrestaurant am 24. Februar soll eine Uebung mit Gasmasken abgehalten werden. (B)

Der evangelische Kirchenchor Günnigfeld hielt am Mittwoch seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Betzler geleitet wurde. Für den 1. Vorsitzenden Siedlers, der krankheitshalber zurücktritt, wurde Krause gewählt. Außer Mittwochs findet bis auf weiteres auch an den Freitagen Probe statt. Bei genügender Beteiligung soll am Karfreitag der „Jüngling zu Nain" zur Aufführung kommen. (B)

Die städtische Jugendpflege veranstaltet heute abend in der Aula des Gymnasiums einen weiteren Vortragsabend über Storm und seine Werke. Alle Jugendliche sind hierzu herzlich eingeladen. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Das Röhlinghauser Ehrenmal.

Einweihung am Volkstrauertag.

Das in den Anlagen des Volkshauses aufgestellte Ehrenmal wird nun doch dem Wunsche der Bürgerschaft gemäß ausgestattet werden. Der Standort soll allerdings derselbe bleiben. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden. Die Einweihung wird voraussichtlich am Volkstrauertag stattfinden. Man hofft, bis dahin die Anlage nach dem vorgesehenen Plan ausgestattet zu haben; jedoch ist dieser Termin noch nicht endgültig. Damit dürfte ein schon lange währender Streit in diesem Stadtteil geschlichtet worden sein. (br.)

*

Volksbildungsverband Wanne-Eickel.

Felix Timmermanns liest aus eigenen Werken am Dienstag um 20 Uhr im Kurhaus vor. „Endlich mal wieder ein Dichterabend", werden viele freudig mit uns ausrufen. Ob der Dichter nun gut liest oder schlecht, das ist ziemlich gleichgültig, man will doch jedes Jahr den einen oder anderen Dichter von Angesicht zu Angesicht kennen lernen. Selbstverständlich sind bedeutende Dichtungen aus sich, ohne Rückblick auf den Verfasser, verständlich und interessant. Aber zu manchen Einzelheiten und Feinheiten gewinnt man doch ein lebendigeres Verhältnis, wenn man die Persönlichkeiten des Dichters vor Augen hat. Beim Lesen des „Pallieter" oder des „Pfarrers vom blühenden Weinberg" empfindet wohl jeder den Wunsch, den Dichter einmal zu sehen, um zu wissen, ob er aus der Fülle oder aus der Sehnsucht heraus schreibt. (As)

*

„Deutsche Volkslieder und Balladen".

Männerchor-Konzert des Volksbildungsverbandes.

Am Sonntag wird der Stadtverband der Männerchöre, der im vorigen Jahre die eindrucksvolle Schubertfeier durchführte, sich in einer Stärke von 300 Sängern für unser schönes deutsches Volkslied einsetzen. Zum Vortrag gelangen ausschließlich Lieder aus der Zeit um 1800; aus einer Zeit, in der das Volkslied zum zweiten Male in hoher Blüte stand. — Wir können diese Veranstaltung allen Freunden des echten Volksliedes nur warm empfehlen. Der Solist des Abends, Ewald Kaldewey, hat in den letzten Jahren viel von sich reden gemacht. Wer den schnellen Aufstieg dieses noch sehr jungen sympathischen Künstlers verfolgt hat, kann an der Entwicklung der Stimme helle Freude empfinden. Der Künstler wird neben Balladen von Karl Loewe einige balladenhafte Lieder von Robert Schumann, Franz Schubert und Hugo Wolf singen. (As)

Selbstmord. Gestern in der Mittagszeit wurde aus dem Rhein-Herne-Kanal in der Nähe der Alleestraße die 20jährige Tochter der Familie Fr. aus der Alleestraße gezogen. Das Mädchen war auswärts in Stellung, kehrte plötzlich nach Hause zurück und legte ihre Sachen vor der Haustüre nieder mit einem Brief, in dem sie schrieb, daß sie ihrem Leben ein Ende machen wolle; den Grund könne man bei ihrer Herrschaft erfahren. (Ae)

Verbrüht. Eine Bergmannsfrau hatte heiße Lauge zur Abkühlung auf den Fußboden gestellt. Während sie sich mit einer anderen Arbeit befaßte, machte sich ihr dreijähriges Söhnchen an dem Kessel zu schaffen. Dieser stürzte plötzlich um, und der heiße Inhalt ergoß sich über den Knaben. Die Verbrühungen waren derart, daß das Kind Aufnahme im Krankenhaus finden mußte.

Persönliches. Der am Realgymnasium als Studienassessor tätige Dr. Rudolf Lindemeyer verläßt zu Ostern Wanne-Eickel, um einer Berufung als Studienrat nach Kamen Folge zu leisten. (Ae)

Kinderkur. Das städtische Jugendamt entsendet am 1. Februar 39 erholungsbedürftige Kinder für eine sechswöchige Erholungskur in das Städtekinder-erholungsheim Wanne-Eickel und Wattenscheid auf Norderney. Die Abfahrt erfolgt 7.23 Uhr vom Hauptbahnhof. (As)

„Jugend und Literatur". Seit mehr als Jahresfrist bemüht sich der Stadtausschuß für Jugendpflege in Verbindung mit der Stadtbibliothekarin, Frl. Tillmann, der Jugend das gute Buch zugänglich zu machen. Den Neuerscheinungen guter Bücher war der gestrige Abend gewidmet. Leseproben wurden gehalten und die Jugend so mit den literarischen Neuerscheinungen vertraut gemacht. Beigeordneter Schumacher und Oberturnlehrer Käle, die für die Stadtverwaltung gekommen waren, stellten mit Befriedigung einen Erfolg der Veranstaltung fest. (Ae)

Volksparteiliches Jahresfest. Gestern nachmittag hatte die Eickeler Frauengruppe zu einer Jahresfestfeier eingeladen. Frau Rektor Schwarze hieß die Festgäste willkommen. Ein bunter Kranz von schönen Darbietungen, nicht zuletzt die temperamentvollen Ausführungen der Generalsekretärin Rahmlow, Dortmund, sorgten für einen anregenden Verlauf. (Ae)

Jugendfingwoche. Die im Programm der Winterveranstaltungen vorgesehene Jugendfingwoche findet vom 5. Februar ab nicht mehr in der Aula des Oberlyzeums, sondern im Musiksaal der Augustaschule, Hohenstraße, statt. Anfang wie bisher um 20.30 Uhr. Die gesangliebende Jugend ist hierzu herzlich eingeladen. (As.)

Noch einmal Franz Huthmacher.

Der letzte Berufungsprozeß des Gentleman-Räubers.

14 Jahre 6 Monate, statt 19 Jahre Zuchthaus.

Essen, 31. Jan.

Das war gestern ganz anders als in den sonstigen Prozessen, in denen Franz Huthmacher, der Räuberhauptmann, und die Brüder Keimling die Sensationsrolle spielen. Wenn die gastieren, dann pflegt der Zuhörerraum überfüllt zu sein, und an allen Ecken und Winkeln des Sitzungssaales stehen bewaffnete Schupoleute; denn man ist bei Franz Huthmacher und den Brüdern Keimling nie vor unliebsamen Ueberraschungen sicher. Gestern sah man im Verhandlungssaal der großen Strafkammer keinen Schupomann und im Zuhörerraum herrschte das alltägliche Bild vor, als Huthmacher wieder einmal in der Anklagebank auftauchte. Es handelte sich diesmal um die Erinnerung an jenen großen Prozeß, der dem Hutmacher an Einzelstrafen 19 Jahre Zuchthaus bescherte. 15 Jahre erhielt er damals für den Gladbecker Lohngeldraub und Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus erfolgte wegen eines nächtlichen Einbruchsdiebstahls, den er bei dem inzwischen gestorbenen Förster Elbers auf dem Forsthause bei Dorsten begangen hat.

Diese Sache stand gestern zur Aburteilung vor der großen Strafkammer als Berufungsinstanz. Gegen das Urteil, soweit es den Gladbecker Lohngeldraub betrifft, hatte er auch Berufung eingelegt, und zwar wie noch erinnerlich mit Erfolg; denn die Berufungskammer ermäßigte die 15jährige Zuchthausstrafe um drei Jahre. Dieses Urteil hat er inzwischen anerkannt. In dem gestrigen Berufungsprozeß handelte es sich also lediglich um einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Novemberprozeß. Wie in der gestrigen Verhandlung sich herausstellte, waren

bei dem Förster Elbers zwei Jagdflinten und eine Parabellum-Pistole gestohlen

worden. Der Angeklagte Huthmacher bestritt schon in der Vorinstanz, den Diebstahl verübt zu haben, und dabei blieb er auch gestern. In der Verhandlung lagen zwei Jagdflinten und eine Parabellum-Pistole auf dem Richtertische. Eine dieser Jagdflinten war nachgewiesenermaßen gestohlenes Eigentum des Försters. Huthmacher hatte sie eines Tages seinem Schwager, dem Landwirt Weyer zum Reinigen in die Wohnung gebracht, wie der gestern als Zeuge vernommene Schwager zugab. Die beiden anderen Waffen erklärte der Zeuge als sein Eigentum. Er will sie aus dem Felde mitgebracht haben. Huthmacher will die Jagdflinte von einem inzwischen gestorbenen Monteur namens Bradeis, den er im Zuchthause zu Werden kennen gelernt habe, geschenkt erhalten haben. Im Uebrigen bestritt er, daß die Jagdflinte Eigentum des Försters sei.

Dabei passierte ihm allerdings das Unglück, daß die Witwe des Försters zufällig die Quittung über den Kauf der Flinte, die aus dem Jahre 1905 stammt, unter allen Papieren gefunden hat,

und sie dem Gerichtshof zur Verfügung stellte, was dem Angeklagten Huthmacher nicht bekannt war. Auf dieser Quittung war die Nummer des Gewehres angegeben und diese Nummer wurde in der gestrigen Verhandlung auch auf der Jagdflinte festgestellt.

Zu der Verhandlung erschien auch Johann Keimling als Zeuge, der aus dem Gefängnis vorgeführt wurde. Er wollte gestissentlich und eifrig seinem Spießgesellen Huthmacher beispringen und ihm bescheinigen, daß er die Jagdflinte von dem genannten Brandeis geschenkt erhalten habe. Als er wieder abgeführt werden sollte, kam es zu einem

kleinen Zwischenfall.

Der Vorsitzende erklärte, daß der Zeuge wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht beeidigt werden solle. Als das Johann Keimling hörte, da fuhr er sich in seinem Stolze schwer gekränkt und begehrte mächtig auf. Daß man seine Glaubwürdigkeit in Zweifel ziehen wollte, das war ihm denn doch zu viel.

Im Uebrigen hatte Franz Huthmacher, der auch gestern wieder den Gentleman spielte und mit ruhiger Vornehmheit die Verhandlung über sich ergehen ließ, in diesem Prozeß wiederum Glück. Die Berufungskammer nahm ihm von den vier Jahren Zuchthaus die er für den Flintendiebstahl erhalten hat, anderthalb Jahre herunter, so daß das Urteil auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus ermäßigt wurde. Anstatt der ursprünglichen 19 Jahre Zuchthaus hat Huthmacher also durch seine erfolgreichen Berufungsprozesse nunmehr 14 Jahre und sechs Monate erhalten; und dabei wird es wohl sein Bewenden haben. Mit dem gestrigen Huthmacherprozeß ist nunmehr die Serie der Huthmacher-Keimling-Prozesse endgültig abgeschlossen.

Der Blaukreuzverein Röhlinghausen hatte in dieser Woche den Bundessekretär Kuchhäuser zu Gast. Die an den ersten drei Wochentagen abgehaltenen Versammlungen wiesen einen erfreulichen starken Besuch auf. — Die Versammlungen an den Sonntagen finden von jetzt an um 2.30 Uhr im Bühnensaal des Gemeindehauses statt. (br.)

Bergbaufilm. Im evgl. Gemeindehaus Wanne-Süd wird am Dienstag und Mittwoch, abends 8 Uhr, ein Film aus dem modernen Bergbaubetrieb vorgeführt. (br.)

Erfolg eines Bastlers. Bei der großen Funkschau in Berlin hatte ein Mitglied des Bastlerbundes „Sendung", Röhlinghausen, einen Kurzwellenempfänger ausgestellt, der mit einem der ersten Preise ausgezeichnet wurde. (br.)

Stoppenberg.

Heiratsschwindler. Vor dem Strafrichter hatte sich der Bergmann Joh. Dreyer aus Stoppenberg zu verantworten. Die Anklage lautete auf Betrug in drei Fällen. D. lernte in Wattenscheid ein junges Mädchen kennen und trat mit diesem unter Versprechung einer baldigen Heirat in nähere Beziehungen, verschwieg aber, daß er bereits verheiratet und Vater von drei Kindern war. Er genoß im Hause der Eltern des Mädchens allerlei Vergünstigungen wie freie Verpflegung usw., benutzte aber auch die Gelegenheit, um sich durch Vermittlung seiner angeblichen zukünftigen Schwiegereltern ein Fahrrad auf billige Art und Weise zu verschaffen. Auch lieh er sich von dem Mädchen einen Geldbetrag, dessen Rückgabe er selbstverständlich vergaß.

Der Angeklagte bestritt vor Gericht die Beschuldigung, daß er verschwiegen habe, daß er bereits verheiratet sei. Aus den eidlichen Aussagen des Mädchens ging aber hervor, daß D. seine Ehe immer wieder bestritten hatte. Weiter wurde der Angeklagte durch die Aussagen der Eltern des Mädchens und durch den Fahrradhändler schwer belastet. Das Gericht verurteilte den D., obgleich er bereits viermal vorbestraft ist, zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis. (:)

Schlägerei. In der Feldstraße in der Nähe der Wirtschaft Kleebolte kam es Mittwoch abend zu einer schweren Schlägerei, in deren Mittelpunkt ein Mädchen stand. Mit Stöcken und anderen Schlagzeugen bearbeitete man sich solange, bis einer der Beteiligten blutüberströmt liegen blieb. (So)

Volksliederabend. Die Chöre des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins hatten im Gemeindehaus zu einem Liederabend eingeladen, der gut besucht war. Nach einigen Begrüßungsworten durch Pastor Ueberfeldt wartete der Posaunenchor mit heiteren Vorträgen auf, die reichen Beifall fanden; ebenso die exakt vorgetragenen Lieder der beiden Kirchenchöre. Pfarrer von der Zwaag sand mit seinen Ausführungen über „Das deutsche Lied" lebhaften Beifall. (So)

Evangelischer Knappenverein. Die Jahreshauptversammlung wies einen zahlreichen Besuch auf. Die Vorstandswahl fand durch die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes schnelle Erledigung. (So)

Kray.

Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst. Samstag, Montag, Mittwoch, Freitag bis Sonntag: Engel-Apotheke, Hauptstraße; Sonntag, Dienstag, Donnerstag: Hirsch-Apotheke, Hubertstraße. (ch.)

Vandalismus. Den Passanten der Kortstraße bietet sich seit einiger Zeit ein betrübendes Bild. Die zur Zeit leerstehenden Gebäude der Firma Marx u. Comp. werden von halbwüchsigen Burschen langsam dem Erdboden gleichgemacht. Die Einfriedigung des Grundstückes ist zum Teil zerstört. Das früher als Pachtgum benutzte Gebäude ist bis auf das Fachwerk abgebrochen. Fenster und Türen sind zertrümmert; rund zweihundert Fensterscheiben sind eingeworfen. Die Firma stellt den Schaden auf mehrere tausend Mark fest. Anzeige ist erstattet. Daß solche Zerstörungen an belebter Straße und noch dazu in der Nähe des Rathauses, d. h. unter den Augen der Polizei, passieren können, ist ein Beweis dafür, daß die polizeiliche Organisation hier völlig ungenügend ist.

Gegen die hohe Hundesteuer. In einer Versammlung der Vertreter der Rasse- und Nutzhundezuchtvereine für Groß-Essen wurde folgende Entschließung der Stadtverwaltung unterbreitet: Die Vertreter vorstehender Vereine verfolgen mit großer Sorge die in den letzten Jahren betriebene Hundesteuerpolitik, die sich im Laufe der Zeit zum Schaden und zum Niedergang der Rasse- und Nutzhundezucht ausgewirkt hat. Beweis: Auflösung bezw. Eingang von vielen Nutz- und Rasse-Hundevereinen. Bekanntermaßen ist das Steuersoll nie erreicht worden. Jede Woche werden zwanzig und mehr Hunde zur Tötung überwiesen, die Zahl der heimlich verscharrten Tiere ist noch viel größer. Nach reiflicher Aussprache werden folgende Sätze für ausreichend gehalten: ein Hund 15 Mark, zweiter Hund 25 Mark. Zwingersteuer bei unbeschränkter Zahl 50 Mark jährlich. (+)

Die Auszahlung der Witwen- und Knappschaftsinvalidenrenten für Februar findet wie folgt statt: Bezirk 1 am 4. Februar bei Hoffmann, Bezirk 2 am 4. Februar bei Gantenberg, Kray-Süd, Bezirk 3 am 7. Februar bei Wächter, Bezirk 4 am 3. Februar bei Resendörfer, Bezirk 5 am 1. Februar bei Scheer, Bezirk 6 am 7. Februar bei Siepmann. (⊙)

Der Schützenverein „Hubertus" wird sein diesjähriges Haupt-Schützenfest am 6., 7., 8. und 9. September feiern: am 6. Königsschießen, am 7. historischer Festzug, am 8. Rosenkorsozug, am 9. Kinderschützenfest. Das Fest soll wie im Vorjahre, in einem großen Festzelt stattfinden. (ch.)

Evgl. Arbeiterverein. Die Mitglieder der Gesangabteilung werden gebeten, wegen Mitwirkung bei einer besonderen Feier am Samstag abend 6 Uhr, im Vereinslokale vollzählig zu erscheinen. (ch.)

Evangel.-kirchl. Gemeinschaft. Die Vereinsstunden finden nicht mehr, wie bisher, im Saale Stach, Karlstraße, sondern nur noch im Blaukreuzsaal, Hofstraße, zu folgenden Zeiten statt: Jeden Sonntag von 15 bis 17, jeden Freitag von 19 bis 20.30 Uhr. Die Vereinsstunden des Blaukreuzvereins sind deshalb auf Sonntags, 19.30 bis 21 Uhr, festgelegt; 11 Uhr Gesangprobe, 14 Uhr Kindergottesdienst. (ch.)

Evangel. Gemeinschaft. Der Männerchor feiert am Sonntag, 15.30 Uhr, im Gemeindeheim Gantenbergstraße sein Jahresfest, wobei der Männerchor Gelsenkirchen-Bismarck mitwirkt. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig. Programme sind im Vorverkauf von den Mitgliedern erhältlich. (ö.)

Evangelischer Gesellenverein. Samstag 20 Uhr im Vereinslokale: Versammlung, in der u. a. Photograph Mildner einen Vortrag über Aussehen und Entstehung des Lichtbildes halten wird. (ö.)

* * *

Von der Feitlichkeit in den Tod. Der Landwirtschaftliche Verein „Fortuna" in Werden feierte ein Fest, an dem sich auch der Landwirt Unterharnscheidt beteiligte. In fröhlichem Kreise saß man bis zum Morgen beisammen. In angetrunkenem Zustande begab sich U. gegen 7 Uhr auf den Heimweg. Auf noch nicht geklärte Weise geriet er plötzlich unter einen Wagen der Bergischen Kleinbahn, ohne daß der Führer des Wagens den Mann vor sich gesehen hat. Der Landwirt war auf der Stelle tot. Auch ein auf der Vorderplattform stehender Polizeibeamter hat den Mann nicht gesehen.

Ueberfall auf eine Frau.

Er wollte sie mit einem Beil niederschlagen.

Essen, 30. Jan.

Heute mittag wurde die Gemüsehändlerin Ehefrau B., deren Mann sich in Holland befindet, in ihrer Wohnung an der Limbeckerstraße von dem in ihrem Betriebe beschäftigten 35 Jahre alten Hermann Dufhues belästigt. Da sie das Ansinnen des D. ablehnte, ergriff dieser ein Beil und schlug auf die Frau ein. Bei dem Versuch, den Schlag abzuwehren, wurde sie an der Hand verletzt. In ihrer Not öffnete sie schnell ein Fenster und sprang auf die Straße. Noch während des Abspringens versetzte der Wüterich ihr einen Beilhieb gegen die Hüfte. Die auf der Straße angesammelte Menschenmenge fing die Frau auf, sodaß sie mit

---

Schach dem Tode!

Eintrocknen und Wiederbeleben: Neuartige Versuche mit überlebenden Organen.

Von

Hanns Derstroff.

Vor kurzem erschien unter dem Titel: „Schach dem Tode" in einer illustrierten Zeitung ein Roman, der sich mit der phantastischen Entdeckung eines Serums beschäftigte, das den Verfall des Körpers unmöglich macht, also das Leben verewigt. Für die Leser dieses Romanes muß dieses Geschehen unwirklich scheinen, außerhalb des Rahmens jeder denkbaren Möglichkeit. Und dennoch stehen die jüngsten Versuche, besonders russischer Wissenschaftler, mit ihren fast unglaubhaften Ergebnissen in ihrer Phantastik des tatsächlich Beobachteten dem utopischen Roman nur sehr wenig nach.

Vorausgeschickt seien einige Bemerkungen: Es ist bekannt, daß die trockenen Samen der Pflanzen erstaunlich lange ihre Keimfähigkeit behalten. Was über den in ägyptischen Königsgräbern gefundenen Mumienweizen berichtet wurde, hat sich zwar als Legende erwiesen. Wir kennen aber Samen, die über 200 Jahre alt sind und dennoch keimfähig bleiben.

Wir kennen die ungeheure Widerstandsfähigkeit von Bakterien und einzelligen Tieren, die sich in ausgetrocknetem Zustande verlaufen und Jahre ohne Schädigung überdauern können. Ja, man weiß neuerdings, daß für diese Organismen ein monatelanger Aufenthalt in reinem Stickstoff, bei einer Temperatur von 260 Grad Kälte oder in Siedehitze oder in ultraviolettem Licht keine Einbuße an Lebensfähigkeit, besser gesagt an Wiederbelebungsfähigkeit, bedeutet: das haben die Experimente von P. C. Rahn gezeigt.

Vorausgeschickt sei eine zweite Bemerkung über das viel umstrittene Problem der Vivisektion: Man muß sich darüber klar sein, daß ohne sie die medizinische Wissenschaft auf unendlich viele Erkenntnisse und Heilmittel verzichten müßte, die Abertausenden Hilfe bringen, daß andererseits Menschenwürde und Bindung an alles Lebende den ernsten Forscher zutiefst verpflichten, dem Tier, das er zu seinen Versuchen braucht, unnötige Qual zu ersparen.

Von den einfachsten Lebewesen, den Samen, den Bakterien, wissen wir, daß sie einen ungeheuren Lebenswillen besitzen. Es lag nahe, die experimentelle Frage nach der Widerstandsfähigkeit auf vielzellige Organismen auszudehnen, auf höhere und empfindlichere Tiere.

Dabei war festzustellen, daß die tierischen Gewebe, die Zellen der höher, ja höchst entwickelten Tiere, auch außerhalb ihres Zellverbandes, außerhalb des Organismus lebensfähig erhalten werden können, ja in geeigneten Nährflüssigkeiten ihren Stoffwechsel behalten, sich teilen und vermehren, also leben.

Was ist überhaupt Leben? Man muß sich einmal darüber klar sein, daß mit der Erscheinung, die wir im Alltag Tod nennen, noch nicht alles Leben im Körper erstorben ist. Wir wissen, daß z. B. Haare und Nägel der Gestorbenen wachsen. Bekannt ist ferner, daß ein Kaltblütlerherz, z. B. das Herz eines Frosches, auch außerhalb des Körpers, herausgeschnitten, noch eine Zeitlang schlägt; ja, daß man die rhythmischen Pulsationen des Herzens in geeigneten Flüssigkeiten viele Stunden erhalten kann.

Ueberraschend aber sind die Versuchsergebnisse, die jetzt von dem Institut für experimentelle Biologie in Moskau veröffentlicht werden. Dort hat man isolierte Organe, z. B. ein Kaninchenohr, durch geeignete Maßnahmen vollkommen ausgetrocknet: es verlor fast vier Fünftel seines Gewichts, wurde pergamentartig durchsichtig, schrumpfte zusammen, war holzhart, also — nach unseren allgemein gültigen Begriffen — tot. Nach fünf Monaten hat man dieses Kaninchenohr vorsichtig „aufgeweicht" — und das Unerwartete trat ein: Das Ohr war immer noch lebensfähig! Sein Haar begann zu wachsen; spritzte man ihm Adrenalin ein, so zogen sich die Gefäße zusammen.

Einen anderen Versuch veröffentlicht Morosow (Archiv für experimentelle Zellforschung, Band 7 und 8), dem es gelang, ein Warmblütlerherz ebenso auszutrocknen und noch nach 63 Tagen an kleinen Gewebstücken aus diesem Herzen, die er in Blutplasma einbettete, unter dem Mikroskop Leben festzustellen. In geeigneten Nährsubstanzen wie z. B. Traubenzucker, Zellpreßsaft, Blutserum sah man alle Zellen überleben, ja selbst das komplizierte Zellsystem der Nervenfasern wachsen.

Slowitzow wieder hat an getrockneten und später erweichten Abschnitten bei Kaninchen- und Meerschweinchendärmen die Wiederaufnahme der Bewegungs- und Verdauungsfähigkeit feststellen können.

Damit waren die Vorarbeiten geleistet, die zu jener experimentellen Fragestellung führten, welche durch die Versuche der Professoren Brjuchenenko und Tschetschulin ihre Lösung gefunden haben: „Kann das Gehirn, losgelöst vom übrigen Organismus, insbesondere losgelöst von dem komplizierten Nervenapparat des Rückenmarks, weiterleben?"

Schon Professor Heymans, der englische Physiologe, hatte nachweisen können, daß im abgetrennten Kopfe eines Hundes das Gehirn noch für kurze Zeit funktionsfähig bleibt, wenn es durch die Adern eines zweiten Hundes mit Blut gespült und entleert wird: selbstverständlich nur so lange, wie das blutgebende zweite Tier am Leben bleibt und mit seinem Blute dem Hirn des ersten Tieres Nährstoffe, vor allem Sauerstoff, zuführen kann.

Die russischen Physiologen sind weiter gegangen. Sie haben auf den zweiten blutspendenden Hund verzichtet und an seine Stelle eine Maschine gesetzt, den Autojektor, das künstliche Herz, durch das mit Hilfe einer elektrischen Motorpumpe Nährflüssigkeit, z. B. gerinnungsfreies Blut, mit Sauerstoff angereichert, dem natürlichen Rhythmus des Herzschlags angepaßt, gepumpt werden kann. Man hat mit diesem Apparat die Arterien und Venen eines abgetrennten Hundekopfes verbunden und nach allmählichem Abklang der Narkoseerscheinungen feststellen können, daß dieser Kopf, durch die elektrische Motorpumpe gespeist, daß dieses Gehirn, mit einer künstlichen Nährflüssigkeit erregt, am Leben blieb. Dieser Hundekopf bewegte seine Lider; Reflexe und Abwehrbewegungen waren festzustellen; die Zähne wurden gefletscht; die Nase des Hundes reagierte auf Duftstoffe.

Wurde der Autojektor gehemmt, traten also Ernährungsstörungen auf, so war sofort eine tiefe Bewußtlosigkeit festzustellen — kurz: ein abgetrenntes Gehirn, frei vom Körper, aber, eingespannt in den Maschinenkreislauf einer künstlichen Nährflüssigkeit.

Manchem Leser wird der Gedanke kommen, dies sei ein herzloses Artistenstück, das neugierige Sensationsexperiment eines ehrgeizigen Wissenschaftlers: Aber gerade diese Versuche gewähren einen tiefen Einblick in den inneren Mechanismus des Lebens, in die Geheimnisse des Todes; deshalb sind sie berechtigt.

Doch von den sieben mal sieben Schleiern, hinter denen das Mysterium Leben webt, ist damit vielleicht der erste gelüftet. Und je weiter wir in die geheimnisvollen Urtiefen des Lebens vordringen, um so schmerzhafter und klarer erkennen wir, wie wenig wir wissen.

leichteren Verletzungen davonkam. Der Täter wurde sofort festgenommen.

Mit 16 Jahren zum Mörder.

Essen, 30. Januar.

Am Donnerstag erstach der Polierer Julius Jäger gen. Pohl auf der Haustreppe der ersten Etage den im gleichen Hause wohnenden Arbeiter Hermann von Overbeidt. Das Motiv der Tat soll Eifersucht sein. Der Täter ist flüchtig.

Gladbeck.

Feuer in einer Holzschuhmacherwerkstatt. In dem Kellergeschoß eines Anbaus des Hauses Karlstraße 12, in dem der Holzschuhmachermeister K. das in Gladbeck noch nicht ausgestorbene Holzschuhmacherhandwerk betreibt, brach am Donnerstag nachmittag Feuer aus, das an den fertigen Holzschuhen und dem Holz reiche Nahrung fand. Die Freiwillige Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle und löschte den Brand. (f)

Marl.

Welche Länge hat das Wegenetz im Amte Marl?

Am Tage der Eingemeindung, dem 1. April 1926, besaß die Gemeinde Marl ein Wegenetz von 154 Kilometer. Davon waren 5,85 Kilometer Provinzialstraßen, 22,43 Kilometer Kreisstraßen, 110,72 Kilometer Gemeindewege, 15 Kilometer Interessentenwege. Drei Jahre später, am 1. April 1929, waren die Kreisstraßen um 5,36 Kilometer und die Gemeindewege um 10,089 Kilometer ausgebaut worden. Am dunkelsten sieht natürlich das gemeindliche Wegenetz aus. Da sind 16 782 Meter Chaussee, 1437 Meter Pflaster, 6550 Meter Kleinschlagdecke, 20 583 Meter Kieswege, 2686 Meter Kieswege, ca. 68 000 Meter Feldwege und 4840 Meter Erdausbau, zusammen 120 809 Meter Gemeindewege. Damit beträgt das Netz der öffentlichen Wege in der Gemeinde Marl 154 449 Meter. Nimmt man noch die 15 Kilometer Interessentenwege hinzu, so erhöht sich die Länge des Wegenetzes sogar auf 169 449 Meter. Das entspricht schon der Bahnstrecke Düsseldorf über Recklinghausen nach Osnabrück. Bürgersteige sind schon 46 580 Meter vorhanden, davon 25 380 Meter im Gemeindenetz. Auch das Kanalnetz in Marl weist bereits eine beachtenswerte Länge auf, nämlich 4114 Meter Steinzeugrohr- und 16 078 Meter Zementbetonkanäle.

Die Straßennetze der übrigen Gemeinden des Amtes Marl sind natürlich entsprechend der geringeren Einwohnerzahl und dem kleineren Gebietsumfange kleiner. Wulfen hat 14 680 Meter Kreisstraßen, 24 720 Meter Gemeinde- und 8700 Meter Interessentenwege, zusammen 48 100 Meter Wegenetz. Ferner hatte es am 1. April 1929 4978 Meter Bürgersteige, wovon 873 Meter im Gemeindeeigentum standen. Die Länge des Kanalnetzes betrug an diesem Tag 1224 Meter Zementbetonrohr- und 275 Meter Steinzeugrohrkanäle.

Daß die Unterhaltung eines solchen Wegenetzes Kosten verursacht, ist wohl jedem klar. So hat die Gemeinde Marl im Rechnungsjahre 1928 für ihre Wege ca. 241 000 RM. aufwenden müssen, das waren auf den Kopf der Bevölkerung 8,52 RM. (Abs.)

Einbruch. Bei einem Landwirt in Riegen Diebe durch das offene Fenster des Schweinestalles ein, ergriffen aber, als sie gestört wurden, die Flucht und wandten sich einem Nachbarhause zu. Hier stahlen sie aus der Küche eine Schweinekeber, vier Weckgläser mit Mettwurst und ein Pfund Mettwurst. Da die Hausbunde anschlugen, mußten die Eindrecher auch hier Reißaus nehmen und ein ganzes geschlachtetes Schwein in der Küche zurücklassen. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet. (Em.)

Freiwillige Sanitätskolonne. Nach längerer Pause wird die Kolonne wieder einen achtwöchigen Kursus veranstalten, der vom Kolonnenarzt Dr. Münstermann gehalten wird. Er beginnt am Sonntag 10 Uhr in der Goetheschule und findet an acht aufeinanderfolgenden Sonntagen statt. (Em)

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Frauenrevolte

gegen die Feuerwehr.

Herveſt-Dorſten, 30. Januar.

Die Freiwillige Feuerwehr von Holsterhausen hatte den Mut gehabt, zu beschließen, in diesem Jahre das Winterfest als Herrenabend ohne Beteiligung der Frauen zu feiern. Der Beschluß sollte sehr geheim gehalten werden. Doch Frauen sind schlau! Die treuen Gattinnen erhielten Wind von diesem geheimen Beschluß und protestierten. Was tut man nicht alles, um den häuslichen Frieden aufrecht zu erhalten! Die wagemutigen Wehrleute beriefen eine neue Versammlung ein und beschlossen nun wohl oder übel, fast einstimmig, die Teilnahme der Frauen an dem Winterfest!

*

Brandstiftung aus Verzweiflung.

9 Monate Gefängnis.

Dortmund, 30. Januar.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der 24jährige Handlungsgehilfe Heinr. Nöding aus Bochum wegen versuchter Brandstiftung. Der Angeklagte unterhielt ein Liebesverhältnis mit der 21jährigen Angestellten Maria Kraft aus Castrop-Rauxel, das jedoch von den Eltern des Mädchens nicht geduldet und schließlich untersagt wurde. Wie er angibt, schlich er am Abend des 6. Dezember in einen Schuppen des Kraftwerks und zündete Sägemehlsäcke an, löschte das Feuer jedoch wieder. Die Tat wurde bemerkt und der von Kummer gepackte Liebhaber angezeigt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den bisher unbescholtenen Nöding ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil des Gerichts lautete auf 9 Monate Gefängnis; außerdem werden dem Angeklagten sieben Wochen der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

*

Räuber im Postamt.

Duisburg, 30. Jan.

Ein junger Mann aus Laer (Ostfriesland) wurde heute nachmittag im hiesigen Hauptpostgebäude dabei ertappt, als er einer Frau einen Betrag von 1300 Mk. entwendet hatte. Um wahrscheinlich veruntreute Gelder ersetzen zu können, hatte der junge Mann eine fingierte Postanweisung ausgeschrieben und die Einzahler am Postschalter beobachtet. In einem unbewachten Augenblick nahm er einer Dame 1300 Mark ab, die diese einzahlen wollte und flüchtete. Er konnte jedoch im Gebäude festgehalten und der Polizei übergeben werden.

*

Evangelische Kirche und Rundfunk.

Barmen-Elberfeld, 30. Januar.

Auf Veranlassung kirchlicher Kreise hat sich in Barmen ein Ausschuß evangelischer Rundfunkhörer gebildet, dessen Aufgabe es sein soll, den evangelischen Einfluß bei der Kölner Sendestelle zu wahren, die Interessen der evangelischen Kirche zu vertreten und bei der Ausgestaltung der evangelischen Morgenfeiern mitzuwirken.

Castrop-Rauxel, 30. Jan. (Zu Tode verbrüht.) Einem bedauerlichen Unglücksfall fiel das 1½jährige Töchterchen einer Familie in der Wilhelmstraße zum Opfer. Die Mutter wollte das Kind baden und hatte zu diesem Zwecke schon heißes Wasser in die Wanne gegossen. Als die Frau noch etwas kaltes Wasser holen wollte und sie sich gerade umgedreht hatte, fiel das Kind in die Wanne. Trotzdem die Mutter das Kind gleich wieder herauszog, hatte es doch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Aerzte konnten jedoch dem kleinen Würmchen nicht mehr helfen. Der Tod erlöste das Kind von den schrecklichen Schmerzen.

Altertumsfunde in der Gemeinde Lembeck.

Eine Fliehburg und ein Schwerterfund.

Im süd-westlichen Zipfel der Gemeinde Lembeck, etwa eine Viertelstunde vom Bahnhof Rhade entfernt, dort wo Lembeck mit den Nachbargemeinden Rhade, Wulfen, Alt-Schermbeck und Ueste zusammenstößt, liegt die Gemarkung Batel, alter historischen Boden, der für den Altertumsforscher von besonderem Interesse ist, da in der dortigen Gegend bereits mancherlei Funde, insbesondere von Urnen, Knochenresten sowie aus Feuerstein hergestellten Pfeil- und Lanzenspitzen gemacht worden sind. Den Funden nach zu urteilen — und diese Auffassung wird durch die Art des Geländes unterstützt — hat hier eine besonders gesicherte Fliehburg gestanden, die von Wasser und Sumpf umgeben, selbst überhöht, einen Durchmesser von etwa 40 Meter hat und durch besonders breite Gräben, in denen noch zwei Furten festzustellen sind, gegen Ueberfälle geschützt war.

Die Volkssage will, daß hier ein altes inzwischen im Sumpf versunkenes Schloß gestanden haben soll. Nach einer anderen Lesart ist der überhöhte Hügel von einem büßenden Mönch aufgetragen worden. Zahlreiche Urnen-, Knochen- sowie auch Werkzeugfunde weisen darauf hin, daß es sich hier um eine alte Siedlungsstätte handelt, die, worauf die Waffenfunde deuten, zweifellos auch umkämpft worden ist. Ein besonders interessanter Fund ist jetzt durch den Landwirt Hölk aus Lembeck gemacht worden, der beim Umpflügen eines Heidegrundstückes ein altes Schwert mit einer 1.05 Meter langen Klinge, zwar stark angerostet aber gut erhalten gefunden hat. Ebenso wurde in der Nähe dieser Fundstelle bei der Besichtigung eine alte Silbermünze gefunden. Bei beiden Funden steht noch nicht fest, ob sie römischen oder fränkischen Ursprungs sind. Jedenfalls dürften diese neuen Funde Veranlassung geben, dem Batel als Fundgrube für die Heimats- und Altertumsforschung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. (f)

Zwei Ehefrauen und — freigesprochen.

Prozeß um eine Sowjet-Ehe. — Unvorsichtige Klageerhebung.

Einen überraschenden und rechtlich interessanten Ausgang nahm am Dienstag vormittag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Keßner eine Anklage gegen den Werkmeister Sch. wegen Doppelehe. Der Angeklagte hatte in Rußland eine sogenannte „Registrierehe" geschlossen, war dann mit seiner Frau nach Deutschland zurückgekehrt und hatte mit ihr zusammengelebt, obwohl hier noch seine erste Ehe zu Recht bestand.

Zum ersten Male hatte Sch. 1903 eine Deutsche geheiratet. Die Ehe war unglücklich. Seine Frau hatte ihn mit einem Messer überfallen, die Narben sind noch heute zu sehen. Er lebte von ihr getrennt, war aber in einem Prozeß zur Unterhaltungspflicht verurteilt worden. Im Januar 1926 übernahm er eine Stellung in einem staatlichen Unternehmen in Sowjet-Rußland zur Einrichtung einer Schuhwarenfabrik. Dort lernte er ein junges, hübsches Mädchen kennen, das deutsch sprach. Als er im April 1927 nach Deutschland zurückkehren wollte, schloß er die sogenannte Registrier-Ehe mit ihr. Er verschwieg ihr aber, daß er schon in Deutschland verheiratet sei. Die Sache ging so lange gut, als Sch. an seine erste Frau zahlte. Im Herbst 1929 wurde er aber stellungslos. Die erste Frau ermittelte, daß er in Doppelehe lebe und zeigte ihn an. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er geglaubt habe, daß die Registrier-Ehe nach russischem Recht in Deutschland nicht gültig sei, denn sie werde lediglich dadurch geschlossen, daß man zum Standesamt gehe und unter Vorlegung der Pässe die Ehe eintragen lasse. Ebenso könne man sich auch wieder scheiden lassen. Daneben werde auch die „praktische Ehe" anerkannt, die dasselbe sei, wie bei uns eine wilde Ehe. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er sich denn nicht mit einer „praktischen Ehe" begnügt habe, erwiderte der Angeklagte, daß seine russische Frau dann keine Ausreiseerlaubnis erhalten hätte.

Das Schöffengericht ließ sich von dem Sachverständigen für russisches Recht, Rechtsanwalt Dr. Freund, ein Kolleg halten über russisches Eherecht. Interessant waren auch seine Darlegungen, daß in Rußland sowohl die Registrier-Ehe als auch die „praktische Ehe" Gültigkeit habe, sofern zwischen den Ehegatten eine gewisse Wirtgemeinschaft (Gemeinwirtschaft, Kindererziehung) bestehe. Die Registrier-Ehe habe den Vorzug des unzweifelhaften Beweises des Verheiratetseins. In Deutschland werde die Registrier-Ehe als gültig anerkannt. Doppelehe sei in Rußland nicht statthaft, werde aber nicht strafrechtlich verfolgt. Es gäbe keine Strafbestimmungen dafür.

Nach kurzer Beratung kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten. Nach Paragraph 4 des StGB. kann eine im Ausland begangene Strafhandlung eines Deutschen nur verfolgt werden, wenn er sich dort strafbar gemacht hat. In Rußland ist die Eingehung einer Doppelehe aber nicht strafbar. Die Kosten des Strafverfahrens wurden der Staatskasse auferlegt, gleichzeitig aber auch die dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen seiner Verteidigung, denn die Anklage hätte nicht erhoben werden dürfen, wenn die rechtlichen Grundlagen einer Strafverfolgung vorher geprüft worden wären.

Guter Magen.

Ein hartnäckiger Selbstmörder verschluckt 391 Fremdkörper.

Eine Erfindungsgabe, die einer besseren Sache wert wäre, entwickelte ein 29 Jahre alter Bauernknecht, von dem Oberarzt Fuchs in der „Münchener medizinischen Wochenschrift" berichtet. Der Mann stammte aus einer nervösen Familie, war selbst Psychopath, litt an Dämmerzuständen, epileptischen Anfällen und seelischen Verstimmungen, an unerträglichen Zwangszuständen, die ihn zum Selbstmord trieben. Er trank Schwefelsäure und Lysol, aß dann wieder Herbstzeitlosen und Blätter des Goldregens, die er für giftig hielt, bis die Köpfe der Streichhölzer einer ganzen Schachtel ab und schluckte sie, sprang zweimal von einer Brücke in den Fluß, einmal von 7 Meter Höhe herab, wobei er sich beide Fersenbeine zertrümmerte, zweimal versuchte er sich die Augen auszureißen und dreimal, sich auf noch schrecklichere Weise zu verstümmeln. Dann wollte er sich im Holzstapel von aufgetürmten Scheiten erschlagen lassen; sechsmal versuchte er sich an den Pulsadern mit scharfen oder spitzen Gegenständen. Seine alltäglichsten Selbstmordversuche unternahm er aber durch Verschlucken von Fremdkörpern, worin er es bald zu großer Uebung brachte. Er verschluckte Knöpfe, Münzen, Bierzeichen, Schreibfedern, Blechstücke, Glasscherben, Damenbrettsteine, Nadeln, Nägel, Schraubenköpfe, Heft und Klinge eines Messers und zahllose andere Dinge, zusammen in 25 Einzelfällen 391 Fremdkörper, an einem Tag allein 101 Stück. Kam er aus seinem Selbstvernichtungsdrang wieder zu sich, stellte er jedesmal eine genaue Liste der verzehrten Dinge auf. Bei richtiger therapeutischer Behandlung, nämlich reichlichen Gaben von Kartoffelbrei und Sauerkraut, gingen alle Fremdkörper in zwei bis vier Tagen ohne jede Blutung oder Verletzung ab; eine Operation war nie nötig. Dieser Fall beweist also, wie sehr der menschliche Verdauungsapparat gelegentlich die Leistungen des sprichwörtlichen Straußenmagens erreichen kann.

Briefkasten.

Gladbeck Kk. Wir empfehlen Ihnen dringend, die Mutter zu veranlassen, den entsprechenden Antrag mündlich unter Vorlage der Unterlagen bei dem zuständigen Versicherungsamt zu stellen. Ob die Revisionsentscheidung ohne weiteres für Ihre Mutter zutrifft, kann ohne genaueste Prüfung der Verhältnisse nicht gesagt werden.

L. 100 Gladbeck. Sie müssen zugeben daß Ihr Mann die Ware bestellt hat. Ob er das im trunkenen Zustande machte oder im nüchternen, spielt zunächst keine Rolle. Ob der Agent betrügerisch gehandelt hat, muß erst nachgewiesen werden. Dazu müßte ein Sachverständiger mit der Prüfung des gelieferten Gegenstandes beauftragt werden. Hier ergeben sich die ersten Schwierigkeiten. Andererseits kommt der tatsächliche Kauf in Frage. Wir würden Ihnen empfehlen, den Mantel zu bezahlen, da es ganz ausgeschlossen ist, daß Sie gewinnen. Sie machen sich nur unnötige Kosten.

Deutsch-rumänische Verlobung



Im königlichen Schloß zu Sinaia hat jetzt die Verlobung der Prinzessin Ileana von Rumänien (unser Bild) mit dem Grafen Hochberg Freiherrn von Fürstenstein, dem Sohne des Fürsten von Pleß, stattgefunden. Damit kommt nun auch Ileana unter die Haube, die, allgemein als schönste Prinzessin Europas bezeichnet, durch unzählige Heiratsanträge dauernd von sich reden machte. Ihre Liebesaffären haben der rumänischen Gesellschaft ebenso unversiegbaren Stoff wie den amtlichen Stellen Anlaß zu dauernden Dementis gegeben, worin sie sich übrigens von ihrer Mutter, der Königin Maria, nicht viel unterscheidet.

UFA Schauburg
-Theater ◆ Gelsenkirchen

Der Andrang
zu den Vorstellungen dauert an.
Wir haben daher einer
nochmaligen Verlängerung
der Spielzeit Rechnung getragen.
Alle, die dieses einzigartige Filmwerk noch **nicht gesehen,** haben
letztmalig bis einschließlich Montag Gelegenheit dazu!
Nachmittags 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr
AL JOLSON
singt und spricht
in dem unerreichten
„Ton- und Sprechfilm



Der singende Narr
den bekannten Schlager:
Sonny-Boy
Hierzu:
Das brillante Beiprogramm.
Jugendliche haben Zutritt.

Die beliebteste Schallplatte des Jahres:
„Sonny Boy"
in 6 verschiedenen Ausführungen bei
Hans Siem das führ. Sprechmaschinenhaus
nur Bahnhofstraße 18.

Tivoli
Lichtspiele, Arminstraße 14
Unser heute beginnender Spielplan umfaßt
3 GROSS-FILME
1.
DOUGLAS FAIRBANKS



DER VIERTE MUSKETIER
10 Riesenakte
Anfang 5.15 und 9.00 Uhr
Ab 3 Uhr nachmittags
Sonntag ab 8 Uhr
Kleine Preise
Der Film, den jeder sehen muß!
Das Thema ist ernst, tragisch und sehr zeitgemäß
Die Erotik in der Ehe und in der freien Liebe
In diesem spannenden Filmwerk wird das hochaktuelle Thema bestimmter Triebe und Eigenheiten in höchst dramatischer Weise behandelt. Anfang 4.00 und 7.30
Amerikas bester Springer
Richard Talmadge
in
Wenn du eine Braut hast
Ein spannender Sensationsfilm in 7 Akten
3.00 und 6.45 Uhr
Kommen Sie bitte rechtzeitig
Freikarten haben keine Gültigkeit
Reklamefilm

Hading
empfiehlt in bekannt guten Qualitäten:
Prima
Bierwurst Culmbacher Art . . . . . Pfund 1.20
Echte Lippische
Leberwurst . . . . . Pfund 75 Pfg.
Echte Westfälische
Plockwurst ganz hart . . . . . Pfund 1.58
Echte Braunschweiger
Fleisch- u. Rotwurst . . . Pfund 1.00
Vollfrische schwere
Oldenburger Trinkeier . . Stück 12 Pfg.
Frische
Süßrahm-Tafelbutter ob. Sorte Pfd. 1.85
Prima
Tilsiter Blockkäse ohne Rinde, Pfd. 78 Pfg.
Hading
Bahnhofstr. 31 u. bekannte Filialen.
Wir bitten die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, da es wegen des großen Andranges in den Abendstunden nur dann möglich ist, unsere verehrte Kundschaft so zu bedienen, daß sie in jeder Weise zufrieden gestellt wird.

Fast neue **Standuhr** Mark 200,
Nähmaschine versenkbar, Mk. 185
Ledersofa Mark 45,
Herrenfahrrad Mk. 30, zu verkauf. Wannerstr. 26 part.

Wanderer-Motorrad spottbillig zu verk. Gawlik, Arminstr. 4 Weststraße 16.
Noten für Salon-Orchester billig zu verkaufen. Gawlik, Arminstr. 4 Weststraße 16.

Limousine 4sitzer, guterhalten, sof. aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. unter Fernruf 261 69.
Hallo Telephon 22733 Zahle hohe Preise f. gutt. Herrenkleidung Eswi. Schallerstr. 91

Apollo-Theater

Durch unser heute 2 Uhr beginnendes Programm machen wir Sie mit

2 der schönsten Filme und
2 der schönsten Frauen der Welt

bekannt.



UNITED ARTISTS FILM

Die Liebesgeschichte zwischen einem deutschen Grafen und einer Pariser Vorstadt-Sängerin.

In den weiblichen Hauptrollen:

Lupe Velez die rassige, liebreizende Künstlerin,
Jetta Goudal eine berückend schöne Erscheinung.

In der männlichen Hauptrolle:

William Boyd ein Aristokrat des Herzens, nähmlich bekannt aus „Weiße Schatten".

Menschlich ergreifende Schicksale sind hier zu einem Werk ganz großen Formats gestaltet worden. Der Film spricht zum Herzen durch das ergreifende Lied einer über alle Widerwärtigkeiten triumphierenden Liebe.

Aufführungszeiten: 5.00 6.55 9.15 Uhr.



7 einzig schöne Akte.

Spannende Erlebnisse russischer Emigranten des hohen Adels, die in Paris eine zweite Heimat gesucht haben. Eine Frau steht zwischen zwei Männern. Das erbitterte Ringen um ihren Besitz bildet den Höhepunkt des Geschehens. Prunkvolle Bauten, festliche Nächte in den russischen Luxusstätten der Weltstadt Paris und herrliche Reiterszenen sowie Original-Lezginka-Tänze geben dem Film ein malerisches Kolorit.

Aufführungszeiten: 4.55 8.00 Uhr.

Weekend-Freuden Ein drolliges Lustspiel.

DIE NEUE WOCHENSCHAU

Beide Hauptfilme werden ohne Pause durch unser großes Orchester Damitz begleitet



Bis Fastnacht ballfähig

Einzelunterricht vor- und nachmittags

Tanzabende für stilgerechtes Training

für Aeltere Samstags, für Jüngere Mittwochs abends 8 Uhr, Sonntags abends 6 Uhr

Tanzschule Fischbach Kampstr. 35, Ruf 258 33 Großer Parkettsaal

Sehen! **Zum Roland, Neustraße** Hören!

Heute Freitag:

Abschiedsabend

verstärkte Hauskapelle. Ab 1. Februar täglich ab 6 Uhr an Sonn- u. Feiertagen ab 4 Uhr die prominente Tanz-Sport- u. Künstlerkapelle **Gebr. Berthold** jeder Herr Solist.

Kommen! Trinken! Bleiben!

Central-Café

Hochstraße 1

C.C.

Heute Abschieds- u. Ehrenabend der Kapelle Kuhl

Morgen Samstag **Antritts-Abend** der bekannten Konzert-, Tanz- u. Stimmungskapelle Werner Schulte.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert Plakatdruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Freitag, 31. Jan., 20 bis nach 22 Uhr: Die Bohème.
Samstag, 1. Febr., 15.30 b. n. 17.30 Uhr: Wir fahren zum Weihnachtsmann. 20 bis nach 22.15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen
Sonntag, 2. Jan., 15.15 bis n. 17.45 Uhr: Weekend im Paradies. 19.30 bis geg. 23 Uhr: Lohengrin.
Burgwallstheater.
Freitag, 31. Jan., 20 b. geg. 23 Uhr: Drei arme kleine Mädels.
Samstag, 1. Febr., 20 b. geg. 23 Uhr: Die Försterchristl.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Freitag, 31. Jan., 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: Don Juan.
Samstag, 1. Febr., 19.30 bis 22.30 Uhr: A basso porto — Bajazzo.
Sonntag, 2. Febr., 19.30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
Schauspielhaus.
Freitag, 31. Jan., 20 bis 22.30 Uhr: Mann ist Mann.
Samstag, 1. Febr., 20 bis 23 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Sonntag, 2. Febr., 19.30 bis 22 Uhr: „. . . . Vater sein, dagegen sehr!"

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Aldorf

Ab heute ein ganz gewaltiger Film von unerhörter Eindringlichkeit, der die Zuschauer packt, von Anfang an fesselt und in Spannung versetzt!

Der große Zille-Film

Mutter Krausens Fahrt ins Glück





Protektorat: **Prof. Käthe Kollwitz, Prof. Hans Baluschek, Otto Nagel.**

Dieses Filmwerk schildert das Leben in nackter Wirklichkeit — fern von verlogenem Kitsch — ungeschminkt — wie Zille es sah; stellt uns Menschen hin - Typen - wie Zille sie zeichnete und liebte.

Ein Film aus dem Volke, welcher die größten Russenfilme in ihrer Wucht weit übertrifft!

Dieser Film ist ein Markstein auf dem Wege deutscher Film-Entwicklung und ein würdiger Denkstein dem großen Künstler Heinrich Zille.

Die Aufnahmen erfolgten zum Teil an den Stätten, an welchen Heinrich Zille seine Motive für seine unvergänglichen Werke fand und unter Mitwirkung seiner oft gezeichneten Original-Typen.

Hierzu:

Der Hauptgewinn

Eine Tragikomödie aus dem Leben eines Unehelichen, in 6 spannenden Akten.

Großes Beiprogramm!

Erstklassiges Orchester, Leitung Karl Fischer.

Anfang täglich 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

Achtung! **Zwei Nachtvorstellungen!** Achtung!

Freitag, den 31. Januar und Samstag, den 1. Februar abends 10.30 Uhr, 5 Blätter aus dem Buche der Natur

Vom Keim zum Leben

(Mensch oder Affe)

Was muß der Mensch vom Affen wissen?
Wie wurdest Du? Wie warst Du? Wie bist Du?
3 Fragen, die sich jeder von uns schon gestellt hat.

Ein hochinteressanter lehrreicher Film für Erwachsene.

INDUSTRIE-KINO

Unser neues Bomben-Programm bringt wieder etwas Besonderes!

Ronald Colman,
der gefeierte amerikanische Darsteller als
Amateur-Detektiv
in einem hochspannenden Großfilm:



BULLDOG DRUMMOND

Aufregende Erlebnisse u. Abenteuer in 7 Akten

Bulldog Drummond (der Spitzname für einen Amateur-Detektiv aus Abenteurerlust) lernt durch ein Inserat ein junges Mädchen kennen, dessen Onkel in die Hände von Gaunern und Erpressern geraten ist. Mit seltener Tollkühnheit setzt er sein Leben für die Befreiung und Rettung des Mannes ein.

Dieser Großfilm läuft bereits seit sechs Monaten vor täglich ausverkauftem Hause im größten Londoner Theater.

Ein spannender deutscher Großfilm in 6 Akten:



Nach dem Theaterstück „Poliche" v. Henry Bataille mit Michael Tschechoff / Dolly Davis / Alice Roberts

Regie: Olga Tschechowa

Die Abenteuer eines Sklaven der Leidenschaft, eines Mannes, der einer Frau zuliebe Millionen und aber Millionen opfert.

Hoppla, wir fliegen

Ein ausgezeichnetes Lustspiel.

Die neue Wochenschau.

Corso

Oststr. 4, am Scheiter Markt

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
Spielplan vom 31. Jan. bis 5. Febr.
Der mit größter Spannung erwartete Film:

Es war einmal ein treuer Husar

7 Akte nach dem bekannten und beliebten Schlager. Jeder singt ihn heute und jeder sollte diesen Film sehen!

Iwan Mosjukin in
Der Präsident

Nach dem Roman von L. v. Wohl „Der Präsident von Costa Nueva"

Speed, der König der Sensationen in
Volldampf

Der erste Teil des mit so großem Beifall aufgenommenes Filmes: „Mann der Tat". Atemraubende Sensationen zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Das gute Beiprogramm

Volkstümliche Preise: Parkett 0.40, Sperrsitz: 0.60 Loge: 0.80 M.
Ermäßigte zahlen an Wochentagen bis 6.00 Uhr 0.30 Mk. gegen Ausweiskarte.
Das Theater ist angenehm geheizt

Westfälische Musikschule

Buer, Brinkgartenstr. 11

Direktor Kayser, Gladbeck, Bahnhofstr. 15

Sonntag, 2. Februar vorm. 11 Uhr im K.-V.-Theater (am Rathaus Buer)

Opern-Aufführung

der Opern- und Orchesterklasse

Die Nürnberger Puppe

Komische Oper in einem Akt von Adolph Adam.

Cornelius (Spielwarenfabrikant) Jos. Wörthen
Benjamin (sein Sohn) . . . . . Hilde Decker
Heinrich (sein Neffe) . . . . . Josef Lachus
Bertha . . . . . Ida Kayser-Isenberger

Ort der Handlung: Nürnberg, im Spielwarenladen des Cornelius. Die Spielsachen u. Möbel stellt die Firma Wahl, Hochstraße. Bühnenbild von Herold & Heim, Buer.

Vorher Celio-Vorträge von
Eubi Kayser

1.) Berceuse slave . . . . . Franz Neruda
2.) Orientale . . . . . César Cui
3.) Scherzo . . . . . Daniel von Goens

Einlaßkarten zu 1 Mk. im Vorverkauf in den Buchhandlungen Arenholt u. Peertgen, im Musikhaus Linde-Meese, Buer und in der Musikschule. Kassenöffnung im Theater eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführung. Schülerkarten zu 0.50 Mk. nur in der Musikschule im Vorverkauf.

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Herz- und Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Hämorrhoiden, Rheuma, Ischias, Arteriosclerose, Wasserscheu, Nachtits, Skrophulose usw. Erfolgreiche günstige Behandlung.

Feststellung der Krankheit durch
Urinuntersuchung.
Urin mitbringen (ca. ¼ Liter von der Nacht). Genaue Herzanalysen.

Bei Asthma, akuten und chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhen Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen.

Viele freiwillige Anerkennungen über Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke
Inh. E. Lüger
Gelsenkirchen, Brockstr. 2 a. alt. Markt
Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

Bei
Autotransporten
welche prompt und bei billigster Berechnung ausgeführt werden, nur
Rufnummer 22629

UHU-Lichtspiele

Das Riesenprogramm auf das unser Publikum wartet

Das gigantische Filmwerk



Die Arche Noah

mit **Dolores Costello** und **George O'Brien**

11 gewaltige Akte.

von ungeheurer, packender Wucht. Massenszenen von unerhörter Eindringlichkeit blenden das Auge. Monumentaleffekte von hinreißender Schönheit bannen den Zuschauer bis zum Schluß und vermitteln die herrlichsten und allerstärksten Eindrücke.

2

COLLEEN MOORE
in
Madel sei lieb

8 Akte.

voll quecksilbrigen Humors, voll beschwinglicher Heiterkeit, die bei allen ungeteilte Freude hervorruft!

3

FRED THOMSON
der prächtige Cowboy-Darsteller in
Der Teufelsjäger

6 sensationelle Akte.

Tempo, Tollkühnheit und atemraubendes Wildwest-Abenteuer.

Im Beiprogramm

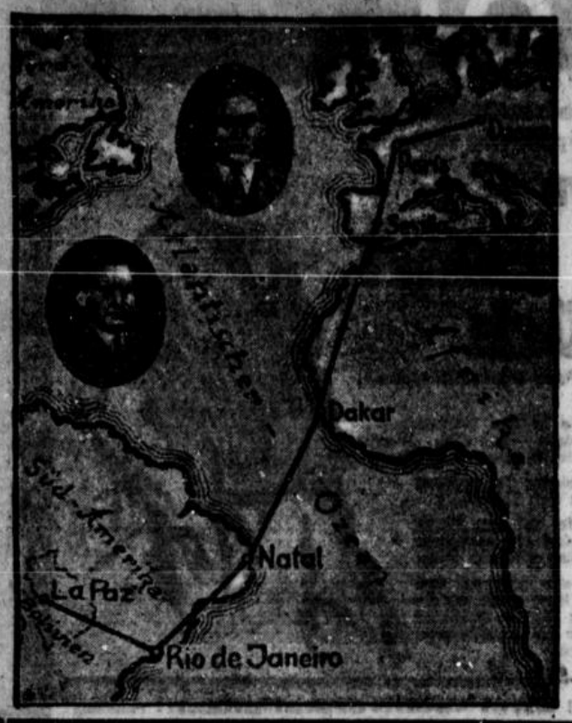
Ruhig Blut Große Groteske zum Tränenlachen

Lehrfilm und **Wochenschau**

Jugendliche haben Zutritt.

Bohner werden gut repariert **Blindenverein** Neumarkt 2 Fernruf 23373

Miet-Pianos hat preiswert abzugeben **B. Rensing** Hans-Sachs-Haus.



Ein Flug Deutschland—Bolivien.

Die beiden bolivianischen Fliegeroffiziere Hauptmann Lucio Luizaga (oben) und Hauptmann Horacio Vacquez (unten) haben ihren im vorigen Jahr angekündigten Etappenflug Deutschland—Bolivien nunmehr wahrgemacht und sind von Dessau aus aufgestiegen. Die erste Etappe soll nach Paris führen. Die Flieger benützen eine deutsche Junkersmaschine vom Typ der „Bremen".

Vierbeinige Lebensretter



Im Riesengebirge verirrten sich drei Hochschüler auf dem Wege zur Rennerbaude und konnten trotz größter Anstrengungen sich nicht mehr zum richtigen Weg emporarbeiten, da mittlerweile ein schweres Schneetreiben eingesetzt hatte. Nicht lange nach ihrem Unfall schlug jedoch in der Rennerbaude der große Bernhardinerhund an, der, als er freigelassen wurde, und man seiner Spur folgte, die drei Hochschüler, die fast dem weißen Tode verfallen waren, aufspürte. Sie wurden in die Baude gebracht und nach langen Wiederbelebungsversuchen ins Bewußtsein zurückgerufen. Hoch klingt wieder das Lied von den braven Bernhardinerhunden, die bereits ungezählten Menschen das Leben gerettet haben. — Unser Bild zeigt eine Gruppe von Bernhardinermönchen mit ihren Hunden auf der Suche nach einem Verunglückten.

Aus dem Arbeitsgericht.

Im Schoße der Familie.

Die Brüder.

Sie waren richtige Brüder, nur ein Jahr auseinander. Und standen trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, vor dem Arbeitsgericht, wo sie sich in der gehässigsten Weise beschimpften.

Fritz, der Aeltere, bezichtigte den jüngeren Ernst der „Erbschleicherei", was diesen wiederum veranlaßte, seinen Bruder einen „Gauner" und „Betrüger" zu nennen. Und zwischendurch erfuhr man, wie sich sämtliche anderen Familienmitglieder über jeden einzelnen geäußert hatten. Besonders, wenn der andere nicht zugegen gewesen ist. Aus alledem war erschütternd, wie stark der sogenannte Familiensinn, die „Stimme des Blutes", in dieser Musterfamilie ausgeprägt war. Nur warum sich die Brüder eigentlich vor dem Arbeitsgericht so erbittert stritten, das war zunächst unklar. Denn erst redete jeder einmal darunter, was sich in den langen Jahren traulichen Familienglücks bei ihm festgesetzt hatte. Und erst als der Richter genau wußte, was Tante Auguste noch vor ihrer Reise über Ernst gesagt hatte, wie sich Onkel Eduard zu Fritz geäußert hatte, was Tante Malchen am letzten Familientag beim Nachhausegehen gesprochen hatte, da kam der eigentliche Prozeßgrund zum Vorschein.

Fritz und Ernst waren die Erben des väterlichen Geschäfts. Fritz hatte bereits einmal ein eigenes Geschäft gehabt, aber mit Pauken und Trompeten Pleite gemacht. Und weil aus jener Zeit noch zu viele Gläubiger da waren, da hatte er die Erbschaft an seinen jüngeren Bruder Ernst abgetreten. Mit der Maßgabe aber, daß er selbst Geschäftsführer war und einen sehr hohen, ebenfalls unpfändbaren Spesenzuschuß erhielt. Die Abmachungen waren fein säuberlich schriftlich niedergelegt, so daß die Gläubiger von Fritz, trotz der Erbschaft und des danach folgenden feudalen Lebens das Nachsehen hatten.

Nur einen Punkt hatte man bei Abschluß des Vertrages vergessen: wie das Geld zwischen den Brüdern aufzuteilen wäre im Falle eines Konkurses. Man hatte diese Möglichkeit überhaupt nicht ins Auge gefaßt, denn das ererbte väterliche Geschäft bestand bei der Uebernahme schon ein Vierteljahrhundert und galt als eins der bestfundierten in Berlin. Aber die „Substanz" war schon nach sechs Monaten auf ein Minimum zusammengeschmolzen.

Und um diesen letzten Rest des väterlichen Vermögens stritt man sich nun auf dem Arbeitsgericht. Denn Ernst, der bisherige Angestellte seines Bruders Fritz, verlangte jetzt plötzlich die Auszahlung seines halben Geschäftsanteils, den er auf ein volles Jahresgehalt zuzüglich der hohen Spesen bezifferte. Nach langer Beratung kam das Gericht zur Abweisung der Klage, da es hier ein Arbeitsverhältnis als nicht vorliegend ansah.

Hier handelte es sich eben nur um eine kleine „Familienangelegenheit" — — — agd.

*

Es müssen nicht Papageien sein . . .

Auch afrikanisches Pferdehaar ist gefährlich.

Im Zeitalter der Papageienkrankheit sei auf eine andere Gefahr hingewiesen, die durch eine Verhandlung vor dem Landgericht Bielefeld beleuchtet wurde. Der Prozeß, der jetzt sein Ende erreicht hat, schwebte nahezu vier Jahre.

Der Kläger hatte sich bei einem Polstermeister zwei Klubsessel arbeiten lassen. Wie dies sehr häufig gemacht wird, hatte der Meister zum Polstern der Sessel das sogenannte „crin d' Afrique", eine Art afrikanisches Pferdehaar, verwendet. Nachdem die Sessel in Gebrauch genommen waren, zeigte sich, daß sie täglich von einer dicken Staubschicht bedeckt waren, die trotz allen Staubwischens immer wieder auftauchte. Die nähere Untersuchung der sonderbaren „Staubschicht" ergab, daß sie aus Milben bestand. Der Sattlermeister nahm daraufhin einen der gelieferten Sessel zurück.

Der Besitzer des übrig gebliebenen zweiten Sessels mußte für einige Zeit verreisen und als er nach Hause zurückkehrte, harrte seiner eine neue Ueberraschung. Nicht nur der zweite Klubsessel war über und über mit Milben bedeckt, sondern auch die ganze Wohnung zeigte die omindse „Staubschicht". Was nicht weiter verwunderlich ist, wenn man hört, daß die Lebensaufgabe der nur einen halben Millimeter großen weiblichen Milben in der Hauptsache darin besteht, allerschnellstens 50 Eier zu legen und dann zu sterben. Die Männchen, die nur halb so groß sind wie die Weibchen, sterben schon nach der Befruchtung.

Der Besitzer des Klubsessels und „Herr der Milben" führte die Verseuchung seiner Wohnung auf die Verwendung des Crin d'Afrique als Polstermaterial zurück. Er brachte mehrere Gutachten bei, in denen übereinstimmend bescheinigt wurde, daß sich die unangenehmen Milben eben mit Vorliebe in jenem afrikanischen Pferdehaar bilden. Die Ausrottung der Milben machte einige Schwierigkeiten, denn eine weitere unangenehme Eigenschaft der Milben ist ihre große Zähigkeit. Dem Besitzer blieb nichts anderes übrig, als zunächst seine Wohnung den Milben allein zu überlassen und dann einen Kammerjäger zu einem Großkampftag zu bestellen. Auf diese Weise gelang es dann mit vieler Mühe und giftigen Gasen, die Wohnung wieder milbenfrei zu bekommen.

Der Sessel wurde zurück gegeben und der Käufer verlangte von dem Meister Ersatz des ihm entstandenen Schadens, den er mit etwa 150 RM. bezifferte. Er behauptete, daß bei der Gefährlichkeit des Crin d'Afrique der Sattlermeister dieses Material nicht zum Polstern der Klubsessel hätte benutzen dürfen.

Das Gericht letzter Instanz schloß sich im wesentlichen der Auffassung des Klägers an, wenn es auch nicht allgemein die Verwendung des Crin d'Afrique, in dem sich die verschiedenen Milbenarten mit Vorliebe ansiedeln, als ein Verschulden ansah. Das Gericht verlangt aber, daß der Sattlermeister, der afrikanische Pferdehaare als Polstermaterial verwendet, seinen Kunden auf die Milbengefahr hinweist und Verhaltungsmaßregeln gibt. Da im vorliegenden Fall auch den Kläger ein gewisses Verschulden traf, da er die Klubsessel in einem feuchten Raum, der für die Vermehrung der Milben besonders günstig ist, aufgestellt hatte, wurden ihm nur etwa vier Fünftel der eingeklagten Schadenssumme zugesprochen.

Teppiche
Besten Brüsseler Marken
in jeder Größe auf Lager
Unverbindlich
ohne Kaufzwang und
Billigkeit!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Humoristisches.

„Waren Sie denn wirklich in Rom, gnädige Frau?" — „Ich kann es Ihnen wirklich nicht genau sagen, ob wir dort waren, wissen Sie, mein Mann kauft immer die Billets."

*

Kindermund. Heinz ist zur Kindergesellschaft geladen und findet kein Ende bei Schokolade und Kuchen. „Bübchen, Bübchen," warnt die Wirtin, „jetzt mußt du aber aufhören oder du wirst ganz krank, du bist ja zu klein, um so viel zu essen." — „Aber nein, Tante!" sagt der Knirps. „Innen bin ich gar nicht klein, wie ich von außen aussehe."

Witterungsbericht.

Das westliche Tiefdruckgebiet ist nur wenig näher herangezogen, hat sich aber in Ausläufern über Deutschland ausgebreitet. Weitere Tiefdruckausläufer folgen von Westen her nach. In Deutschland war es heute früh meist trübe, im Westen vielfach mit leichten Schneefällen, in Sachsen und Schlesien mit Schneefällen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen in der Nähe des Nullpunktes, nur westlich des Rheins etwas höher bis zu 4 Grad. Der Kable Aften hatte leichten Südwestwind, Nebel und 4 Grad Frost.

Aussichten bis Samstag: Wolkig, aber keine erhebliche Niederschläge bei wenig veränderten Temperaturen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete in durchaus freundlicher Haltung. Die Hausse-Bewegung der Reichsbankanteile veranlaßte die Spekulation auf fast allen Gebieten, besonders am Farben- und Siemensmarkt, zu Deckungen, so daß die Kurse im Rahmen von 1 bis teilweise bis 5 Prozent höher einsetzten. Für die Aufwärtsbewegung der Reichsbankanteile gaben die Erwartungen auf die bevorstehende Hauptversammlung eine kräftige Anregung. Anscheinend hat man teilweise wohl schon eine genauere Kenntnis von dem Gewinnverteilungsplan. Die Börse rechnet jedenfalls mit einer günstigen Regelung der Abänderungsvorschläge für die Gewinnverteilung und hofft außerdem auf Einräumung eines günstigen Bezugsrechtes. Eine Bestätigung für diese Versionen liegt jedoch noch nicht vor. Die trotz aller Dementis sich erhaltenden Gerüchte über neue Montantransaktionen stimmulierten wieder am Montanaktienmarkt. Auch der allerdings vorsichtige Bericht des Institutes für Konjunkturforschung über die Aufwärtsbewegung am Effektenmarkt fand Beachtung. Wenn es sich bei der Bewegung der letzten Wochen, wie das Institut schreibt, tatsächlich um Auswirkungen konjunktureller Vorgänge handeln würde, wäre dies ein gewisses Zeichen dafür, daß der Tiefpunkt der Abschwungbewegung in der Gesamtwirtschaft vielleicht erreicht ist, jedenfalls aber in absehbarer Zeit erreicht werden wird. Am Geldmarkt war angesichts des Ultimos eine leichte Anspannung zu verzeichnen. Tagesgeld erforderte 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 7½ bis 9 Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 18 Dollar 16 Cents (18,55).

× **Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G., Dortmund.** Der in der Generalversammlung genehmigte Abschluß für 1928/29 ergibt einen Reingewinn von 906 635 RM, aus dem wieder 15 Prozent Dividende verteilt werden. Zu Abschreibungen wurden 636 201 RM verwandt. Die Bilanz weist aus Gläubiger mit 2 472 179 RM, dagegen Außenstände mit 4 018 666 RM und Vorräte mit 673 607 RM.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. In der Zeit vom 19. bis 25. Januar wurden insgesamt 3 239 277 (3 629 757) Tonnen Kohle gefördert. Die Koksversorgung stellte sich auf 613 409 (619 367) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 60 712 (68 758) Tonnen.

Die Werke des Barons Thyssen bleiben Mitglieder der Verbände. Bei der Erneuerung der Eisenverbände zeigten die Werke des Barons Thyssen, Bergbau und Hütten A.-G., Friedrichshütte, Herdorf, und die Preß- und Walzwerks-A.-G., Reisholz, bezw. die A.-G. Oberbilker Stahlwerk, Düsseldorf, dessen A.-K. sich fast restlos im Besitz der Preß- und Walzwerks-A.-G. befindet, geringe Neigung, Mitglied der Rohstahlgemeinschaft zu bleiben. Wie die B. Z. hört, ist es nach längeren Verhandlungen jetzt vor Beginn der neuen Rohstahlgemeinschaft gelungen, die genannten Werke zur weiteren Mitgliedschaft zur Rohstahlgemeinschaft zu bewegen.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		29. Januar		30. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,940	168,280	167,940	168,280
Dänemark	100 Kronen	111,880	112,070	111,880	112,070
Schweden	100 Kronen	112,230	112,450	112,230	112,450
Norwegen	100 Kronen	111,580	111,800	111,570	111,800
Schweiz	100 Franken	80,700	80,860	80,780	80,920
England	1 Pfd. Sterl	20,348	20,385	20,337	20,377
Frankreich	100 Franken	16,415	16,455	16,415	16,455
Amerika	1 Dollar	4,1815	4,1895	4,1810	4,1890
Italien	100 Lire	21,875	21,915	21,870	21,910
Belgien	100 Franken	58,220	58,340	58,215	58,335
Oesterreich	100 Schilling	58,940	58,980	58,880	58,980
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,688	1,692	1,681	1,685

Essener Börsen-Tendenz

Von Kohlen-Kuxen verloren Deutschland 10 RM und Diergardt 25 RM. Graf Schwerin konnten dagegen 200 RM anziehen, gewannen dann weitere 125 RM. Von Kohlen-Aktien behaupteten Dahlbusch ihren gestrigen Stand, während Niederrheinische Berg 2 Prozent verloren. Der Terminmarkt hatte freundliche Haltung.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 30. Januar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	103,87	103,50
Hamburg Südd	168,00	169,00
Nordd. Lloyd	102,50	103,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	132,00	133,00
Bank für Brauindustr.	151,50	150,00
Barmer Bank	126,75	125,25
Barmer Kreditbank	28,50	29,50
Berliner Handelsges.	165,00	164,50
Boch.-Gels. Straßenb.	100,00	100,00
Commerz Privatbank	156,87	157,00
Darmstädter Bank	235,25	239,00
Deutsche Bank	150,25	150,00
Disconto Komm.	150,25	150,00
Dresdner Bank	152,00	152,00
Hamb. Hypoth.-Bank	–	141,50
Reichsbank Mk	304,00	294,75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	438,50	439,00
Dortmund. Ritterbräu	262,00	265,00
Dortmunder Union	247,50	249,50
Glückauf Gelsenk.	158,00	158,00
Schlegel Scharpenb.	165,25	165,25
Schultheiß Patzenh.	276,00	277,00
Wicküler Köln	228,50	224,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	108,75	110,00
Adlerwerke	–	–
Aussiedlerwerke	–	37,00
A. E. G.	170,00	170,00
Augsburg-Nürnberg	73,50	73,25
Baiche Masch.	118,50	118,50
Bamper Wala	84,50	84,50
Bemag	34,75	35,00
Bemberg	174,25	165,75
Bergmann	298,00	297,00
Berger Julius	328,00	318,25
Berl.-Karlsruher Ind.	70,00	70,25
Bielefeld Mec.	–	–
Böseperde Walz.	55,50	55,00
Braunkohlen Brikett	145,00	143,00
Braunschw. Kohlen	245,00	246,00
Braunschw. Jute	125,00	125,00
Braunschw. Masch.	44,00	–
Bremer Vulkan	142,50	142,50
Buderus	71,87	71,87
Busch Lüdenscheid	69,00	70,00
Büttnerwerke	–	–
Chem. Buckau	–	–
Chem. Heyden	62,00	62,00
Chem. Ind. Gelsenk.	67,00	67,00
Conti Caoutch	152,00	152,50
Daimler Motor	51,50	52,62
Deutsche Conti-Gas	165,00	165,75
Deutsch Babcock	128,00	129,00
Deutsch Erdöl	107,00	104,50
Dtsch. Kabelwerke	87,25	86,50
Dtsch. Maschinen	45,75	45,62
Dtsch. Reichsbahn	98,00	98,50
Dtsch. Schachtbau	98,00	98,50
Dolomitwerke	32,00	33,00
Düsseld. Eisenbütte	63,00	–
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	28,00	29,00
Dynamit Nobel	78,75	77,50
Elektr. Braunkohlen	145,00	146,75
Elektr. Lieferungen	163,50	163,50
Elektr. Licht u. Kraft	167,00	168,50
Enabw. Be	208,50	208,50
Essener Steinzeug	126,00	126,75
Fahlberg-List	63,25	64,75
I. G. Farbenindustrie	165,50	164,25
Feldm. u. Guilie	122,00	122,50
Friedrichsh. Kali	169,12	168,50
Gaggenauer Eisen	–	–
Gelsenk. Bergw.	142,25	142,50
Germania P. C.	166,50	166,50
Gerresheim Gl.	117,00	115,50
Ges. elektr. Unternehm.	174,50	168,75
Glasmanufakt. Schalke	165,00	165,50
Goldschmidt	70,50	69,00
Grimmer Masch.	84,00	84,00
Hamburg Elektr.	132,00	132,50
Hammersen	–	–
Hanz. Masch.	33,50	34,50
Hansa Dampfsch.	151,00	151,50
Harpener Berg	141,12	140,50
Hartmann Sächs.	–	–
Hein. Lehmann	82,00	82,50
Hilgers Verein	68,50	68,00
Hirsch Kupfer	117,50	118,50
Hirsch Eisen	117,00	117,25
Hoffmann Stärke	66,50	66,12
Hohenlohe	82,00	81,00
Holzmann Ph.	96,50	97,37
Horch & Co.	68,50	68,50
Hotel Disch	–	–
Hüttenw. Kayser	–	137,00
Ilse Berg	248,00	250,00
Kallw. Aschers	215,00	217,50
Klöckner-Werke	108,00	104,75
König Wilh.	225,00	222,00
Köln-Neuessen	315,00	316,00
Kraft W.	103,12	103,50
Kronprinz Metall	40,00	40,50
Küppersbusch	127,00	128,50
Kyffhäuserhütte	41,00	42,00
Lahmeyer & C.	170,00	171,00
Laurahütte	40,40	39,00
Linde Eism.	170,00	167,25
L. Loewe	165,75	168,00
Lüdenscheid Metall	66,25	65,75
Magd. Berg P. M.	61,50	61,00
Masch. Buckau	118,00	119,25
Mannesmann-Röhren	109,50	108,62
Motoren Deutz	68,62	68,62
Nordd. Eisenw.	111,00	111,00
Nordd. Wolle	87,00	87,00
Nordd. Kabel P. M.	136,10	–
Oberschl. Kokswerk	102,37	102,00
Ostwerke	211,50	210,00
Gecking Stah.	–	–
Orenstein & Koppel	76,50	75,50
Peipers & Co.	98,50	–
Pinsch Julius	–	150,00
Phönix Braunkohlen	70,50	70,50
Phönix Berg	146,87	147,50
Rhein. Chemotte	67,50	66,50
Rhein. Elektrit.	148,75	–
Riebeck Montan	96,00	98,00
Roddergrube	736,00	736,00
Reisholz Papierfabr.	–	–
Rhein. Braunkohlen	250,00	253,50
R. W. E.	182,00	182,00
Rheinmetall	100,00	100,00
Rhein.-Westf. Kalk	100,00	100,00
Rütgerswerke	80,25	78,00
Sachsenwerk	92,00	91,50
Salzdetfurth	366,00	365,50
Stollwerck	104,00	105,00
Stolberger Zink	103,50	103,50
Siegen-Solinger Guß	8,00	8,12
Siemens Glas	128,00	126,75
Siemens Halske	276,00	271,50
Ver. Gothania	108,00	105,50
Ver. Portl. Zement	175,00	176,00
Verein. Stahlwerke	104,50	104,75
Ver. Stahl v. d. Z.	153,50	153,50
Ver. Disch. Nickel	183,00	184,00
Ver. Glanzstoff	170,00	161,00
Wanderer-Werke	50,75	52,00
Warsteiner Gr.	224,75	224,75
Wasserwerk Gelsenk.	132,00	132,00
Westd. Kaufh. G.	–	–
Westeregeln Alkali	218,00	219,00
Westf. Dampfkohl	–	–
Westf. Drahtf.	79,50	80,00
Westf. Kupfer	43,50	43,25
Wicking Portl.	117,00	116,75
Wittener Guß	42,00	41,00
Zellstoff Waldhof	205,25	198,00

Essener Wertpapierbörse 30. Januar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	–
Bismarckburg	–	–
Caroline	2800	–
Carolus Magnus	7500	7900
ver. Constantin d. Gr.	8900	8400
Deutschland	215	235
Ewald	18000	19500
Gottessegen	2500	–
Graf Schwerin	3200	3500
Heinrich	7000	7450
Johann Deimelsberg	–	–
König Ludwig	33500	39000
Langenbrahm	–	18500
b) Braunkohle		
Brockdorf Nietlebe	2500	2700
Gilsumerode	–	–
Gute Hoffnung	4500	4700
Leonhardt	–	12750
Michael	13700	14250
Vesta	7250	7800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	2000	–
d) Kali		
Beienrode	2800	–
Berbach	8500	8900
Carlshall	–	–
Desdemona	–	–
Glückauf-Sondersh.	–	–
Hildesdorf	–	–
Hohenzieln	–	12000
Neustaßfurt	–	21000
Salzmünden	–	–
Siegfried I u. II	12750	13000
Volkenroda	4000	–
Walbeck	–	–
Wilhelmshall-Oelsb.	–	–
Wintershall	100000	–
II. Aktien a) Kohle		
Adler	–	–
Dahlbusch	181,00	184,00
Essener Bergw.-Verein	–	–
Lothringen	58,50	58,50
Magdeb. Bergw.-Verein	59,00	–
Mülh. Bergw.-Verein	166,00	–
Phoenix	–	–
Roddergrube	–	–
Zeche	–	–
b) Kali		
Kali-Chemie	161,00	165,00
Hallesche Kali	225,00	229,00
Burbach Kali	183,00	187,00
Niedersachsen	–	–
Salzdetfurth	–	–
Wintershall	–	–
c) versch. Gesellschaften		
Baiche-Maschinen	119,00	121,00
Dorstener Eisengieß.	–	110,00
Düsseldorfer Maschb.	–	–
Lauenhagen	–	–
Dtsch. Bankverein	125,00	–
Eisenwerk Heerdt	–	–
Essener Akt.-Bierbr.	–	–
Glas- und Spiegelman.	163,00	–
Hochtief	–	–
Hauben-Werke	40,00	–
Kabel Haydt	175,00	–
Köln. Hassbes. A.-G.	90,00	–
Lüdenscheider Metall	–	–
Papierfabrik Reisholz	–	–
Rh.-W. Boden-Credit.		
bank Köln alte Akt.	130,00	–
junge Akt.	–	104,00
Schlegel-Scharp.-Br.	–	–
Uerdinger Wagger	145,00	150,00
Ver. Rempen	78,00	81,00
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pct.	–	–
Duisburger Stadtanleihe 1926 . . . 6 Pct.	–	79,50
Essener Stadtanleihe	–	–
Bochum Tiefschachtverschr. 8 Pct.	94,50	–
Klöckner-Werk 8 Pct.	91,00	–
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	–	–
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct.	67,00	–
1927 6 Pct.	77,00	–
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	–	–
" 7 Pct.	102,00	–
" 6 Pct.	91,50	–
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	80,00	–
" 6 Pct.	89,50	–
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	83,50	–
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothekpfandbriefe 1923, Serie . . 5 Pct.	88,00	–
1924, Serie II 10 Pct.	101,00	–
1924, Serie III 10 Pct.	101,00	–
1924, Serie IV 8 Pct.	94,00	–
1925, Serie V 10 Pct.	101,00	–
1926, Serie VI 8 Pct.	94,00	–
1926, Serie VII 7 Pct.	83,75	–
1926, Serie VIII 8 Pct.	94,00	–
1927, Serie IX 7 Pct.	83,75	–
1927, Serie X 6 Pct.	82,00	–
Goldkommobverschr. 1923, Serie . . 5 Pct.	85,00	–
1924, Serie II 10 Pct.	100,50	–
1925, Serie III 10 Pct.	100,50	–
1926, Serie IV 8 Pct.	90,00	–
1926, Serie V 7 Pct.	82,00	–
1927, Serie VI 6 Pct.	82,00	–
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pct.	77,00	–
Verein. elektr. Fabrikbahn Busch-Jäger Pct.	–	85,00
Westfäl. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	83,50	–
Quedlinburg Stadtanleihe	–	–

Der Funkturm

Offizielles Organ der Funkvereine Gelsenkirchen-Buer und Wanne-Eickel

(Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung)

Rund um den Funkturm.

Man macht jetzt viel in Sparsamkeit'
Und rationalisiert sich heut!
Die Werag fürchtet auch den Dalles
Und bringt nach Köln jetzt alles!

Man will nicht mehr von Dortmund senden
Und Probst'en anderswo verwenden.
Er memoriert für alle Fälle
Wohl täglich schon: „Alaaf Kölle!"

Uns bleibt kein Trost mehr in Westfalen.
Wir dürfen treulich weiterzahlen.
Doch hilft kein Bitten und kein Klagen.
Hardt läßt von uns sich doch nichts sagen.

SDS.

Lasen Sie kürzlich auch in der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung, daß die Sendestelle in Dortmund aufgehoben werden soll? Mich hat das direkt verstimmt. Ich gedenke noch wehmütig der Dortmunder lustigen Abende mit Willi Kleinibeck, Stiz Schröder und Dr. Hartog, die es mit ihrer Musik bezw. ihrem westfälischen und ostpreußischen Dialekt so nett verstanden, in den Westfalen und den vielen Ost- und Westpreußen die heimatlich gestimmte Saite zum lauten Schwingen zu bringen. Das soll aufhören, wir sollen jetzt seiner werden und hören an den lustigen Abenden jetzt englische Schnaderhüpferl und werden nur noch „liebe, goldene Menschen" angeredet. Ich gedenke auch der vielen kleinen Nachmittags- und Abendkonzerte aus Dortmund, bei denen man die Vortragenden mehr oder minder gut kannte und wußte, es waren unsere Leute aus Westfalenland. Selbst bei der morgendlichen Schallplattenmusik erkannte man an der, unsere ausgesprochenen Wünsche befriedigenden Zusammenstellung Dortmund auch ohne Ansage. Das alles soll bald gewesen sein. Es geht ja auch nicht, daß wir so an den alten Weisen hängen und von einsamer neuzeitlicher Musik nichts wissen wollen. Kinder müssen auch immer Neues lernen, ob sie wollen oder nicht. Weshalb sollen wir es besser haben, besonders wo uns in Köln eine leistungsfähige Taucherfirma aus dem Meer der Vergessenheit soviel „selten gehobene Schätze der Musik" vorführt, die von unseren gewissenlosen Vorgängern und Zeitgenossen an dieses Meeres tiefster Stelle versenkt wurden, bloß weil sie ihnen ebensowenig gefielen, wie heute dem gewöhnlichen Sterblichen.

Da wir gerade von Köln sprechen, fällt mir ein kleines Mißgeschick ein, das mich kürzlich, ich glaube, es war am 15., fast um meine ganze häusliche Autorität in Rundfunkdingen gebracht hat. Alle Welt hatte englischen Abend. Meine Frau verlangte nach dem Studium des Kölner Programms als Vorgericht den heiteren Abend von München und als Hauptspeise anschließend Daventry Exp. Aus Trotz — man hat ja manchmal so heroische Anwandlungen — stellte ich auf Langenberg ein und — hörte eine merkwürdig leicht verdauliche Musik. Schadenfroh bemerkte ich: „Du siehst, Herr Buschfüker hat doch auch mal ein mitfühlendes Herz für kleine Leute. Wozu immer gleich schimpfen!" Dann mußte ich mal raus, um zu sehen, ob der Funkturm wo dieses Ereignisses nicht ins Wanken geraten war. Als ich wiederkam, sah ich schadenfroh grinsende Gesichter und meine Frau bemerkte: „Hat sich was mit Langenberg, Oslo nennt sich der!" Ich sehe nach und bin tatsächlich mit dem einen Kondensator ein wenig danebengerutscht. Das Ende vom Liede war, ich durfte bis Mitternacht, bis Oslo Schluß machte, nicht mehr an meinen Radioapparat. Ich frage Sie, wie kommt Oslo dazu, Langenberg so Konkurrenz zu machen, deutsch anzusagen und so nette Sachen wie Händels Arioso und Archibald Douglas deutsch zu singen. Ist das nicht unlauterer Wettbewerb?

Seit an diesem denkwürdigen Abend Oslo mit seinen 60 Kilowatt als Tröster sich so gut eingeführt hat und jetzt zudem noch seit einigen Tagen Rom gleichfalls mit ziemlicher Lautstärke die Strömungen übertönt, werden bei mir die Werag-Programme einer besonders kritischen Würdigung unterworfen und mit denen anderer Sender verglichen. Oslo, Rom, Wien und Budapest machen oft das Geschäft.

Wenn noch mehr dicke Sender strahlen,
Dann ist's vorbei mit allen Qualen.
Ein bißchen Drehen schon genügt:
Man hört dann „fremd" und ist vergnügt.

Der Funkturmwächter.

Rundfunk und Schallplatte.

Von Erich Schwandt.

Es gab eine Zeit, da fürchteten die Schallplattenkonzerne für ihr weiteres Bestehen. Das war, als der Rundfunk seinen unbeschreiblichen Siegeszug begann. Aber bald sahen die Platten-Gewaltigen ein, daß der Rundfunk der beste Schrittmacher für ihr Geschäft ist und daß sie von seiner Technik ungeheuer viel lernen können. Melodien und Schlager, die vornehmlich durch den Rundfunk verbreitet wurden und auf diese Weise zur allgemeinen Beliebtheit kamen, erreichten in Schallplatten die höchsten Auflagen, und Künstler, die vor dem Mikrophon erfolgreich waren, konnten die Schallplattenfirmen einen bisher völlig ungewohnten Absatz ihrer Plattenaufnahmen vorhersagen.

Nicht nur der Plattenabsatz ist durch den Rundfunk auf das Mehrfache gestiegen, auch die technische Seite der Plattenherstellung und -Wiedergabe wurde durch die Funktechnik außerordentlich befruchtet. Veranlaßt durch die Erfordernisse des Rundfunks hat man sich erstmalig eingehend mit allen denkbaren elektroakustischen Problemen beschäftigt, mit dem Erfolg, daß die elektrische Aufnahme und Wiedergabe von Sprache und Musik heute eine sehr hohe Vollkommenheit erreicht hat. Alle Untersuchungen und Verbesserungen kamen bald der Schallplattentechnik zugute, denn man verließ das hier bisher gebräuchliche mechanische Aufnahmeverfahren und ging zu elektrischen Plattenschneidverfahren über, die nicht nur ein viel hochwertigeres Erzeugnis lieferten, sondern auch in anderer Richtung völlig neue Perspektiven eröffneten. Man läßt die Künstler nicht mehr in einen Trichter hineinsingen oder -spielen, dessen Spitze in den Schneidgriffel mündet, der die Rille in die Wachsplatte einschneidet, sondern wendet genau wie im Rundfunk ein Mikrophon an. Die von demselben gelieferten Sprechströme werden in einem Röhrenverstärker verstärkt, und die verstärkten elektrischen Schwingungen setzen jetzt erst einen sehr viel empfindlicheren und kräftiger arbeitenden elektrischen Schneidstichel in Tätigkeit. Die Anwendung des Mikrophons erlaubt es, Aufnahmen im Konzertsaal und Theater, ja sogar im Freien zu machen; so hat man Fußballwettkämpfe, bedeutende musikalische Wettstreite und dergl. auf Platten aufgenommen. Da die Kräfte, die den Stichel steuern, sehr erheblich verstärkt wurden, kann man hier Dämpfungen anwenden und eine sehr viel weitergehende Frequenzunabhängigkeit erzielen; außerdem kann man größere Lautstärken in Platten einschneiden, als nach dem mechanischen Verfahren.

Der Vorteil der elektrisch aufgenommenen Platten ist so erheblich, daß man ihn schon nach den ersten Takten einer Platte heraushört: der Tonumfang an Oktaven ist ein viel größerer, auch die hohen Oberschwingungen werden wiedergegeben, die Klangfarben sehr viel natürlicher, die Lautstärkedifferenzen echter; kurz, die Platte kommt dem Original bedeutend näher, als die mechanische Aufnahme. Wir verfügen heute über Höchstleistungen der Aufnahmetechnik, bei denen man wirklich nicht mehr unterscheiden kann, ob man eine Plattenwiedergabe oder das Originalorchester hört. Gibt man die Platten elektrisch wieder, was bald die Regel sein wird, so erzielt man nicht selten einen besseren Eindruck, als ihn die Rundfunkmusik vermitteln kann.

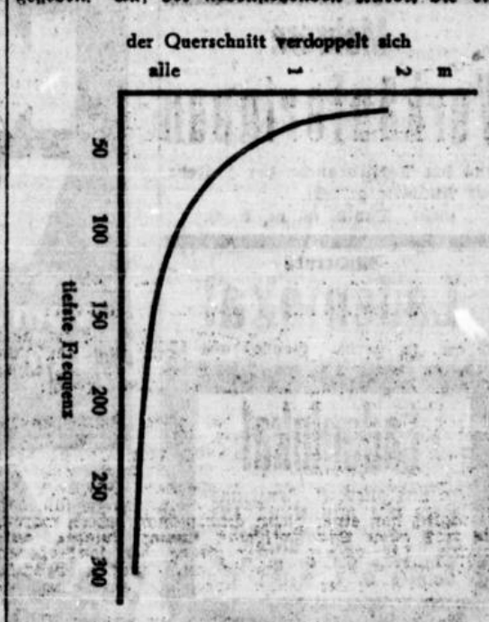
Die elektrische Wiedergabe von Schallplatten steht heute im Vordergrunde des Interesses. Sogenannte Tonabnehmer oder Elektro-Schalldosen, im Ausland pick-up genannt, gibt es in zahlreichen verschiedenen Modellen. Die Tonabnehmer sind stumm; spielt man mit ihnen eine Platte ab, so erhält man keinen Schall, sondern elektrische Schwingungen. Durch die Verbindung der Anschlußleitung des Tonabnehmers mit einem Röhrenverstärker werden sie verstärkt und durch einen Lautsprecher schließlich als akustische Schwingungen wiedergegeben. Tonabnehmer sind zum Aufsetzen auf den Tonarm gewöhnlicher Sprechmaschinen erhältlich (anstelle der akustischen Schalldose), und die werden ferner mit einem Tragarm als sogenanntes Ständermodell geliefert. Sie sind dann mit einem Gegengewicht versehen, das das verhältnismäßig große Gewicht guter Tonabnehmer ausgleicht und meist auch mit einem Lautstärkeregler, der eine kontinuierliche Veränderung der Lautstärke von der maximalen bis zum völligen Verschwinden zuläßt. Als Verstärker kann man heute jeden guten Rundfunkempfänger verwenden, denn alle neuen Geräte besitzen besondere Anschlußbuchsen für den Tonabnehmer. Daneben sind zahlreiche Spezialverstärker im Gebrauch, die meist für direkten Netzanschluß bestimmt und als Gegentaktverstärker geschaltet sind; man kann ihnen häufig auch den Erregerstrom für dynamische Lautsprecher entnehmen, falls solche verwendet werden sollen. Beliebt sind auch die kombinierten Truhen, die in einem gemeinsamen geschmackvollen Gehäuse einen Rundfunkempfänger, ein Plattenlaufwerk mit Tonabnehmer und Lautstärkeregler und oft auch einen Lautsprecher enthalten; sie werden an das Lichtnetz angeschlossen, erfordern also keinerlei Batterien. Bei der Benutzung solcher Geräte ist man in die Lage gesetzt, durch bloße Betätigung eines kleinen Umschalters vom Rundfunk zur Schallplattenwiedergabe überzugehen und auf diese Weise anstelle ungeeigneter Radioprogramme ausgewählte Schallplatten zu Gehör zu bringen.

Der Selbstbau neuzeitlicher Lautsprechertrichter.

Lange Jahre war der Lautsprechertrichter vom Radiomarkt verschwunden und durch den Konus- oder Falzlautsprecher völlig verdrängt. Er war unverkäuflich. Neben dem Geschmack des Publikums war die Ursache hierfür die schlechte Wiedergabe, weil für eine gute Wiedergabe der Frequenzbereich der damaligen Trichter zu gering war. Auch machten sich Resonanzen unliebsam bemerkbar. Dies wurde anders, als man die Bedingungen für eine natürliche Wiedergabe durch Trichter genau erforscht hatte. Zuerst erschienen die nach den neuen Bedingungen gebauten Trichter an Stellen, wo es sich um große Lautstärken für freie Plätze und große Räume handelte. Aber auch für den Rundfunkempfänger kamen in den letzten Jahren Trichterlautsprecher auf den Markt, die vielen Konuslautsprechern an Klangfülle und Reinheit überlegen sind. Einen solchen neuartigen Trichterlautsprecher, den bekannten Lenzola, haben wir in unserer Novemberausgabe beschrieben.

Welches sind nun die Bedingungen für den Trichterbau, die die Schwächen des alten Trichters vermeiden und den Trichter zu einer fühlbaren Konkurrenz für den Konus werden läßt? Vorweg sei bemerkt, daß eine bestimmte Resonanzlage sich bei keiner Lautsprechermembrane völlig vermeiden läßt. Sie bleibt aber nebensächlich, wenn man so baut, daß die Resonanzschwingung außerhalb des Hörbereich fällt. Weiter hat man, m. W. zuerst in Amerika, festgestellt, daß für eine gute, naturgetreue Wiedergabe durch einen Trichter dessen Eingangsöffnung, seine Steigung und Mauläffnung von ausschlaggebender Bedeutung sind. Durch die Steigung, d. h. durch die Durchmesserzunahme wird die untere Grenze des Frequenzbereiches (tiefe Töne) bestimmt, während die Weite der Eingangsöffnung auf die Lautstärke und Empfindlichkeit und der Durchmesser der Maulöffnung auf die Resonanzlage von Einfluß sind. Hierbei hat man gefunden, daß der logarithmische oder Exponentialtrichter, d. i. ein Trichter, dessen Querschnitt sich in gleichen Längenabständen verdoppelt, die kürzeste Trichterform ergibt und frei Resonanzen ist.

Soweit die allgemeinen Grundlagen für den Lautsprechertrichter. Für den Funkfreund, der einen vorhandenen Trichterlautsprecher durch einen modernen Trichter verbessern oder mit Hilfe einer Trichterschalldose sich einen guten Lautsprecher bauen möchte, noch einige weitere Angaben. Der für den Trichter erforderliche Frequenzbereich ist durch den Frequenzbereich des Antriebssystems gegeben. Es hat keinen Zweck, einen Trichter für eine Frequenz zu bauen, die das System nicht hergibt. Um erträgliche Trichterlängen zu bekommen, darf man auch die Grenzfrequenz nicht zu tief wählen. Nehmen wir eine Frequenz von 160 Hertz, so haben wir den tiefen Ton, der auch von elektrodynamischen Lautsprechern erst mit voller Lautstärke wiedergegeben wird. Um Resonanzen zu vermeiden, müssen wir den Durchmesser der Maulöffnung etwa gleich einer Viertelwellenlänge der tiefsten Frequenz machen. Einer Schallschwingung von 160 Hertz entspricht bei einer Schallgeschwindigkeit von 333 Meter in der Sekunde eine Wellenlänge von 33 : 160 = rd. 2 Meter. Der Durchmesser der Maulöffnung (kreisförmig gerechnet) beträgt demnach 2 : 4 = 0,5 Meter. Die Größe der Eingangsöffnung ist meist durch den Ansatzstutzen der Schalldose mit 1,5 Zentimeter Durchmesser = 4,9 Quadratzentimeter Querschnitt gegeben. Auf der nebenstehenden Kurve, die einer Arbeit von Dr. Kotes im Funkbastler entnommen ist, sehen wir, daß der Querschnitt des Trichters sich bei 160 Hertz etwa alle 10 Zentimeter verdoppeln muß. Unser Trichter muß demnach in Abständen von je 10 Zentimeter folgende Querschnitte haben: 4,9 — 9,8 — 19,6 — 39,2 — 78,5 und 157 Quadratzentimeter. Das entspricht einer Trichterlänge von 5 × 10 = 50 Zentimeter. Die Form des Trichters, ob rund oder eckig, ist völlig gleichgültig, die Hauptsache ist, daß sich der Querschnitt in gleichen Abständen verdoppelt. Auch braucht der Trichter nicht gerade ausgeführt werden, sondern kann nach Belieben gerollt oder gar in mehrere Rohre aufgeteilt und wieder vereinigt werden. Bei den schon erwähnten Lenzola-Lautsprechern wird bekanntlich zur Herstellung des Trichters ein Kern aus biegsamem Material benutzt, der nach dem beschriebenen Prinzip gebaut ist. Dieser Kern wird zusammengerollt in eine runde Blechform gelegt und dann werden die Zwischenräume zwischen Form und Trichterkern mit einer schalltoten Masse ausgegossen. Entfernt man nach dem Erstarren der Gußmasse den biegsamen Trichterkern, so bleibt in der Form ein in sich zusammengerollter Exponentialtrichter zurück, dessen Eingangsöffnung mit einer Schalldose versehen wird. Als Gußmasse kann man Gips verwenden. Auf diese Weise ist es möglich, einen langen Trichter in einem verhältnismäßig kleinen Kasten unterzubringen und dem fertigen Lautsprecher ein gefälliges Aeußeres zu geben.



Klie.

Sicherungen in Netzanschlußgeräten für Wechselstrom.

Schlägt in einem Wechselstrom-Netzanodengerät oder dem Netzanodenteil eines Lichtnetzempfängers einer der Blockkondensatoren der Siebkette durch oder entsteht in der Gleichrichterröhre ein Kurzschluß, so wird der Transformator gefährdet, der durch die auftretende Ueberlastung durchbrennen kann. Um das zu verhüten, müssen in das Netzanschlußgerät Sicherungen eingebaut werden, die möglichst schon bei einer Stromstärke von 0,1 Ampere, bestimmt aber bei 0,2 Ampere ansprechen sollen. Zu diesem Zweck werden Glasröhrchen-Sicherungen hergestellt, die Form und Größe der Hochohmwiderstände haben und die für alle Stromstärken von 0,1 Ampere aufwärts zu haben sind. (Siehe Abbildung.) Man kann



sie bequem in den üblichen Widerstandshaltern verwenden. Die wichtigste Frage ist jetzt die, an welcher Stelle die Sicherungen in die Schaltung einzubauen sind. Berücksichtigt man, daß der Transformator sowohl bei einem Durchschlag eines der Becherkondensatoren der Siebkette, als bei einem solchen der kleinen Kondensatoren 0,1 MF. an den Anoden, schließlich aber auch bei einem Kurzschluß in dem angeschlossenen Empfänger, im Spannungsteiler oder in der Gleichrichterröhre geschützt werden soll, so erweist es sich als notwendig, in jede der beiden Zuleitungen von der Anodenwicklung des Transformators zu den Anoden der Gleichrichterröhre eine Sicherung zu legen. Und zwar ist die Sicherung unmittelbar am Transformator vor dem Anschlußpunkt der evtl. kleinen Anoden-Blockkondensatoren einzuschalten, damit der Transformator auch bei einem Durchschlag dieser geschützt ist. Wie wichtig der Einbau von Sicherungen ist, geht auch daraus hervor, daß die Röhrenfabriken jeden Ersatz über den der Gleichrichterröhre selbst hinaus ablehnen und ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß ein Kurzschluß in der Röhre infolge Fadenbruch möglich ist und die Folgen durch entsprechende Sicherungen im Netzgerät abgewendet werden müssen. Derartige Sicherungen, die von den Wiskmann-Werken in Dortmund hergestellt werden, sind im Laboratorium des F. V. Gelsenkirchen e. V. geprüft worden und haben sich als zuverlässig erwiesen.

Vom Deutschlandsender Königswusterhausen.

Zu den von verschiedenen Seiten geäußerten Klagen über die Qualität der Darbietungen des Deutschlandsenders in technischer Hinsicht und über sein Nachlassen der Lautstärke des Senders teilt die Deutsche Reichspost folgendes mit:

Im Laufe der letzten Wochen sind am Deutschlandsender verschiedene technische Aenderungen vorgenommen worden, die bezüglich der Verzerrungen eine merkliche Verbesserung gebracht haben. Der Sender ist in der letzten Zeit von mehreren besonders eingerichteten Beobachtungsstellen in Berlin laufend zu den verschiedensten Zeiten beobachtet und bei Aussendung der gleichen Darbietung mit dem Sender Witzleben verglichen worden. Hierbei hat sich ergeben, daß der Deutschlandsender jetzt zufriedenstellend arbeitet. Auch der störende Brummton ist beseitigt worden.

Der Sender wird, um Verzerrungen infolge zu großer Aussteuerung auszuschließen, zur Zeit nur etwa 50 v. H. ausgesteuert. Eine merkliche Vergrößerung der Lautstärke wird durch die in Angriff genommene Verstärkung der 3. Stufe des Senders binnen kurzem zu erwarten sein.

Norwegens Riesensender Oslo.

Laut und mächtig dringt die Stimme der neuen Großrundfunkstation Oslo bis weit über die Grenzen Europas hinaus. Interessiert lauschen die Rundfunkhörer des ganzen Kontinents und alle sind sich darüber einig, daß Lautstärke und Modulation ungewöhnlich gut sind. Einige kurze technische Daten über diese Spitzenleistung der deutschen Technik werden deshalb von Interesse sein.

Der von der Telefunken-Gesellschaft errichtete Sender liegt etwa acht Kilometer vom Zentrum Oslos entfernt bei Lamberseter und ist mit dem Studio in der Stadt durch ein 8 Kilometer langes Rundfunk-Spezialbesprechungskabel verbunden. Die T-förmige Antenne wird von zwei abgespannten und isolierten Eisengittermasten von je 150 Meter Höhe getragen, die einen Abstand von 250 Meter besitzen. Als Erde wird ein eingegrabenes Netz von Kupferdrähten benutzt. Die Station wird aus einem Drehstromnetz von 5000 V. Spannung und 50 Per. gespeist. Der Drehstrom wird transformiert und durch Hochvakuum-Gleichrichter gleichgerichtet. Die Heizung der Röhren erfolgt aus Maschinen. Der Sender ist vierstufig und besitzt in der Endstufe wassergekühlte Röhren der 20 kw.-Type. Die Leistung des Senders beträgt 60 Kilowatt in der Antenne bei Telephonierubestrom. Der Sender ist einer der stärksten aller in Betrieb befindlichen Sender Europas.

Die Station Oslo arbeitet auf Welle 496,7 Meter (606 Kc.) und liegt zwischen Langenberg und Wien.

Kleine Nachrichten.

Neue Sender. Die Rundfunksender Oslo (60 kW, 493,4 m) und Rom (50 kW, 441,2 m) haben nach Beendigung ihrer Versuchssendungen den vollen Betrieb aufgenommen. — In der Nähe von Reykjavik auf Island ist ein neuer Rundfunksender im Bau, der mit 16 kW Antennenleistung auf Welle 1200 m arbeiten wird. Der Sender soll im Juli d. J. fertiggestellt sein und den Namen „Utvarpsstoed Islands" tragen. Der neue, im November eröffnete Sender Algier arbeitet mit 12 kW Antennenleistung. — Die Stärke des Senders Rabat (Radio-Maroc) soll demnächst erhöht werden.

Der neue Leipziger Sender. In Pressenachrichten über den neuen, um 30. v. H. verstärkten Rundfunksender Leipzig, der zurzeit eingebaut wird, ist gesagt, daß es sich um einen bisher in Berlin benutzten Lorenz-Röhrensender handelt. Er soll jedoch vollkommen überholt und verbessert worden sein, so daß man von einem völlig neuen Sender, den Leipzig erhält, sprechen kann. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Es war wohl anfänglich ins Auge gefaßt worden, zur Beschleunigung der Herstellung des verstärkten Senders einige Teile eines in Berlin freiwerdenden Lorenz-Röhrensenders zu verwenden. Dies ist aber nicht geschehen. Vielmehr liefert die Firma Lorenz für Leipzig einen vollständig neuen, nach dem neuesten Stand der Technik gebauten Röhrensender.

Ueber 3 000 000 Rundfunkteilnehmer in Deutschland. Am 1. Januar 1930 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 3 066 682. Gegenüber dem 1. Oktober 1929 hat also eine Zunahme von 223 118 oder 7,8 v. H. stattgefunden. Am 1. Januar 1929 wurden in Deutschland 2 635 567 Rundfunkteilnehmer gezählt.

Die Normung im Fernsehen. Dem Bastler, der beabsichtigt, die Fernseh-Versuchssendungen des Berlin-Witzlebener Senders zu verfolgen, und der vielleicht mit dem Selbstbau eines entsprechenden Empfangsgerätes beschäftigt ist, dürfte eine Zusammenstellung der Normen willkommen sein, die vom Reichspostzentralamt mit den beteiligten Stellen festgelegt wurden. Durch diese Normung wurde dem chaotischen Zustand in den Vereinigten Staaten aus dem Wege gegangen, wo etwa dreißig Sender Fernseh-Versuchssendungen nach etwa dreißig verschiedenen Systemen durchgehen, die sich aber fast nur noch durch die Konstanten, d. h. durch die Bildfrequenz, die Bildpunktzahl usw. unterscheiden. Die deutschen Fernsehnormen legen die sekundliche Bildwechselzahl auf 12,5 fest, die in radialer Richtung um die Breite einer Bildzeile, in Richtung des Kreisumfanges um 12 Grad gegeneinander versetzt sind. Das Verhältnis zwischen Bildhöhe und Bildbreite wird mit 3:4 festgelegt.

Telephongespräch Hamburg—Bangkok. Vor einigen Tagen fand ein höchst interessantes Telephongespräch zwischen Hamburg und Berlin einerseits, und dem 9000 Kilometer entfernten Siam statt, das von dem siamesischen Prinzen Purachatra, der in Siam die Stellung eines Handels- und Verkehrsministers bekleidet, mit seinem Sohn und mit Bekannten in Hamburg und Berlin geführt wurde, ist von sensationeller Bedeutung; die Verständigung war besser, als wir sie in den innerdeutschen Fernverbindungen gewohnt sind. Es ist als ein Vorläufer der Gespräche anzusehen, die sich voraussichtlich vom April dieses Jahres an regelmäßig innerhalb des dann zu eröffnenden offiziellen Fernsprechverkehrs Deutschland-Siam abwickeln werden.

Vereinsnachrichten.

Funkverein Gelsenkirchen e. V.

(Postfach) Fernruf 25000

Vereinsheim: Innungshaus, Kaiserplatz.

Arbeitsplan für Februar:

Donnerstag, den 6. Februar: Funktechnische Fragen.
Donnerstag, den 13. Februar: Wie entsteht eine Schallplatte?
Donnerstag, den 20. Februar: Prüfung elektrischer Tonabnehmer für Plattenradio.
Donnerstag, den 27. Februar: Die Pflege der Stromquellen (Batterien und Netzanschlußgeräte).

*

Verein für Rundfunkfreunde Wanne-Eickel.

Vereinssitzungen im Februar:

Mittwoch, den 5. Februar: Technischer Abend. — Einführung in die Vorgänge des Ueberlagerungsempfangs.

Mittwoch, den 19. Februar: a) Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung über den neuen Arbeitsraum. 2. Kassenfragen (Beiträge). 3. Organisationsfragen. — b) Technischer Teil: Vorführung eines Ueberlagerungsgeräts. — Anfang der Veranstaltungen 20,30 Uhr bei Gude.

Mittwoch, den 12. März: Funktechnische Aussprache. Vortrag voraussichtlich: Bau und Betrieb einer Netzanode.

RADIO MIT GAS

durch das unverwüstliche
Thermo-Element
Keine Aufladung notwendig
dauernd betriebsbereit
Für unsere Gasabnehmer
monatl. Miete 2 RM.
STÄDT. GASWERK, Florastr. 7

Unsere am 29. Januar in Hagen erfolgte Trauung geben wir hiermit bekannt:

Fritz Eick
Johanne Eick
geb. Kritzler

Gummersbach — Derschlag

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Vetter
Alwine Vetter
geb. Schmitz

Gelsenkirchen, den 31. Januar 1930.
z. Zt. Restaurant „Im Hirsch" Viktoriastraße 36.

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sagen wir allen

innigsten Dank.

Familie Schönfelder und Espig.

Gelsenkirchen, Zittau i. Sa. und Apierbeck, den 30. Januar 1930.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Grabe unserer lieben Mutter, der

Wwe. Emilie Bär

insbesondere dem Verein „Evangl. Frauenhilfe Ueckendorf" für die dargebrachten Lieder, und Herrn Pfarrer Blindow für seine trostreichen Worte, sagen wir hiermit **unseren besten Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank

allen, die uns durch ihre innige Teilnahme in unsrem Leid getröstet und durch Kranzspenden erfreut haben.

H. Konsemüller
Familie Troost.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, auch Herrn Pastor Plate für die trostreichen Worte am Grabe unseren

Innigsten Dank.

Familie R. Grzanna.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben **Emmy** bewiesene Teilnahme

herzlichen Dank.

Familie Friedrich Dudschus
Gustav Schieritz.

Gelsenkirchen, den 29. Januar 1930.



Trauer-Hüte
Schleier, Handschuhe, Flore
Th. Loewenstein & Co.
Bahnhofstraße 33 - Tel. 23607

Teilhaber (in)

voll oder tätig für schönes Manufakturwarengeschäft gesucht. Einl. 5000 RM. Guter Verdienst. Geld wird sicher gestellt. Angeb. unter G. B. 323 an die Allgem. Zeitung.



Meine Trauringe
ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,
Tillmann,
Bochumer Straße 12.
Namen gravieren gratis.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21672.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Leistungsfähige
Weizen- und Roggenmühle
sucht gut eingeführten
Vertreter
zum Besuch der Bäckereien, Lebensmittelgeschäfte, Darlehnskassen und Konsumvereine. Angebote unt. R. W. 316 an die Allg. Zeitung.

Mehrere
Verkäuferinnen
aus der Textilbranche, per 1. Febr. zur Aushilfe gesucht.
Gebr. David, G. m. b. H.

Modernes
Ladenlokal
22 qm, zu verm. Georgstraße 15.

Ladenlokal
in nur allererst. Zentrums-Lage mit mindestens zwei Schaufenstern von Konzernfirma gesucht. Angeb. an Richter & Co. G. m. b. H., Leipzig C 1, Brühl 5 I.

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
Neubau in Ueckendorf sof. zu vermieten. Mietpreis 70 RM. Kaution 300 RM. Zu erfragen im Büro Architekt Budde, Bismarckstraße 84, nur vormittags von 9 bis 10 Uhr.

Ev. Frauenhilfe
Gelsenk.-Altstadt.
Unser langjähriges treues Mitglied Frau
Luise Buchhorn
ist nach kurzer schwerer Krankheit am Dienstag abend heimgegangen. Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. Februar, nachm. 3,45 Uhr, vom Trauerhause, Liboriusstraße 64, aus statt.
Der Vorstand.

Versteigerung.
Samstag, den 1. Februar, vorm. 11 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Küche, 1 Herd, 1 Büfett, 1 Nähmaschine usw.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Paul Pfordte
Auktionat. u. Taxator, gerichtl. beeid. Sachverständiger.
Bochumerstraße 223, Ruf 22113.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 1. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
17 Oelgemälde vom erstklassig. Maler nebst 1 Original Gebhardt
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Baxmann
Obergerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

Guter Geiger und Pianist
sofort gesucht.
Nachbarschulte
Gelsenkirch.-Hüllen
Wannerstraße 229.

Zwangsversteigerung
Samstag, 1. Febr., vorm. 10 Uhr, versteigere im Versteigerungslok. Eickelkamp, Arminstr., zwangsweise:
1 Büfett, 1 Klavier, 22 Zentner Aepfel, 1 Schrank, 1 Flachwagen, 1 Schreibtisch, 1 Bestell öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Rolland,
Gerichtsvollz. kr. A.

Lehrling
mit gut. Schuldbild. für kaufmänn. Büro und Laden sof. ges. Ang. mit Zeugnisabschriften u. selbstgeschrieb. Lebenslauf unter S. H. 325 an die Allg. Ztg. 25711

Tüchtige
Verkäuferin
für Beleuchtungsbranche als Filialleiterin gesucht. Ausführl. Ang. m. Zeugnisabschr. usw. u. S. B. 319 an Allg. Z.

Anschnliches
Lehrmädchen
aus guter Familie nicht unt. 18 Jahr. für Konditorei und Cafe gesucht.
Hochstraße 49.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
n. unter 20 Jahren, mit gut. Zeugnissen, sucht Frau Posse, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 169.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
sofort gesucht.
Schalkerstraße 65.

Mädchen
nicht über 18 Jahr. in klein. Haush. ges. Vorzustell. ab 4 Uhr nachm. Frau Bode Grillostraße 54
Seiteneingang.

Krieger- und Landwehr-Verein
Gelsenkirchen I.
Unser langjähriger Kamerad
Florenz Schmeller
ist zur großen Armee abberufen. Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden am Samstag, den 1. Februar, vorm. 7,45 Uhr, im Vereinslokal Winkler, Kirchstraße 41, an. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Christl. jung. Mann
sucht Beschäftg.
gleich welcher Art. la. Zeugn. vorhand. Kaution kann gestellt werden.
Ang. u. E. D. 321 an die Allg. Ztg.

Wir haben Gelegenheit
einen Riesenposten
Damen-Backfisch und Kinderkleider
teilweise mit kleinen Fehlern außerordentlich billig einzukaufen und werden denselben zu
sensationell billigen Preisen
in unserer großen
Kleider Woche
vom 31. Januar — 5. Februar zum Verkauf bringen

Serie I
5.90
Popeline-Kleider Tanzkleider aus Kunstseide und Moire, Kleider aus Fantasiestoffen.

Serie II
9.75
Fesche Popeline-Kleider
Glockenform, Crêpe de Chine-, Veloutine-, Charmeuse-Kleider und moderne Tweedkleider

Serie III
14.50
Aparte Wollkleider Charmeuse-, Crêpe de Chine- und Veloutine-Kleider

Serie IV
19.50
Eleg. Sportkleider aus Tweed und Fantasiestoffen, geschmackv. Wollkleider m. fesch. Georgette-Garn.

Serie V
29.00
Eleg. Kleider aus modernen Fantasiestoffen, Crêpe Marocain, Crêpe de Chine, Veloutine und Crêpe Georgette

Serie VI
39.00
Elegante Nachmittagskleider
aus Wollgeorgette, Veloutine, teilw. mit eleg. Perlstickerei, Marocain, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und modernen Fantasiestoffen

Gebr. KAUFMANN G. m. b. H.
Das größte Spezialhaus f. Damen- u. Kinderkonfektion
Gelsenkirchen **Bahnhofstraße 49**

Für meinen Haushalt, 3 Pers., suche ich ein bess. kinderliebes älteres
Mädchen
w. perfekt koch. kann und den Haushalt selbst. führen muß. Vorzust. vormitt. 10 bis 12 Uhr.
Frau Josef Mies
Bertastraße 38.

Suche für sofort ein ehrliches u. fleißiges
Mädchen
im Alter von 15 bis 17 Jahren. 6021
Hausmeister
Mildenbruchstr. 11/13

Bess., tücht., ehrl., 18 J. altes **Mädchen sucht Stelle** im Haush. oder zu Kindern. Gut. Zeugnis vorhanden. 6001 Zu erfr. Allg. Ztg.

Jg., ehrl. Mädchen, das im Restaurant tätig war, 6022
sucht Stellung
z. 15. Febr. od. spät. **als Zimmermädchen**
im Restaurant. Zu erfr. in der Allg. Z.

1-2 Familienhaus
mit Hof und etwas Gartenland zu kauf. gesucht. 25652
Ang. u. R. L. 306 an die Allg. Ztg.

Großes Ladenlokal
mit Wohnung,
bish. Kolonialwarenhandlung, in günstig. Lage in Gl.-Brauck sofort zu vermieten. Anfragen, evtl. Besichtigung b. Ludwig Kruska od. im Lokale selbst. Gl.-Brauck, Roßheidestraße 217.

Gut möbl. Zimm.
in ruh. Hause an bess. Herrn zu verm. Bochumerstr. 42, II.

Wohnhaus
sofort zu verkaufen. Wohnung wird evtl. frei durch J. Pranzenberg, Wattenscheid, Bödestraße 10.

Erstkl. Wohnhaus
zu verkaufen. Es eignet sich besonders für Handwerker, da genügend Räumlichkeiten vorhand. sind. Zu erfr. in d. Allg. Z.

Laden
für Beleuchtungsbranche in zentraler Lage z. Mietspreis von ca. 150 Mark f. sof. od. spät. ges. Ang. u. S. A. 318 an die Allg. Ztg.

Garage
zu vermieten in der Nähe d. kath. Kirche Ueckendorf.
Hempsling,
Ziegelstraße 4.

In gut. ruh. Hause in der zweit. Etage schöne moderne
4 Zimmerwohn.
in tadell. Zustande mit Bad, Balkon, mit oder ohne Mansarde, in schön. Lage zu vermieten.
Off. u. S. C. 322 an die Allg. Ztg.

Zu vermieten.
abgeschlossene freie 5-Zimmer-Wohnung in Schalke. Stolze Hindenburgstr. 27.

---

3 Zimmer-Wohnung
in Gelsenkirchen-Ueckendorf zu vermieten. Note karte erford. 6024 Zu erfr. in d. Allg. Z.

Freundlich
möbl. Zimmer
an besser. Herrn zu vermieten. Münsterplatz 5, 2. Etage.

Ruh. kinderl. Ehep. sucht in bess. Hause
3 Zimmerwohn.
mit Bad.
Ang. u. R. S. 317 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.
4 Zimmerwohn.
mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Schöne 25633
Neubau-Wohn.
bestehend aus 4 und 3 Räumen mit Bad sofort zu vermieten. Zu erfr. in d. Allg. Z.

---

3 beschlagnahmefreie **Zimmer**
sofort zu vermieten an kinderloses Ehepaar b. Schlafzimmer-Uebernahme. Zu erf. in d. Allg. Z. 6004

Leeres Zimmer
sucht alleinstehende ältere Frau (Rentenempfängerin). 6025
Off. u. E. G. 324 an die Allg. Ztg.

Im Stadtteil Rottbausen 2 freundlich **möbl. Zimmer** (Wohn- und Schlafzimm.) in bess. ruh. Hause zu vermieten. Separater Eingang.
Photograph Graze
Hilgenboomstraße 2.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit Zentralheizung und elektrisch. Licht in gutem Hause, 1. Etg., sofort zu vermieten. Zu erfragen Gelsenkirchen
Klosterstr. 13, 1. Et.

Möbl. Zimmer
zu vermieten, 25594
Klosterstraße 11.

Behaglich
möbl. Zimmer
zu vermieten. Näh. Schützenstr. 16, 1. am Stern.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 5910
Bahnwinkelstr. 16 II, (am Hauptbahnhof).

Sch. möbl. Zimmer
in ruh. Hause, 1. Et. Nähe Hbf., sof. od. später zu vermieten.
Zu erfr. Bochumerstraße 59 Geschäft.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten. Näh. Sellhorststr. 28, II.

Gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. Liboriusstr. 60 p. r.

Sch. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. zu vermieten. Hindenburgstr. 11 II.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an 1 od. 2 Herren od. Dame bill. zu verm. Kan.-g.-freien Benutz. von der Reckestr. 4 III

Frdl. möbl. heizb.
Zimmer
m. elektr. Licht Nähe Schalker Markt zu verm. Schulstr. 17, p.

Frdl. möbl. Zimmer an anständig. Herrn sofort zu vermieten. Frau Hoof, Steinmetzstraße 16, 1. Et. Nähe d. Georgskirche

---

Frdl. möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Florastraße 89 II.

Möbl. Zimmer
an 1 oder 2 anständ. Damen oder Herrn zu vermieten. 6015
Bahnwinkelstr. 77 II. (Nähe Hauptbahnh.)

Schlafstelle
mit und ohne Kost frei bei Majewski
Goldkuhstr. Nr. 16.

Gut möbl. Zimmer
an anständ. Herrn zu vermiet. Grenzstraße 139, II. lks.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Elisabethstr. 23, II.

Saubere 6005
Schlafstell. frei.
Gewerkenstraße 53.

Gebrauchte
Küche
nebst Herd zu verkaufen. Krüger Knappenstraße 36.

Teppichkunststopferin
aus dem Orient sucht Kundsch. in u. auß. Hause. Ang. u. R. N. 308 an die Allg. Z.

Wenig gebr. f. neu.
Ledersofa
28 M, Büfettschrank 25 M und fast neue Küche
gebe ganz billig ab Herder, Berlinerstr. 4 am Stadtgarten.

Nachstehend verzeichnete Motorräder habe ich sehr preiswert abzugeben:
Zündapp 300 ccm.
mit Bosch-Zündlichtanlage und -Horn, sehr wenig gebraucht wie neu.
Standard 500 ccm.
kopfgesteuert, fabrikneu,
NSU. 250 ccm.
m. Blockmotor, Doppelrohrrahm., fabrikneu, ferner einige steuer- und führerscheinfreie Maschinen
A. Bräggelhoff
Mech. Werkstatt
Gelsenkirchen
Kaiserstraße 58.
Telephon 21801.

Ausgebildeter
Schäferhund
äußerst wachs., scharf und schußfest, billig zu verkaufen. Kanne Bergmannstraße 21.

---

11. Volkswohl-Lotterie
12.—18. Februar
Höchst- und Hauptgewinne:
150000 100000
75000 50000
40000 20000
u. s. w.
insgesamt 426000
Einzellos 1.- Doppellos 2.-
Lotterie
Flaskamp
Alter Markt 20 Ruf 22417
Durchgehend geöffnet.

Gebraucht. guterh.
Herd
und 2 Gasleuchter zu verkaufen.
Stolzestraße 4 part.

Nähmaschine
garant. gut nähend, von 15 bis 150 M zu verkaufen. Ringstr. 8

Schwein
z. Weiterfüttern zu verkaufen. Zu erfr. in der Allg. Z. 6007

Billige Bücher-Woche
Buchhandlung August Lohde
Kirchstraße 12

Zu verkaufen:
1 Korbgarnitur, gepolstert, 1 Tisch, 2 Sessel, 1 Bank zu 35 M, 1 Bücherschränkchen, massiv Eiche, zu 30 M, 3 Registrierkästen zu 15 M. Ludwigstraße 2 part.

Frl., 33 Jahre, ev., gute Aussteuer und 4000 Mk. Ersparn., wünscht mit solidem Herrn bekannt zu werden zwecks
Heirat.
Ang. u. A. G. 1635 an die Ann.-Exped. Horste N., Ahstr. 10.

Witwer, 41 J., ohne Anhang, mit 3 Z.-Einrichtung u. Vermögen, Musik. und Naturfreund, wünscht mit Fräulein oder Witwe ohne Anhang bis zu 40 Jahren bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat.
Etwas Vermögen erwünscht. Off. u. E. T. 320 an d. Allg. Z.

Ankündigungen.

Das Wertungssingen im Westfälischen Sängerbund.

Kein Zuschuß durch den Bund erforderlich.

In unserer Montag-Ausgabe haben wir bereits darüber berichtet, daß die Frage des Wertungssingens auf dem Westfälischen Sängertag in Iserlohn noch nicht endgültig erledigt worden sei. Da vielfach in Sängerkreisen noch Unklarheiten, namentlich hinsichtlich der finanziellen Auswirkung dieser Veranstaltung bestehen, nimmt jetzt der Referent über diese Frage vor dem Sängertag, Musikdirektor Plantenberg, Recklinghausen, Gelegenheit, auf diesen Punkt nochmals näher einzugehen. Er betont, daß er die Sache durchaus optimistisch ansehe und in diesem Sinne auch den Sängertag berichtet habe. Nach reiflicher Durcharbeitung eines vorher aufgestellten Haushaltsplanes, dessen Ausgaben höher, dessen Einnahmen aber bedeutend niedriger angesetzt seien, als zunächst vorgesehen war standen Unkosten von rund 10 000 Mark, Einnahmen von 20 250 Mark gegenüber. Die Einnahmen werden erreicht, wenn die Teilnahme am Wertungssingen auch nur einigermaßen den berechtigten Erwartungen entspricht. Außer Anlaß geblieben ist bei den Einnahmen ein zu erwartender Zuschuß der Feststadt, der eventl. durch Steuernachlaß, freie Stellung des Saales usw. verrechnet würde. Der errechnete Ueberschuß ist so hoch, daß selbst bei einer Beteiligung, die nur der Hälfte der Voraussetzungen entspricht, das Fest finanziell noch durchaus gesichert ist. Eine Belastung der Sängerbünde ist nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen; eine Sicherstellung durch die Bünde oder die Feststadt wurde in keiner Weise verlangt. Ein Antrag auf Zuschuß ist nicht gestellt worden. Die Versammlung beschloß der Veranstaltung des Wertungssingens gemeinsam mit dem Rheinischen Sängerbunde grundsätzlich zuzustimmen und dem vorbereitenden Ausschuß für die Bestimmung des Ortes und alle weiteren Einzelheiten vollständig freie Hand zu lassen. (Al)

Großes Militärkonzert in der Stadthalle. Am Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags, großes Militärkonzert, das von einer Vereinigung von Militärmusikern in Garde-Jägeruniform, unter Leitung ihres Kapellmeisters Lauff, veranstaltet wird. Ab 8 Uhr: große Ball- und Tanzmusik des gesamten Orchesters.

Begräbnis- und Bestattungsverein Groß-Gelsenkirchen-Buer. Sonntag, 10 Uhr vormittags, bei Simon, Alter Markt, Generalversammlung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Als Ausweis dient das Mitgliedsbuch.

Pädagogischer Kongreß in Dortmund. Im Rahmen der Kulturtagung des Bundes Entschiedener Schulreformer in Dortmund am 1. bis 2. Februar spricht am Sonntag der Führer der Bewegung, Professor Oestreich (Berlin) über „Die Krise der Pädagogik in der Krise der Kultur". Er nimmt als Pädagoge zu denselben Fragen Stellung, die vorher von einem Ingenieur (Dr. Diesel, Potsdam) und einem Arzt (Dr. Debmel, Berlin) behandelt werden. Da Oestreich einer der umstrittensten Pädagogen und Kulturpolitiker der Gegenwart ist und als Herausgeber der „Neuen Erziehung" weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist, wird sein Dortmunder Vortrag besonders in pädagogischen Kreisen starke Beachtung finden.

Zu den Filmvorführungen

der Insel Ostpreußen

teilen wir, wiederholten Wünschen entsprechend, noch mit, daß Eintrittskarten zu 30 Pfg. im Vorverkauf bei sämtlichen Bezirks-Vertrauensmännern des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen zu haben sind. Außerdem liegen sie noch in folgenden Geschäften auf: Fritz Dieckhöner, Bochumerstr. 91; J. Schmidt, Bochumerstr. 105; Bernhard Aisel, Wiehagen 2; A. Reimann, Westfalenstr. 27; Fritz Goldschmidt, Bahnhofstraße 71; A. Warda, Industriestr. 53a; Joh. Blömeke, Bismarckstr. 206; F. Kraney, Wannerstr. 59; Georg Fröhlich, Karl-Meyerstr. 39; Fritz Kolusch, Grillostr. 38, und Hans Traub, König-Wilhelmstr. 42. Zur Entlastung der Abendkasse wird gebeten, möglichst schon im Vorverkauf sich mit Eintrittskarten zu versehen. Für Kinder werden keine besonderen Karten ausgegeben, sondern an der Kasse 10 Pfg. entrichtet. Es sei hier nur noch kurz bemerkt, daß die ersten Vorführungen am Samstag, den 1. Februar, in Ueckendorf, im evgl. Gemeindehause in der Scharnhorststraße und am Sonntag, den 2. Februar, in der Neustadt im Vereinshause in der Mühlenstraße stattfinden, und zwar an beiden Stellen um 5 Uhr für Kinder und um 8 Uhr für Erwachsene. Im übrigen verweisen wir auf den genauen Plan, der in unserer Nummer vom Mittwoch abgedruckt ist.

*

Ufa-Theater „Schauburg". Tausende Besucher sahen bisher in Gelsenkirchen den großen amerikanischen Ton-Sprechfilm „The Singing Fool": „Der singende Narr". Tausende Menschen waren begeistert über Al Jolson und sein Sonny Boy. Der Andrang zu den Vorstellungen dauert an. Wir haben mit der nochmaligen Verlängerung der Spielzeit allen persönlichen, schriftlichen und telephonischen Anfragen Rechnung getragen. Allen, die dieses einzigartige Filmwerk noch nicht gesehen haben, ist letztmalig die einschließlich Montag, den 3. Februar, Gelegenheit gegeben, Al Jolson und sein Sonny Boy in dem Wunder des sprechenden Films „Der singende Narr" zu sehen und zu hören. Im Beiprogramm sieht und hört man u. a. das internationale Clownpaar John und Rene in ihrer großen Paradenummer „Verliebte Nachtigallen".

Versammlungskalender

des Bezirkskartells der christl. Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer
Kartellbüro: Gelsenkirchen, Roonstr. 32. Fernsprecher 224 10.

Das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften, umfassend die Städte Gelsenkirchen-Buer, Wattenscheid und Wanne-Eickel sowie das Amt Westerholt nebst Kolonie Bertlich, veranstaltet für die Mitglieder der angeschlossenen Organisationen einen Unterrichtskursus. Der Kursus umfaßt etwa 8 bis 10 Vorträge und beginnt am Dienstag, 4. Februar. Jede Woche findet ein Vortrag mit anschließender Aussprache statt. Kurszeit ist von 7½ bis 9½ Uhr abends. Das Kurslokal befindet sich im Heim der Kaufmannsgehilfen Gelsenkirchen, Zeppelinallee. Leitgedanke aller Vorträge ist: „Die Stellung des Arbeiters in Wirtschaft und Recht". Als besonders bemerkenswerte Untergliederungen sind zu nennen: 1. Die Stellung der beschäftigten Arbeitskraft. 2. Die Stellung der brachliegenden Arbeitskraft. 3. Die Stellung der behinderten bezw. verbrauchten Arbeitskraft. Diese sowie alle anderen auf das Führungsthema sich beziehenden Vorträge sind von außerordentlicher Wichtigkeit und werden das regste Interesse der Kursusteilnehmer auslösen. Zahlreiche Teilnahme sowie pünktliches Erscheinen liegt deshalb im Interesse eines jeden Gewerkschaftskollegen.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Bezirksbüro: Gelsenkirchen, Roonstr. 32. Fernsprecher 224 10.

Sonntag, den 2. Februar.

Gelsenkirchen B: 10 Uhr bei Vogel Generalversammlung.
Gelsenkirchen C: 10 Uhr bei Zimmermann Generalversammlung.
Wanne 1: 2 Uhr bei Keller Jugendgeneralversammlung.
Günnigfeld: 8 Uhr bei Brasse Jugendversammlung.
Leithe: 11 Uhr bei Hoppe Generalversammlung.
Wanne 2: 5 Uhr bei Moder Familienfeier.
Wanne 3: 5 Uhr bei Broelbie Familienfeier.
Rotthausen 1 und 2: 4 Uhr im katholischen Vereinshaus Familienfeier.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Büros: Elisabethstraße 6. Fernsprecher 258 05.
Spar- und Auskunftsstelle der Deutschen Volksbank, Sitz Essen.

Unterrichtskursus.

Das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften hat einen Unterrichtskursus eingerichtet, welcher beginnt am Dienstag, 4. Februar, abends 7½ Uhr, im Verbandsheim des Handlungsgehilfenverbandes, Zeppelinallee 3. An diesem Kursus müssen sich unsere Funktionäre und Mitglieder rege beteiligen. Die Teilnahme ist unentgeltlich und entstehen keinerlei Kosten. Getränke werden nicht verabreicht. Das Rauchen ist nicht gestattet.

Hauptvorstandssitzung

des Gauverbandes Gelsenkirchen-Buer-Horst der Deutschen Volkspartei.

M. Der Hauptvorstand des Gauverbandes Gelsenkirchen-Buer der DVP. hielt am Montag seine ordentliche Versammlung bei Thiemeyer in Schalke ab. Der Besuch war ein glänzender, ein sprechender Beweis dafür, daß alle Vorstandsmitglieder an dem Geschehen in der Partei das größte Interesse nehmen.

Für den an einer Erkältung leidenden 1. Vorsitzenden Herrn Rektor Weber eröffnete Herr Bergassessor Hueck, M. d. R., der 2. Vorsitzende des Gauverbandes, die Versammlung. In seiner Eröffnungsrede begrüßte er besonders den Senior der Partei, Herrn Fabrikbesitzer H. Franken, dem er im Namen der Partei die herzlichsten Glückwünsche zum 84. Geburtstage aussprach, ferner als Gäste aus dem befreundeten Wahlkreis Süd die Herren Geheimrat Wehrmann und Rektor Rummeld. Die Reichstagsabgeordneten Winnefeld und Dr. Hugo ließen sich entschuldigen, da sie in Berlin seien. Ferner begrüßte und beglückwünschte der Vorsitzende Herrn Prokurist Linden zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum, Herrn Dörmann zu seinem 60jährigen Geburtstag. Der Presse sprach er seinen Dank aus für die tätige Unterstützung bei der Wahl. Nachdem Herr H. Franken, Herr Linden und Herr Wehrmann in ihren Reden ihren Dank für die besondere Ehrung dem Vorstand ausgesprochen hatten, nahm Herr Reichstagsabgeordneter Hueck das Wort zu seinem Vortrag über

„Die politische Lage".

Einleitend führt er über den Youngplan u. a. aus, daß man eigentlich nicht mehr von einem Youngplan reden könne, da er durch die Verfälschungen im Haag ein neuer Plan sei. Im Vergleich zum Dawesplan könne man folgende Vorzüge feststellen: Ersparung an Reparationszahlungen im ersten Jahr 400 Millionen, in den späteren Jahren 700 Millionen; Beseitigung des Wohlstandsindex und die Festlegung der Gesamtschuld; ferner die Beseitigung der ausländischen Kontrollorgane und die vorzeitige Räumung des Rheinlandes bis zum 30. Juni. An Nachteilen habe der Youngplan zum Dawesplan folgende ungünstige Ergebnisse: Durch den Fortfall des Transferschutzes trage Deutschland die Verantwortung für die Zahlung der Reparationen in Devisen, ohne wie bisher geschützt zu sein. Auch sehe man keine praktischen Revisionsmöglichkeiten: an dem guten Willen unserer ehemaligen Feinde müsse man mit Recht zweifeln. Dann sei die Sanktionsfrage für Deutschland nicht restlos gelöst. Auch müsse man daran denken, daß Deutschland bisher alle Verträge als Diktat unterschrieben hat, zum ersten Male anerkenne es freiwillig seine Unterschrift. Sehr bedauerlich sei auch, daß die Saarfrage noch nicht bereinigt ist. Nach Unterschriftleistung unter dem Youngplan fehle das Druckmittel, um bei den Saarverhandlungen für Deutschland günstiges herauszuholen. Zum eigentlichen Youngplan kämen noch einige Zusatzabkommen, so die Aufwertung der in Belgien lagernden Wertbestände und das englische und polnische Liquidationsabkommen. Diesen Zusatzabkommen könne aber die Zustimmung versagt werden, da sie neben dem Youngplan laufen. Eine Ueberschau sei erst möglich, wenn der Plan in seiner Gesamtheit schriftlich vorläge. Erst dann, nach gewissenhafter Durcharbeitung des Youngplanes, könne man abschließend zu ihm Stellung nehmen.

Darauf befaßte sich der Reichstagsabgeordnete mit der Frage: „Warum wir unterschreiben müssen". Er führt aus, daß die Befreiung der Rheinlande nach dem einmütigen Willen aller Bewohner nur erkauft werden kann, wenn sie tragbar ist. Der Zustand der Finanzen im Reich sei zwar trostlos, aber daraus ein Unterschreibenmüssen herzuleiten, sei nicht angängig. Nachdem sich Herr Reichstagsabgeordneter Hueck noch eingehend mit der Finanzlage des Reiches, dem Anleiheplan, dem Zündholzmonopol usw. beschäftigt hatte, schloß er seinen Vortrag mit der Forderung, daß unter allen Umständen versucht werden muß, wenigstens durch einen Lastenumbau der Wirtschaft und dem Mittelstand gewisse Erleichterungen zu bringen und er hoffe, daß die Parteien im Reichstag bei der Aufstellung des neuen Finanzprogramms sich ihrer Verantwortung ganz anders bewußt sind, als in den vergangenen Jahren.

Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen. Als zweiter Referent erhielt Herr Apotheker Busch, der Fraktionsvorsitzende der DVP. im Stadtparlament, das Wort für einen Bericht über die Wahlzeit. Er verglich das alte mit dem neuen Stadtparlament und zeigte, daß die bürgerliche Mehrheit gesichert sei. Darauf ging er auf die Frage näher ein, warum die DVP. allein gehe und aus welchen Gründen sie bei der Ausschußverteilung mit den verschiedenen Parteien ging. Nachdem er sich noch mit der Frage des Stadtnamens, mit den Anleiheplänen der Stadt und mit den verschiedensten Angelegenheiten der letzten Stadtverordnetensitzung beschäftigt hatte, schloß er seinen Vortrag mit dem Versprechen, mit der Fraktion zum Wohle der Stadt und damit zum Wohle des Vaterlandes alles einzusetzen. Reicher Beifall dankte auch diesem Redner.

In der nachfolgenden Aussprache wurden noch dringende Parteifragen behandelt, die zeigte, daß Parteileitung und Fraktion das volle Vertrauen des Hauptvorstandes genießen. Nach mehrstündigem gemütlichen Beisammensein konnte die glänzend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Aus den Parteien.

Deutsche Volkspartei Bismarck. Aus Anlaß des Reichsgründungstages begeht die Partei am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale Mehring einen Familienabend, der durch ein großzügiges Programm ausgestaltet wird. Unter anderem kommen Musik-, Gesang- und Solovorträge zu Gehör, ferner wird ein interessantes Lustspiel, bei dem bekannte Gelsenkirchener Künstler mitwirken, aufgeführt. Im Mittelpunkt der Feier steht die Rede von Herrn Spangenberg-Bielefeld, der den Gelsenkirchenern kein Unbekannter mehr ist. An den Vorträgen wirken die Gesangabteilung des evangelischen Arbeitervereins sowie Herr Eblebracht und die Feuerwehrkapelle Consolidation mit. Wir können allen Parteiangehörigen, sowie der Frauengruppe und Jugendgruppe mit ihren Angehörigen den Besuch der Veranstaltung nur empfehlen.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Unser liebes Mitglied Frau Biennat ist gestorben. Da es sich um ein treues, langjähriges Mitglied handelt, ist es Ehrenpflicht der ganzen Gruppe, geschlossen an der Beerdigung teilzunehmen. Alle Mitglieder versammeln sich heute Freitag 3.15 Uhr am Vereinshause, Mühlenstraße 22, von wo ab die Beerdigung erfolgt.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

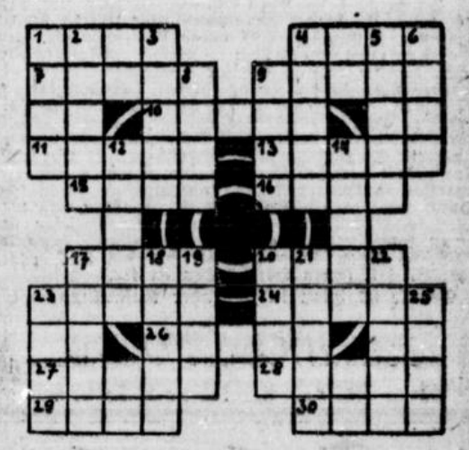
Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8.30 Uhr: Werbeabend bei Klenke, Bismarckstraße. Die Gefolgschaften Mitte und Schalke nehmen teil.

Jungengefolgschaft. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr: Zusammenkunft in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Rätselaufgabe.

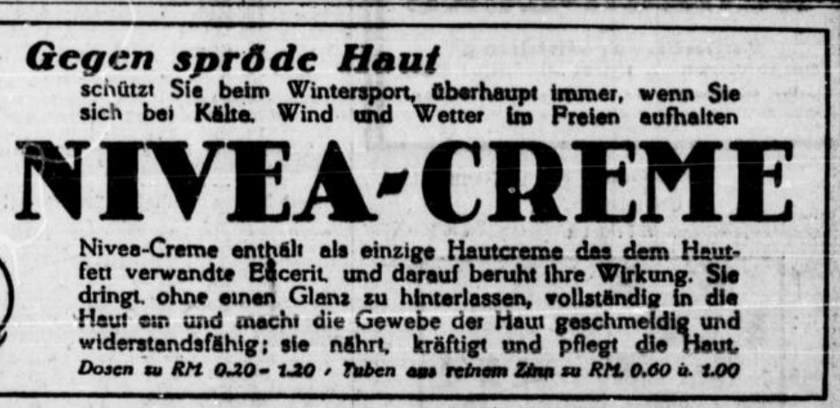
Waagerecht: 1. russischer Geistlicher, 4. Bergwand, 7. Kopftuch des Papstes, 9. Warenvorrat, 10. Hohlmaß, 11. Vorort von Berlin, 13. banktechnischer Ausdruck, 15. neunter Ton der Skala, 16. Liebesgott, 17. Vorfahre, 20. Sage, 23. Schmelzglas, 24. Stadt in Nordfrankreich, 26. Handwerkerbund, 27. Stadt in Südfrankreich, 28. himmlisches Wesen, 29. kraterförmige Vertiefung in vulkanischen Gegenden (Eifel), 30. Fluß in Italien.



Senkrecht: 1. staatliche Einrichtung, 2. Auszeichnungen, 3. weiblicher Vorname, 4. türkisches Frauengemach, 5. Mohr, 6. Bergspitze, 8. Hast, 9. Geliebte des Zeus, 12. Stadt in Thüringen, 14. Nebenfluß der Oder, 17. Riechstoff, 18. Fluß in Afrika, 19. Landschaft in Griechenland, 20. Entwicklungsstadium der Insekten, 21. Kampfplatz, 22. Gartenschmuck, 23. Stadt in Holland, 25. Getreidespeicher.







---

auch vor Schwester Eulalias „Gelehrsamkeit" unermeßlichen Respekt besaß.

„So viel, wie ich aus diesem Briefe mir in Gedanken mit der fehlenden Hälfte zusammenstellen kann, ist es ein Knabe aus gutem Hause — — das sieht man ja schon an seinem Köpfchen — — und Vater und Mutter wünschen, den Knaben in einigen Jahren wieder zu sich zu nehmen. Aeußere Schwierigkeiten und Umstände verbieten ihnen, den Knaben jetzt bei sich zu behalten. Deswegen legen sie es in unsere Obhut und bitten unsere Schutzpatronin, die Madonna la Milagrosa (die Wunderbare), um ihren Segen für den Knaben — —."

Schwester Clarissa reckte sich wieder auf und warf einen Blick auf die Uhr, dann auf den Kalender an der Wand. Während Schwester Eulalia den Knaben wieder einhüllte, sagte sie: „Er schläft so gut. Ich werde ihn in die nächste freistehende Wiege zu den ganz Kleinen bringen. Morgen früh kann man ihn baden und neukleiden."

Sie notierte dann noch Datum und Stunde seiner Herkunft auf der abgeteilten Briefhälfte und nahm dann das heimatlose Bündelchen, um es seinem neuen Heimatwinkelchen zuzutragen.

Ihre weiten, faltigen Nonnengewänder rauschten jetzt die alten Treppen herauf. Die mächtige weiße Flügelhaube streifte die Wände des Ganges. Auf dem ersten Treppenabsatz erhob sich die Statue der Madona la Milagrosa. Ihr hellblaues Gewand mit rosa Abtönung war Tradition. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Mater Dolorosa war sie die jugendliche, jungfräuliche Mutter Gottes. Die Goldkrone der Himmelsfürstin leuchtete matt im Schein der Kerzen, die in den alten, schmiedeeisernen, an Ketten von der Decke hängenden Girandolen saßen. Am schönsten aber waren die zarten Silberstrahlen, die aus ihnen, dem Beschauer sanft entgegengestreckten Händen herabzufließen schienen. Segensstrahlen! —

Die greise Nonne verharrte sekundenlang vor dem Muttergottesbilde. Sie bot ihm das ihr neu vom Schicksal anvertraute Kind entgegen und es war, als ob das leicht herabgeneigte Antlitz der Madonna in mütterlicher Güte lächelte: Es war, als ob ihre silbernen Segensstrahlen zu dem fremden Kinde herableuchteten. Schwester Eulalia bewegte lautlos die Lippen. — Sie bat im Namen der unbekannten Eltern um Gnade für den neuen Schutzbefohlenen der Madonna la Milagrosa. —

Nachdem sie sich leicht verneigt, trug sie das Kind weiter.

Zur Rechten befand sich das Archiv. Bis unter die Zimmerdecke hinauf reichten die Glasschränke, deren Borde seit Jahrhunderten die Bücher mit den einzelnen Jahrgängen bergen. Hier trug man die einzelnen Kinder ein und verfolgte, wenn es möglich war, ihr Schicksal.

Siebentes Kapitel.

Morgen früh würde man hier die Briefhälfte deponieren, mit den genauen Angaben seiner Herkunft von Tag und Stunde, nicht ahnend, daß wohl zum ersten Male in den Annalen dieses alten Findelhauses ein Herzogsknabe seinen Einzug hielt — —!

Ein sonniger Januartag!

Droben im Norden von Spanien leuchten die Schneekuppen der Sierra Guarderrama über Madrid. Hier drunten aber in der andalusischen Ebene, „dem Garten von Spanien", blühen im weltberühmten Parke von Sevilla die Rabatten zarter Monatsrosen, in den dichten Bambusgebüschen lärmen die tausende, hier überwinternden Stare, und an den Tabaksstauden hängen die weißen, trompetenförmigen Kelche zwischen den dickgerippten Blättern.

Ein unruhiges Gewirr, eine fröhliche Unruhe in den schmalen, alten Straßen. Es ist, als ob Sevilla seinen ganzen ungeheuren Kinderreichtum hierher entsandt hätte.

Spanien feiert heute sein altberühmtes Kinderfest am Dreikönigstage. Das Weihnachtsfest geht am spanischen Kinde, ohne jede Gabenspendung, ziemlich eindruckslos vorüber. Aber dafür erfüllen „die drei Könige" den Kindern ihre Wünsche. Und nirgends wird dieser Tag —, alter Tradition gemäß, — reizender, alle Schichten umfassend — gefeiert, als in Sevilla!

Im Moment, als Don Primus, der Herzog von Altamira, im großen Innenhofe seines Palastes sein Reitpferd besteigen will, rollt eine Equipage in die aufgestoßene Einfahrt. Don Primus eilt herzu und bittet einer Dame, einem kleinen Mädchen heraus.

„Guten Tag, Veronica! Nun ja, du findest dich mit der deutschen Pünktlichkeit ein, um Rufina abzuholen!" Er küßt der jungen, eleganten Frau ritterlich die Hand.

„Seit Jahr und Tag war es mein Wunsch, die Bescherung am Dreikönigstage im Findelhause mitzumachen. Immer kam ein Hindernis dazwischen. Deswegen danke ich Rufina, wenn sie als Patronatsdame mich heute mitnehmen will." Wie ein rosa Wölkchen ist das kleine Mädchen in seinem rosa Seidenmantel und hellgrauer Fehverbrämung neben den Onkel getupft: „Ah, und die kleine Milagrosa ist mitgekommen?" Sie kirrt, Grazie und gute Erziehung verratend: „Willst du auch den schönen bunten Festzug ansehen? Dann passe nur gut auf, dann wirst du deinen Onkel Primus als einen der „drei Könige" entdecken — hoch zu Pferde, und in einem wunderbaren Mantel — —."

Sich wieder zur Mutter wendend, setzt er hinzu: „Was sagst du dazu, daß ich in diesem Jahre einen der „drei Könige" markieren muß, Veronica? Aber dein Gatte, Ramon, wird dir ja erzählt haben, wie unser Herrenklub in diesem Jahre das Amt übernahm: den Festzug zu arrangieren, und die Mittel zur Beschaffung der Gaben und Geschenke für die Waisen- und Findelkinder zu besorgen."

„Ich weiß es. Und Ramon ist schon draußen in der Arena, um mit zu helfen, anzuordnen und die Aufstellung des Zuges zu leiten — —."

Don Primus zieht eilig ihre Hand an seine Lippen und setzt den Fuß in den Steigbügel: „Entschuldige. Ich muß mich beeilen, soll mich noch in der Arena für den Zug umkleiden." Nach einem Befehl an den Diener, die Senora hinaufzuführen, sprengt er davon.

Der Zauber eines altmaurischen Herrensitzes nimmt sie auf. Die Marmorfontäne im großen Hofe sprudelt. Auf den Kronen der aristokratisch-schlanken Palmen rauscht der Flügelschlag weißer Tauben. In der Vorhalle an den Wänden die bunten Majolika-Kacheln, deren Muster auf Jahrhunderte zurückdeuten. Die Treppenhalle zeigt die reiche Stalaktiten-Arbeit (in welche Gipsmasse eingedrückte reiche Muster, die später erstarrt, wie zu Stein gewordene Spitzen anmuten), mit Freskenbändern von Koransprüchen wie arabische Architekten sie schufen.

Ein etwa sechsjähriger Knabe stürzt mit einem lauten Freudenschrei auf Milagrosa zu. Sein Schrei hallt fast wie ein ungestümes Gebrüll durch das saalartige Zimmer, dessen gewölbte Decke reiche Holzschnitzerei mit Goldverzierung trägt und von deren Wänden lebensgroße Oelgemälde mit der stolzen Schönheit der französischen Katterin Eugenie herabblicken. —

Veronica ist in den fünf Jahren, seit sie Gattin des Marquis Ramon ist, äußerlich Spanierin geworden. So küßt sie zur Begrüßung jetzt auch ihre Kusine Rufina auf beide Wangen. Aber die ersten Worte zwischen beiden Damen werden unterbrochen durch den empörten Ruf der kleinen Milagrosa: „Laß mich doch los!" dabei sucht sie mit beiden Armen die Zärtlichkeit des Knaben abzuwehren. Im Laufe der Jahre ist das Verhältnis zwischen Rufina und Veronica, nach spanischer Sitte durch die Vetterschaft der beiden Gatten, eng und familiär geworden. Die kleine Milagrosa aber kann Balthasar nicht ausstehen! Und sie zeigt ihre Abneigung bei jeder Gelegenheit, ihrer Mutter Veronica peinliche Situationen bereitend.

Aber Balthasar nimmt das nicht so tragisch. Er ist inzwischen bereits gleich einem Dutzi im Triumphgeschrei, daß sein Vater heute im Festzuge mitritte, und stößt dabei um ein Haar einen Glaskasten von der Wand.

Im letzten Moment fängt seine Mutter den Kasten noch auf und rettet ihn vor dem Zerbrechen. Sie ist sehr erblaßt. „Balthasar! Wenn du das alles beschädigt hättest! Was würde der Vater sagen?" Und zu Veronica gewandt: „Es ist das Torerogewand eines Vorfahren. Als es noch für die vornehmen Herren zur Gepflogenheit gehörte, gegen den Stier in den Sattel zu steigen!"

Beide Frauenköpfe neigen sich über die Stücke im alten, halbverschlissener Seide, die goldgestickten Epaulettes, das kirschfarbene Seidencape, den schwarzen Dreimaster, die schlanke Degenspitze. Seit Jahrhunderten ruhen diese Erinnerungen in diesem Kasten. Rufina erzählt weiter: „Einer der Herzoge von Altamira hat dem König Karl I., als er auf dem Marktplatz zu Valladolid gegen den Stier ritt, im entscheidenden Moment das Leben gerettet, um dann selbst vom Stier tödlich gespießt zu werden! Seitdem besteht die Ehrung der Altamiras durch die spanischen Habsburger!" —

Balthasar wirft einen fast verächtlichen Blick auf die Dinge und stößt einen großen Ball mit dem Fuß so kraftvoll hinaus, daß er auf der Treppenhalle klatschend an die Stalaktitenmuster fliegt.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Also doch!

Entgegen allen umlaufenden Gerüchten, sind wir in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß der große Lokalkampf F. C. Schalke 04 gegen Union unter allen Umständen am Sonntag um 3 Uhr am Südpark vonstatten geht. Wir können heute schon verraten, daß beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten. — Auf Grund der Notiz, daß das Spiel nicht stattfinden würde, sind verschiedentlich die Plakate entfernt worden. Wir bitten die Geschäftswelt, diese doch wieder auszuhängen bezw. die davorgehängten Plakate zu entfernen.

Schalke 96 gegen Horst-Emscher.

Nachdem Schalke 96 die drei letzten Meisterschaftsspiele in ununterbrochener Reihenfolge in Dortmund, Castrop und Linden mit schönem Erfolge ausgetragen hat, findet am kommenden Sonntag das fällige Meisterschaftsspiel gegen Horst auf dem Platz an der Bergmannstraße statt. Die Mannschaft der „alten" Schalker, die zu Beginn des neuen Jahres eine starke Verjüngung in ihren Reihen erfahren hat, scheint sich wieder auf einer aufsteigenden Linie zu befinden. Nach den beiden unentschiedenen Ergebnissen in Dortmund und Castrop, sowie nach dem Siege des vergangenen Sonntags gegen Linden zu schließen, dürfte Schalke 96 auch in der Lage sein, die zwei Punkte im Spiele gegen Horst an sich zu bringen. Da Schalke 96 augenblicklich, relativ genommen, nur noch zwei Punkte hinter Linden den 4. Tabellenplatz einnimmt, besteht für Schalke 96 die Möglichkeit, noch den 3. Tabellenplatz zu erreichen, weil drei von den vier noch auszutragenden Meisterschaftsspielen auf eigenem Platz stattfinden. Es dürfte wohl die wesentlich verjüngte Mannschaft allgemein interessieren, weshalb wir die Mannschaftsaufstellung, in der Schalke 96 gegen Horst antritt, folgen lassen:

Dahlhaus

Steinbaus — Grund

Hoffmann — Naroska — Willmsen

Jost — Mehlwitz — Rank — Hornig — Homeier.

Das Spiel findet am Sonntag nachmittag um 2.30 Uhr statt. Vor dem Spiel der 1. Fußballmannschaften spielen

Handball.

TSS. 96 1. — Horst-Emscher 1. Auf dem Platz des TSS. 96 an der Bergmannstraße treffen sich am Sonntag um 1.15 Uhr obige Mannschaften zum Meisterschaftsspiel. Beide Mannschaften stehen punktegleich an zweiter Stelle der Tabelle und werden alles daran setzen, diesen Tabellenplatz zu behaupten, so daß mit einem hochinteressanten Spiel gerechnet werden kann. Die Horster, die eine schnelle und entschlossene Mannschaft stellen, konnten noch im Hinspiel Schalke 96 mit 7:2 schlagen. Die junge Mannschaft der Schalker hat aber in letzter Zeit eine derartige Formverbesserung aufzuweisen, daß der Kampf nicht nur völlig offen ist, sondern daß man ihnen sogar den Sieg zutrauen kann. Es seien nur die in letzter Zeit erzielten Resultate genannt: SSS. 96 gegen Schwarz-Gelb Gladbeck 5:0, gegen Buer 07 4:1, gegen Herwest-Dorsten 4:2.

Schalke 96 spielt in folgender Aufstellung:

Schulz

Henkel — König II.

Pluskat — Lehfeld I. — Lindermann

Wieger — König I. — Hau — Jünger — Greß

Tennis.

28 Nationen beim Davispokal-Wettbewerb!

Für die diesjährigen Davispokal-Wettbewerbe sind beim Französischen Tennis-Verband bisher die Meldungen von 28 Nationen eingegangen, davon werden 19 Länder in der europäischen und nur 4 in der amerikanischen Zone spielen. Die Verteilung ist folgende:

Europa: England, Holland, Deutschland, Italien, Ungarn, Belgien, Schweiz, Monaco, Spanien, Rumänien, Tschechoslowakei, Irland, Aegypten, Australien, Jugoslawien, Griechenland, Schweden, Finnland.

Amerika: D. S. A., Kanada, Cuba und Mexiko.

Die Auslosung erfolgt am kommenden Montag, 3. Februar, in Paris durch den französischen Präsidenten Doumergue in Anwesenheit der diplomatischen Vertreter aller teilnehmenden Nationen. Neben England, Italien und Deutschland werden in der europäischen Zone das neu hinzugekommene Japan sowie Australien wohl das Ende unter sich ausmachen. Die deutsche Mannschaft wird sich aber kaum durchzusetzen vermögen, da sie durch den Tod des Berliners Hans Moldenhauer in ihrer Mannschaft einen starken Verlust aufweist. In der amerikanischen Zone gibt es dagegen wieder nur eine Nation, die Vereinigten Staaten, die schon von vornherein als Zonensieger anzusehen sind.

Deutsche Turnerschaft.

Lth. 1. Bezirk. Hauptbezirkstag der Deutschen Turnerschaft. Die Turnvereine der Deutschen Turnerschaft im 1. Bezirk des Ruhrturngaues halten am Samstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant Heinrich Kettler, Gelsenkirchen, Kaiserstraße 20 (Vereinsheim des Schalker Turnvereins 77) ihren Hauptbezirkstag ab. Es sind dies 24 Vereine aus Gelsenkirchen, Wattenscheid, Katernberg, Stoppenberg, Krav, Frillendorf. Die Versammlung wird geleitet von dem Bezirksvertreter, Studienrat Spengler. Jeder Turner des 1. Bezirks ist stimmberechtigt, somit ist, wie jedes Jahr, mit einem starken Besuch der Veranstaltung zu rechnen. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben: Bezirkssteuer, Bezirksveranstaltungen, Beteiligung an Gau- und Kreisveranstaltungen und von den Neuwahlen ganz besonders die Wahl eines Bezirksvertreters, da der bisherige erste Bezirksvertreter, Studienrat Spengler, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen muß. Dem Hauptbezirkstag geht voraus eine Sitzung des Bezirksvorstandes in demselben Lokal, die um 7 Uhr beginnt. Es sei noch erwähnt, daß die ehemalige Bezirkswerbeabteilung aufgelöst wird und ihre Turngegenstände aller Art an demselben Abend zum Verkauf gestellt werden.

*

Der 1. Bezirk setzt am kommenden Sonntag nachmittag von 14 bis 17.30 Uhr seine Uebungs- und Belehrungsstunden fort; diesmal sind die Turner und Schüler an der Reihe. Leiter ist Bezirksoberturnwart Grimm. — Von den übrigen Sonntagsveranstaltungen sind außer den ständig laufenden Handball- und Fußballspielen noch zu erwähnen, die Frauenvorturnerstunde in Mülheim (Ruhr), Gau-, Bezirks- und Vereinsturnwartetag und Gauvorschwimmerstunde ebenfalls in Mülheim (Ruhr). In Remscheid ist ein zweitägiger Lehrgang für Turnpresseleute.

*

Lv. Presselehrgang im Kreise VIIIb der D. T. Die Deutsche Turnerschaft läßt es sich sehr angelegen sein, durch Heranbildung von Führern auf allen Fachgebieten für den Nachwuchs ganze Arbeit zu leisten. Das Jahr 1930 hat kaum begonnen und schon hört man allenthalben von wichtigen Beratungen und Besprechungen. In dem Hauptarbeitsplan war ein Lehrgang für diese Presseobleute für den 11. und 12. Januar vorgemerkt. Dieser mußte aber auf den 1. Februar und 2. Februar verlegt werden. Derselbe soll alle Gau- und Bezirkspressewarte in dem D.T.-Kreisheim in Remscheid-Reinshagen vereinigen, und zwar soll derselbe für alle Fortgeschrittene sein. Neben dem Kreispresseleiter und den Mitgliedern des Kreispresseausschusses werden Warte der einzelnen Fachgebiete Vorträge halten. Vor allem hat sich der Schriftleiter Dr. Ziegler von der Remscheider Tagespresse auch bereit erklärt, die Besucher über das Urheberrecht und wichtige Bestimmungen aus dem Pressegesetz zu unterrichten. Außerdem wird Kreisblattschriftleiter und Pressewart Bieder, Düsseldorf, über die Stellung des Pressedienstes in der D.T., die praktische Durchführung der Pressearbeit im Gau und Kreis, sowie den Verkehr mit der Tagespresse und den Korrespondenzbüros sprechen. Die Mitglieder des Kreis-Pressedienstes: Heiden, Krefeld, Krust, Gelsenkirchen, Scharrenbroich, Köln, und Spreyer, Essen, behandeln folgende Themen: Spielberichterstattung im allgemeinen, das Geräte- und Volksturnen, die Abfassung des Manuskripts vom pressetechnischen Standpunkt aus und den Werdegang des Tennissports sowie die wichtigsten Regeln und Merkpunkte für den Pressedienst. Außerdem beabsichtigen noch Schwimmwart Dunkelberg, Fechtwart Schulze u. a. auch aus ihrem Fachgebiet Wissenswertes vorzutragen.

*

Kunstturnkampf Rheinland — Westfalen verlegt. Wie Prof. Dr. Burgaß in der Kreisvorstandssitzung am 21. Januar mitteilte, ist die Münsterlandhalle in Münster am 7. Dezember bereits belegt. Der Kunstturnkampf Rheinland gegen Westfalen-Lippe muß darum auf den 30. November verlegt werden.

Sport in Buer.

Lehrerspielvereinigung Buer. Am Freitag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, bei Baumeister im kleinen Saal wichtige Versammlung mit reichhaltiger Tagesordnung, zu der jedes Mitglied unbedingt erscheinen muß. U. a. stehen zur Beratung: Beitritt zum Stadtverband für Leibesübungen, Hallentraining und Plattraining, Durchführung der Handball-, Fußball-, Faustball- und Trommelballspiele an den Volksschulen des Stadtteils Buer, Frühlingsfest auf Schloß Berge usw.

Vereinsnachrichten.

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Wir erinnern unsere Mitglieder an die am heutigen Freitag abend 8 Uhr stattfindende Generalversammlung im Vereinsheim Thiemeyer und bitten um zahlreiches Erscheinen.

SSS. 96. — Leichtathletik und Handballer. Heute abend 20 Uhr Versammlung bei Müller, Essener- und Holbeinstraßen-Ecke. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes erwünscht. Auch die neuaufgenommenen Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Pferdesport.

Cannes.

1. Rennen: 1. J. Wittoucks Everjolly (M. Smyth), 2. C. Pepere, 3. Castellano. Tot.: 75, 27, 19, 57:10. Ferner: Venus 9, Ciel de France, Razzia 2, Saint Obin, Kavali, Dark Devil, Lanterne. 2½—3 Lg.

2. Rennen: 1. Bar de Rothschilds Royal (M. Thery), 2. Fribonnet, 3. Soliste. Tot.: 14, 12, 14:10. Ferner: Provencal, Le Revenant. 4—2½ Lg.

3. Rennen: 1. B. Wertheimers Mirbat (Riaudot), 2. Suroit, 3. Sacols. Tot.: 32, 13, 13, 20:10. Ferner: Sans Peur 7, Le Grand St. Hubert, Chand Habits, Kilsare, La Solitaire. ¾—6 Lg.

4. Rennen: 1. Graniers Victorio Veneto (M. Cavaille), 2. P. Bioson, 3. Rocheldoux. Tot.: 26, 12, 17, 11:10. Ferner: Djemal, Le Juste, Halbran 2, Ombre, Adelard, Upasse. 6—K.

5. Rennen: 1. Ed. Veil-Picards Herakles (Bonaventure), 2. Le Horla, 3. le Soutier. Tot.: 28, 17, 109, 39:10. Ferner: Löwendahl, Sns Haine, Retherby, Outlaw, Besant, Coco Cheri. 5—4 L.

Auch ein Beitrag zur Abrüstung



Ein amerikanischer Ingenieur hat ein Mittelding zwischen Tank und Panzerauto konstruiert, dessen Ueberlegenheit gegenüber anderen Konstruktionen in seiner außerordentlichen Beweglichkeit und Schnelligkeit liegen soll. Dieser Tage führte er es dem Heeresausschuß des Senats vor, dem der Vorschlag unterbreitet wurde, den neuen Tank im Heere einzuführen. Unser Bild zeigt den Erfinder Leonhard Anderson mit einem Mitglied der Senatskommission für Heeresangelegenheiten bei der Besichtigung der Kriegsmaschine vor dem Capitol.

Pau.

1. Rennen: 1. R. de Tauzias Archer (R. Lartigue), 2. Essars, 3. Blaise a la Cour. Tot.: 52, 49, 18, 16:10. Ferner: Coal Mark, Courtain, Ceres 2, Bolide, York 2, Bois Chevreuil, Le Devin. K.—2½.

2. Rennen: 1. J. Mouillefarines Coraly (J. B. Moreau) 2. Felibre, 3. Yo el Rey. Tot.: 27, 17, 26:10. Ferner: Ted Fisty, Poupette, Mexican Eagle. 5—5 W.

3. Rennen: 1. B. P. de Fervals Azilat (M. L. Saure), 2. Amd 3, 3. Calypso 4. Tot.: 29, 18, 18:10. Ferner: Fils du Gave, Cabet. 5—8 Lg.

4. Rennen: 1. G. Maur Aigoual (D. Kalley), 2. Hernani 3, 3. Barbesecke. Tot.: 21, 14, 17:10. Ferner: Loca, Bigarree, Kolea, Mistletoe. 2½ H.

5. Rennen: 1. J. Biarottes Cleveur (J. Coradoat), 2. Hetman, 3 Rokolo. Tot.: 52, 21, 15:10. Ferner: Oeuf de Paques. 1¼—2¼ Lg.

Brieftaubensport.

B. Z. V. Windsbraut. Unter der Devise „Lernt klassifizieren" findet im Lokale W. Höhbundt, Nordstraße 17, eine Taubenschau statt verbunden mit Preisraten, wobei diejenigen, die dem Urteil der Preisrichter am nächsten kommen, vier wertvolle Preise zufallen. Nähere Bestimmungen sind im Ausstellungslokale einzusehen. Beginn der Schau Samstag 16 Uhr, Schluß des Preisratens Sonntag 19 Uhr. Eintritt frei.

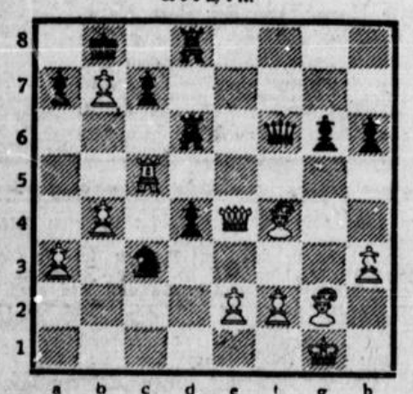
Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke
der
Schachvereinigung
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: L. Ranfft, Gelsenkirchen, Paulstraße 7
Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 31. Januar 1930.

Endspiel Nr. 54.

Alechin.



Dr. E. Lasker.

Die Partie nahm folgenden Verlauf:

27. Lf4×b6!! ————

Ein glänzendes Damenopfer.

27. ———— Df6×d6

Falls 27. ———— S× e4, so 28. L×c7†, K×b7, 29. L×e4†, Kc8, 30. Le5† und gewinnt.

28. De4—e5 Dd6—b6
29. De5—e7 Db6—b6
30. Tc5—e5 b4—b3
31. e2×b3 Dd6×b3
32. Te5—e3 Db3—b1†
33. Ka1—b2 Sc3—b5
34. Te3—c6 Sb5×a3
35. Te6—f6 Aufgegeben.

*

Partie Nr. 203.

Gespielt im Meisterturnier zu Duisburg.

Weiß: Richter — Schwarz: Leonhardt

1. b2—b4 d7—d5
2. Sa1—f3 c7—c6
3. e2—e3 Sb8—d7
4. Lf1—b3 f7—f5

Dem jugendlichen Stürmer gegenüber wird ein „Stonewall" errichtet.

5. c2—c4 Sg8—b6
6. Sb1—c3 c7—c6
7. Dd1—c2 Dd8—f6
8. b2—b3 Lf8—d6
9. Lc1—b2 0—0
10. 0—0—0 ————

Das Erfreuliche, er spielt nicht schablonenmäßig.

10. ———— Df6—e7
11. b2—b3 Sd7—f6
12. Sf3—e5 Sb6—f7
13. f2—f4 Sf6—e4
14. g2—g4 Sf7×e5
15. b4×e5 Lb6—c5
16. Td1—e1 Lc5—b4
17. g4×f5 e6×f5
18. Ld3×e4 b5×e4
19. Te1—d1 ————

Beide Teile haben fein manövriert. Nun müßte Schwarz zunächst Lc5 ziehen.

19. ———— Lc8—c6

Nach diesem plausiblen Zug kommt Weiß in Vorteil.

20. Sc3—e2 Tf8—e8
21. Se2—b4 De7—c5
22. Td1—a1 Te8—e7
23. Ta1—a3 Ta8—f8
24. Td1—a1 Tf8—f7
25. Dc2—a2! ————

Die Figurenaufstellung von Schwarz erweist sich nun nicht als ausreichend, Schwarz ist verloren.

25. ———— Kg8—f8

Auf g6. 26. b4

26. Ta3×a7 Tf7×a7
27. Sb4×c6† Te7×e6
28. Da2×a7† Kf8—e8
29. Da7—a8† Ke8—d7
30. Ta1—d1† Kd7—c7
31. Dg8—g7†

Schwarz gab auf.

*

Um die Stadtmeisterschaft im Schach.

R. Nach einer Mitteilung vom 9. Januar in den hiesigen Tagesblättern wurden alle Interessenten von Gelsenkirchen-Buer zur Teilnahme an den Gruppenspielen nach Buer eingeladen. Wenn schon diese Zumutung an die Gelsenkirchener Schachspieler merkwürdig anmutete, dann aber mehr wie das die Ankündigung, daß in der 1. Gruppe um die Meisterschaft von Gelsenkirchen-Buer gekämpft würde. War dieses alles ernst gemeint?? Der Buersche Verein war wirklich schlecht beraten, als er diese Mitteilung als Vereinsbeschluß bekanntgab, denn — eine Austragung der Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer ist nur möglich nach vorheriger Fühlungnahme mit den anderen führenden Gelsenkirchener Vereinen. Andernfalls ist die ganze Sache doch wertlos, bedeutet zudem einen Eingriff in die Rechte anderer und ist nichts anderes als ein Schlag ins Wasser. Das hätten die Buerschen Schachfreunde sich doch sagen müssen. — In der Entgegnung vom 23. Januar auf oben bekrittelter Mitteilung vom Spielleiter der Schach-Union wird mit Recht die Notwendigkeit eines Schach-Stadtverbandes betont. Hätte dieser schon bestanden, dann wäre die für den Buerschen Verein peinliche Entgleisung nicht vorgekommen. Sollte uns aber dieser Fall nicht zu denken geben?? Dieser Fall beleuchtet blitzartig die Situation und stemmelt den Zusammenschluß aller Gelsenkirchener Schachvereine zur dringendsten Notwendigkeit. Wir meinen, daß bei einigermaßen gutem Willen aller ein Weg gefunden werden müßte, der dieses ermöglichte. Getrennt marschieren — vereint schlagen! Unter dieser Parole, ohne die Rechte oder Eigenheiten eines Vereins antasten zu wollen, mit Zurückhaltung diese achten und alle unnötigen Schärfen vermeiden, soll die Erstrebung des Zusammenschlusses aller führenden Schachvereine von Gelsenkirchen unser gemeinsamstes Ziel sein.

L. Ranfft.

Lehr-Schach
der
Schach-Union
Leiter: H. Hummernbrunn, Gelsenkirchen
— Vahrenholzstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 31. Januar 1930.

Sizilianisch.

Die Drachenvariante.

1. e2—e4 c7—c5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. d2—d4 c5×d4
4. Sf3×d4 Sg8—f6
5. Sb1—c3 d7—d6

Wie schon bemerkt, entbehren alle Versuche, für den weißen Königsläufer ein besseres Entwicklungsfeld als e2 zu finden, oder seine Entwicklung aufzuschieben, des nötigen Nachdrucks. Klar ersichtlich ist dies bei:

6. Lf1—b5 Lc8—d7

oder gar bei:

6. Lc1—e3 Sf6—g4

usw.

Der Tausch

6. Sd4×c6 b7×c6

stärkt überflüssigerweise das schwarze Bauernzentrum. Die Läuferentwicklung nach a5 wird immer mit dem Damenausfall nach a5 leicht entkräftet. Auf den Päventivrückzug:

6. Sd4—b3 ————

antwortet Schwarz ganz gut:

6. ———— e7—e6

Eine eingehendere Würdigung beansprucht dagegen die Läuferentwicklung:

6. Lf1—c4 ————

Erkennt nun der Nachziehende nicht die taktische Pointe dieses Zuges und zieht er unverzüglich

6. ———— a7—a6

so wird seine Stellung nach:

7. Sd4×c6 b7×c6
8. e4—e5 ————

rasch minderwertig. Er darf natürlich den Bauern wegen Damenverlustes nicht schlagen, bei Springerzügen ist er starken Angriffen ausgesetzt, z. B.:

8. ———— Sf6—g4
9. Lc1—f4 b6—b5
10. Sc3×b5 c6×b5
11. Lc4×b5 Lc8—e6

Es droht wieder Damenverlust

12. Lb5—c6† Le7—d7
13. Lc6×a8 Dd8×a8
14. 0—0

und Weiß ist am Vorteil.

Viel besser ist es daher für Schwarz, die Flanchettierung mit

6. ———— Lc8—d7

vorzubereiten. Nach

7. 0—0 g7—g6
8. Lc1—e3 Lf8—g7
9. b2—b3 Ta8—c8

zeigt sich, daß der Läufer c4 ungünstig postiert ist. Derselbe Nachweis kann aber auch unter Verzicht auf die Flankenentwicklung g7—g6 mit

6. ———— e7—e6

überzeugend erbracht werden:

7. 0—0 Lf8—e7
8. Lc1—e3 0—0
9. f2—f3 a7—a6

und Schwarz droht Tempogewinn mit b7—b5 usw. Damit zeigt sich auch 6. Lf1—c4 als ein nicht vollwertiger Zug.

Wenn man beim Studium der Drachenvariante die überragende Bedeutung des Vorstoßes b6—b5 erkannt hat, liegt die Frage nahe, ob es nötig ist, den Aufzug des d-Bauern in zwei Tempi durchzuführen, ob es nötig ist 5. ———— d7—d6 statt der sofortigen Flanchettierung 5. ———— g7—g6 zu ziehen.

In diesem Falle ist es klar, daß Schwarz bei der Fortsetzung

5. ———— g7—g6
6. Lc1—e3 Lf8—g7
7. Lf1—e2 0—0
8. 0—0 d7—d5

tatsächlich ein wertvolles Tempo gespart hat.

(Fortsetzung folgt.)

Spielbetrieb der Schach-Union.

Restaurant Bußmann, Ahstraße: Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr.

*

Sieg im Wechsel-Simultan.

H. Erstmalig in diesem Jahre veranstaltete die Schach-Union am Mittwoch abend ein Simultanspiel. Nach herzlichen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden der Schach-Union, stellten sich den beiden Simultanspielern, dem Stadtmeister Ernst und seinem Kampfesbruder Hummernbrunn, 18 Gegner. Um 9 Uhr eröffnete Stadtmeister Ernst, der an allen Brettern die weißen Steine führte, den Reigen. Er wählte die verschiedenartigsten Eröffnungen, offene und geschlossene Spiele wechselten einander ab. Ihm auf dem Fuße folgte Hummernbrunn, der ebenfalls bemüht war, den Kampf interessant zu gestalten und ohne Rücksicht auf die Schwierigkeit ihrer Aufgabe schärfstes Angriffsspiel und vorsichtiges Positionsspiel demonstrierte. Auffallend wirkte die Ueberlegenheit der beiden Simultanspieler in verwickelten Stellungen, die Kombinationsgelegenheit boten (Königsgambit, Mittelgambit und Evansgambit), während sie in Positionsspielen (Damengambit, Nett-Eröffnung und indisch) viel schwerer zu kämpfen hatten. Die Hauptschwierigkeit im Wechsel-Simultan, den Kontakt zu behalten mit dem Gedankengang des Partners und in einer eventl. Opferkombination die Gewinnfortsetzung zu finden, wurde in den meisten Fällen, sowohl von Ernst als auch von Hummernbrunn, leicht überwunden und machte sich nur durch längeres Verweilen an einzelnen Brettern bemerkbar. Die Simultanspieler gewannen nach drei, jedigem Kampf 15 Partien, zwei gingen verloren und eine endete unentschieden. Die gute Durchschnittsklasse der Gegner läßt das Resultat für beide Teile zufriedenstellend erscheinen. Hervorzuheben sind die beiden Gewinnpartien: Jezorski verteidigte sich sizilianisch und gewann in schöner Manier durch Bauernübermacht im Endspiel. Mittkowski (G. d. A.) behandelte die französische Verteidigung sehr genau und gewann im Mittelspiel durch glänzende Springeroperation. Drüll hatte das Remis mehr als verdient.



Die Katastrophe von Bari.

Kesselexplosion auf einer Fischerbarke. – Achtzehn Tote.

Der tötende Wirbelwind.

Nach einer Meldung aus Rom ist eine große italienische Motorbarke beim Fischfang in den Gewässern von Korfu infolge einer Kesselexplosion gekentert. Von der aus zwanzig Mann bestehenden Besatzung, die aus dem Orte Mola bei Bari stammt, konnten, wie wir bereits gemeldet haben, nur zwei Mann gerettet werden. Acht der Ertrunkenen gehören der gleichen Familie an.

*

Durch einen Zyklon sind in der Provinz Corboda in Argentinien vier Personen getötet worden.

Den Vater erschossen.

Ein zweiter Fall Stollberg.

Tragische Verkettungen.

Ein Fall, der sehr stark an die Angelegenheit Stollberg erinnert, wurde am Mittwoch vor dem Herzberger Schöffengericht verhandelt. Der Friseur Otto Menzel aus Querbach hatte seinen siebenjährigen Sohn wegen einer Ungezogenheit gezüchtigt und ihn dann in die Schlafstube eingesperrt. Der Friseur nahm einen im Schlafzimmer aufbewahrten Revolver an sich und ging damit die Treppe hinunter, auf der ihm sein Vater (der Großvater des Kindes) begegnete. Aus ungeklärter Ursache entlud sich die Waffe und traf den alten Mann. Der alte Menzen starb später im Krankenhaus. Vor seinem Tode hatte er noch dem herbeigeeilten Gemeindevorsteher die schriftliche und mündliche Erklärung abgegeben, daß sein Sohn an dem unglücklichen Schuß keine Schuld habe. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Angeklagte mit seinem Vater stets in bestem Einvernehmen gelebt und für ihn gesorgt hatte, sowie, daß er über den Tod seines Vaters sehr unglücklich war. Von allen Seiten wurde dem Angeklagten das beste Leumundszeugnis ausgestellt.

Das Gericht und der Staatsanwalt hielten den Verdacht auf vorsätzliche Tötung nicht für begründet, dagegen war das Gericht der Ansicht, daß Menzel den Tod seines Vaters durch Fahrlässigkeit verschuldet habe, weil er mit der Waffe nicht so vorsichtig umgegangen sei, wie er es hätte tun müssen. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf drei Monate Gefängnis. Wie der Staatsanwalt und der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführten, sei die Schuld von Menzel nicht so groß, wie die des Grafen Stollberg. Er sei sofort geständig gewesen und habe auch im Umgang mit Waffen keine Uebung gehabt. Ein Antrag auf Strafaussetzung wurde abgelehnt.

Enkel vergiftet den Großvater.

Mit Strychnin.

In Trentschin (Tschechei) starb der 80jährige Stephan Furenda unter krampfartigen Erscheinungen. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß sich in der letzten Mahlzeit die der Mann zu sich genommen hatte, große Mengen Strychnin befanden. Dieses Gift hatte der 19jährige Enkel des Greises, Stephan Sana, seinem Großvater gegeben. Sana hat die Tat bereits eingestanden.

Dreifache Bluttat.

Das Ende eines Lebemannes.

Ein blutiges Drama, das drei Menschenleben forderte, spielte sich am Mittwoch in einem kleinen Ort in der Nähe von Perpignan ab. In Elne hatte ein 82 Jahre alter Rentner vor einigen Tagen den Besuch seines 52jährigen Schwagers erhalten, der in seiner Stellung gekündigt worden war. Auf seine Bitten erklärte sich der alte Mann bereit, ihm Unterkunft und Verpflegung zu gewähren, weigerte sich aber, ihm Geldmittel zur Verfügung zu stellen, da er das leichtfertige Leben seines Schwagers kannte. Schon verschiedentlich war es aus diesem Grunde zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden gekommen. Auch am Mittwoch brach wieder ein Streit aus, in dessen Verlauf der Schwager einen Revolver ergriff und den Greis durch einen Schuß in den Kopf tötete. Als die Haushälterin, die nach Ansicht des Mörders die Schuld an dem Verhalten des alten Mannes tragen sollte, in das Zimmer stürzte, tötete er auch sie durch einen Schuß in die Brust. Dann begab sich der Mörder in sein Zimmer und machte seinem Leben selbst ein Ende, indem er sich eine Kugel mitten ins Herz jagte. Erst einige Stunden später, als der Sohn des alten Mannes von der Jagd heimkehrte, wurde die furchtbare Tat entdeckt.

*

Revolveranschlag in der Redaktion.

In der Redaktion der Zeitung „La Bataille" in Bordeaux ist am Mittwoch ein Revolveranschlag verübt worden. In den Nachmittagsstunden meldete sich der Direktor eines großen Kaffeehauses und verlangte den Chefredakteur zu sprechen. Kaum war er in dessen Zimmer geführt worden, als sich zwischen beiden ein heftiger Wortwechsel entspann, der die Angriffe des Blattes gegen das Kaffeehaus zum Gegenstand hatte. Im Verlaufe der Auseinandersetzung zog der Direktor einen Revolver und gab drei Schüsse auf den Chefredakteur ab, der erheblich verletzt in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Sich die Augen zugenäht!

Selbstmordversuche vor der Schwurgerichtsverhandlung

Der Arbeiter Alfred Steyphahn, der sich am Donnerstag mit seinem Bruder Erwin vor dem Schwurgericht I Berlin wegen gefährlicher Körperverletzung in vier Fällen und in einem Fall wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verantworten sollte, verübte kurz vor Beginn der Gerichtsverhandlung einen Selbstmordversuch. Man fand ihn beim Oeffnen der Zellentür in seinem Blute schwimmend vor. Er hatte sich mit Glasscherben eine Anzahl Schnittwunden beigebracht und versucht, sich die Pulsadern zu durchschneiden. Auf Grund eines Gutachtens der Gerichtsärzte mußte ein neuer Verhandlungstermin angesetzt werden, da der Angeklagte durch den Blutverlust außerordentlich stark geschwächt war. Alfred Steyphahn hat im Untersuchungsgefängnis schon mehrfach Selbstmordversuche gemacht. Einmal hatte er sich mit einem Drahtstift die Augenlider durchbohrt und auf diese Weise seine Augen zugenäht.

Die aufgedeckte Schwarzbrennerei.

Ein Haupttäter denunzierte seine Konkurrenz.

Zu der Mitteilung über die Entdeckung einer Schwarzbrennerei erfahren wir noch, daß nunmehr die Polizei den Fall restlos geklärt hat. Die Polizei hatte bei einem Spediteur in Mayen eine Anzahl Spritfässer entdeckt. Einige Tage darauf wurde die Schwarzbrennerei in einem Gebäude der Sprenkors-Mühle bei Gillenfeld entdeckt. Die mit Schußwaffen versehenen Schwarzbrenner waren eben hinter verschlossenen Türen an der Arbeit. In dem Gebäude lagen 17 Fässer und ein größeres Quantum Sprit. Die Schwarzbrenner und der Mühlenbesitzer wurden verhaftet. Einer der Brenner wird bereits seit neun Monaten von der Behörde gesucht.

Er hatte kleineren Brennern durch Anlage eines Rücklaufs am Zollhahn die Schwarzbrennerei ermöglicht, sich dann später ins Saargebiet begeben und seine Opfer von dort aus angezeigt, um so die „Konkurrenz" los zu sein.

Die ausgehobene Schwarzbrennerei war seit etwa drei Monaten in Betrieb. Die Verhafteten erklärten, die Polizei sei zu früh gekommen, denn sie konnten bisher nur ihre Kosten herauswirtschaften. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Daun eingeliefert. Eine Anzahl Kunden der Schwarzbrennerei aus Mayen und Umgegend wurden ebenfalls verhaftet.

Vier Millionen Pilger am Ganges.

Das größte Fest seit zwölf Jahren.

Große Scharen von Pilgern aus allen Teilen Indiens sind an der Mündung des Dschamna in den Ganges eingetroffen, um am Kumbh Mela-Tage in dem heiligen Wasser zu baden. Es handelt sich um das Hauptfest der Hindus, das entsprechend seinen astronomischen Voraussetzungen nur alle zwölf Jahre stattfindet. Die Zahl der Pilger wird auf vier Millionen geschätzt.

Geständnis eines Mörders.

Vom Ehemann angestiftet.

Wie die Justizpressestelle Oldenburg mitteilt, hat der Knecht Johannes Ludimann aus Alten-Oythe nach hartnäckigem Leugnen gestanden, die Ehefrau Ludmann mit der er übrigens nicht verwandt ist, mit einem Beil erschlagen und dann das Haus in Brand gesteckt zu haben. Er ist zu der Tat von dem Ehemann der erschlagenen Frau Ludimann angestiftet worden, der daraufhin in Haft genommen wurde. Der Grund zu der Tat wird darin gesehen, daß der Ehemann Ludimann sich in den Besitz des Gutes und des Wohnhauses seiner um 20 Jahre älteren Frau setzen wollte.

Drei Studenten tödlich verunglückt.

Schwerer Unfall bei einer Ski-Veranstaltung.

Wie aus Ancona gemeldet wird, sind bei einer Ski-Veranstaltung der faszistischen Universitätsgruppe drei Studenten in einer Schlucht abgestürzt. Sie waren sofort tot.

Unbezähmbares Feuer.

Großer Petroleumbrand in Kalifornien.

Explosion in einer Raffinerie. — Vier Vermißte.

Die erst vor kurzem mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Dollar errichtete Raffinerie der Petroleum-Securities Company im Petroleumgebiet von Kettleman Hills (Kalifornien) ist durch eine Explosion schwer beschädigt worden. Durch die Explosion wurde eine Anzahl von Tanks zerstört.

Große Mengen Benzin und Petroleum ergossen sich brennend den Berg hinab und setzten mehrere Vorratstanks in Brand.

Von der 30 Kilometer entfernten Stadt Coalinga sind Aerzte und Pflegerinnen angefordert worden, sodaß man vermutet, daß bei der Explosion auch Menschen zu Schaden gekommen sind.

Die Rettungsmannschaften unternahmen inzwischen einen Versuch, in die durch die gemeldete Explosion beschädigte Raffinerie der Petroleum-Securities Co. in Kettleman Hills einzudringen, um nach vier Arbeitern zu forschen, die vermißt werden. Die Mannschaften mußten sich jedoch zurückziehen, da die Flammen in dem zerstörten Gebäude immer noch wüten.

Die geschlossene Schranke durchfahren.

Zwei Personen getötet.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am Mittwoch abend durchfuhr bei Schönborn an der Strecke Breslau—Kamenz ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen die geschlossene Schranke in dem Augenblick, als gerade ein Personenzug die Strecke passierte. Der Kraftwagen wurde von dem Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen, zwei Breslauer Fleischermeister, wurden getötet. Der Bahnübergang war vorschriftsmäßig beleuchtet.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Vorstand des preußischen Landtags hat das Gesuch des Direktors beim Landtag, Geheimrats Döhl, auf Versetzung in den Ruhestand genehmigt. Döhl kann auf eine 43jährige Tätigkeit beim preußischen Landtag zurückblicken. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige ständige Vertreter des Direktors, Oberregierungsrat Kienast, gewählt.

*

Der frühere portugiesische Kriegsminister und Befehlshaber des portugiesischen Heereskontingents in Frankreich während des Weltkrieges, General Cordes, ist gestorben.

*

Die Hafenbehörde von Cherbourg hat eine Abteilung Marinetruppen nach Le Havre entsandt, die an die Stelle der streikenden Matrosen treten sollen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel L. Hampe; für örtliche Nachrichten und Sport Th. Rehn, für Kommunalpolitik und Feuilleton Dr. Wilh. Prepohl, für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Niemöller, für den Anzeigenteil Wilh. Eklerding, sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Rundfunk

Freitag, 31. Januar.

6.45—7.00 **Leibesübungen**
7.00—8.00 **Morgenkonzert**
1. Halleluja — Hummel
Manfred Lewandowski (Bariton))
Homocord 4—8797
2. Zweiter Satz a. d. B-dur-Quartett — Haydn
Buxbaum-Quartett
Grammophon 95 126
3. a) Ein wandernder Geselle — Kienzl
b) Kamerad, komm — Klughardt
Berliner Lehrergesangverein, Leitung: Rüdel Grammophon 19 885
4. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" — Nicolai
Pfalz-Orchester, Leitung: Böhe
Tri-Ergon 10 020
5. a) Spieluhr und Puppentanz — Schedeck
b) Die Spieluhr — Blaauw
Künstler-Orchester Geza Komor
Tri-Ergon 5346
6. Aus der Operette „Das Land des Lächelns" — Lehar
a) Walzer — b) Von Apfelblüten einen Kranz
Ilsa Liwschakoff und sein Orchester
Grammophon 22 862
7. Dorfschwalben-Walzer — Strauß
Philharm. Orchester Wien, Leitung: Kleiber Electrola E H 323
8. a) Zum Städtele hinaus Marsch — Meißner
b) Der Sonn' entgegen Marsch — Dicker
Großes Blas-Orchester
Homocord 4—1996
10.15—11.25 **Schallplattenkonzert** (Grammophon- und Brunswickplatten)
11.30—12.00 **Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung**
12.10 **Mechanische Musik** (Grammophon- und Brunswickplatten)
13.05—14.30 **Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.** Leitung: Kühn. Solisten: Graef (Viola d'amour), Duna (Trompete)
1. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" — Rossini
2. Szenen aus der Oper „Samson und Dalila" — Saint-Saens
3. Einsamkeit, für Viola d'amour — Schneider
Peter Graef
4. Aus aller Herren Länder, Suite — Moszkowski
5. Am Golf von Mexiko, Fantasie für Trompete und Orchester — Hoch
Fritz Duna
6. Heinzelmännchen-Intermezzo — Hellmesberger
7. Die guten alten Zeiten: Walzer — Joh. Strauß
8. Huldigungsmarsch — Wirth
14.30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 **Els Vordemberge:** Kinderspielstunde. Bastelstunde: Wir basteln eine Kasperlbude (1)
16.00—16.40 **Was will ich werden?**
1. Josef Sternmann: „Soll und Haben". Kaufmännische Berufe für Volksschüler
2. Beigeordneter Dr. med. Coerper: Medizinische Berufe
16.45—17.30 **Rektor Simon: Jugendfunk**
1. Willi Schäferdiek: Was ein deutscher Junge auf seiner Ferienreise durch Frankreich erlebte
2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend. Der Angriff
17.30—18.30 **Vesperkonzert der Kapelle Jaques Alban aus dem „Casanova", Essen**
18.30—18.50 **Das neue Weltbild** Wissenschaft vom Menschen. Dr. Haas: Psychoanalyse
19.15—19.40 **Lektor Dr. C. Bennet** — Lektorin A. Rüschkamp-Wiebead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 **Lebensfragen des Saargebietes.** Syndikus Martin: Handels- und Zollpolitik
20.00 Von Fall zu Fall
Lieder, Duette, Walzer und Fantasien aus den Operetten
Die Dollarprinzessin — Der fidele Bauer — Die geschiedene Frau — Brüderlein fein — Der liebe Augustin — Die Rose von Stambul — Die Kaiserin — Madame Pompadour — Die spanische Nachtigall
Von Leo Fall
Und Werke seines Vaters Moritz Fall
und seiner Brüder Siegfried und Richard Fall
Mitwirkende: Emmy Merkel (Sopran), Paul Kötter vom Opernhaus Essen (Tenor). Orchester: Mario Iseglio. Begleitung der Soli: Kapellmeister Bruno Zilzer von den Städtischen Bühnen Dortmund
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

*

Die Zahl der Rundfunkhörer auf der Erde. Nach amerikanischen Schätzungen soll es in der ganzen Welt rund 70 Millionen Rundfunk-Hörer geben. Dabei fehlen allerdings die zahlreichen Schwarzhörer, von denen es in wenig bestedelten Ländern sehr viel geben soll. Beispielsweise von Kanada nimmt man an, daß die Hälfte aller Hörer Schwarzhörer sind.

Das Programm der nächsten Woche.

Uraufführungen im Westdeutschen Rundfunk.

Strawinsky am Dirigentenpult.

Tanzmusik aus aller Welt wird am Sonntag nachmittag die Schallplatte vermitteln. Dieses Konzert ist besonders dadurch interessant, daß in einer Gegenüberstellung von Originalmusik und modernen Tanzstücken gezeigt wird, wie die fremdländische Musik in Wirklichkeit klingt und wie unsere zeitgenössischen Komponisten die exotischen Motive in unserer modernen Tanzmusik wiedergeben. — Immer näher rückt die Zeit des Karnevals und dementsprechend äußert sich dies auch im Programm des Westdeutschen Rundfunks durch Uebertragungen von Karnevalsmusik und Karnevalssitzungen. Zur Abwechselung bringt der Westdeutsche Rundfunk am nächsten Sonntag ein großes Karnevalskonzert unter Leitung von Otto Julius Kühn, dessen Vortragsfolge außer einer Anzahl klassischer Musikstücke auch moderne Karnevalsmusik und Karnevalsmärsche und -Lieder bringt.

Die Kammermusikstunde am Montag nachmittag ist Werken des nordischen Komponisten Prix Kilpinen gewidmet. Sein Hauptschaffensgebiet erstreckt sich auf die Liedkomposition. Demgemäß werden in dem fraglichen Konzert neben einigen Klaviersoli vorwiegend Lieder zu Gehör gebracht.

Das Abendkonzert am Dienstag, unter Leitung von Leo Eysoldt, vermittelt uns als Intermezzo die Uraufführung einer neuen Musik für Rundfunk und zwar „Lieder aus Haarlem" von Wilhelm Grosz, die aus Breslau übertragen wird. Im Anschluß hieran findet eine zweite Uraufführung statt, die „Kleine Kantate der Zeit", Dichtung von Paul Heinrich Gehly, Musik von Johannes Brockt. Diese Komposition ist ebenfalls eigens für den Rundfunk geschrieben und trägt den besonderen Bedürfnissen des Mikrophons weitgehend Rechnung.

Das Besterkonzert am Mittwoch ist nicht nur durch sein Programm beachtenswert, das sich aus Kompositionen vergangener Zeiten zusammensetzt, sondern ganz besonders dadurch, daß das Harlan-Lucas-Duls-Trio diese Musik auf historischen Instrumenten ausführt. Es werden wir Gelegenheit haben, den eigenartigen Ton des Klavichordes, das sanfte Blasen der Blockflöte (Schnabelflöte) zu vernehmen, ebenso wie die selteneren Abarten unserer Geige, der Tenor-, Alt- und Diskantviole — Am Mittwoch abend findet die Uebertragung eines Orchesterkonzertes aus Paris statt.

Den Höhepunkt der musikalischen Darbietungen in dieser Woche bildet die Uebertragung des Orchesterkonzertes aus Düsseldorf, das ausschließlich Werke von Igor Strawinsky bringt und das der Komponist persönlich leiten wird. Den Hörern ist somit Gelegenheit geboten, einen der markantesten Tonsetzer Europas als Interpreten eigener Werke zu hören.

Ein recht volkstümlich gehaltenes Orchesterkonzert wird am Freitag abend veranstaltet. Beliebte Tänze und Walzer sowie Arien aus den bekanntesten Opern stehen auf dem Programm. Dr. Br.

„Hallo, hallo, ihr Kleinen!"

Els Vordemberge schreibt: Mädel und Buben! Aufgepaßt! Wir bauen in der Spielstunde des Westdeutschen Rundfunks ein Kasperltheater! Jetzt denkt ihr das ist aber schwer, und wir Kleinen können da schon gar nicht mitmachen. Ich will euch aber gleich verraten, daß unser Theater sehr leicht zu arbeiten ist und fast nichts kostet. Wir gebrauchen nur eine Margarinekiste, Pappe und Papier, Farben und einen Stoffrest für den Theatervorhang. — Wie wäre es wenn sich mehrere Freunde und Freundinnen zusammentun würden, um an einem Kasperltheater gemeinsam zu arbeiten? Denkt mal darüber nach. — — Jeden Freitag wollen wir an unserem Theater basteln. Wir müssen sehr fleißig sein, denn wir haben noch viel vor. Kulissen und Plakate müssen bemalt, Puppenköpfe entworfen und geschnitzt und ein Theaterstück muß ausgesucht und einstudiert werden. In einigen Wochen wird unser Theater fertig sein, und dann hat Kasperle das Wort.

Die enorme Reichweite des Langenberger Senders.

Ein Schiffsfunker schreibt an Rundfunkkollegen.

Immer wieder ist in Briefen, die aus dem Auslande an die Senderleitung des Westdeutschen Rundfunks gelangten, die außerordentliche Reichweite des Langenberger Senders betont worden. In diesen Tagen ging beim Westdeutschen Rundfunk ein Schreiben aus St Vinzent, Kap Verde-Inseln (Entfernung etwa 5000 Kilometer) vom Funkoffizier Walter Wendt des S/S „Baltenhagen" ein. In diesem Schreiben teilt der Funkoffizier mit, daß er mit einem einfachen 3-Röhren-Apparat (1. Stufe Schirmgitter, 2 Stufe Audion und 3. Stufe Kraftverstärker) die guten Darbietungen des Langenberger Senders bis zu Kap Verde-Inseln klar und deutlich hat hören können. „Es ist überflüssig zu sagen", schreibt Walter Wendt, „daß der Langenberger Sender am weitesten von allen Europastationen nach Süden reicht".

Zwei Humoristen mit ernsthafteren Themen vor dem Mikrophon des Westdeutschen Rundfunks.

Hans Reimann, der, wie wir hören, sich seit langem mit Sprachproblemen befaßt, wird am Sonntag, 2. Februar, über das Thema „Frauen und die deutsche Sprache" reden. — Adolf Uzarski, der Graphiker und satirische Schriftsteller, spricht am Mittwoch, 5. Februar, über seine Erlebnisse auf einer Seereise nach Teneriffa.

Freitag Samstag — Billige Lebensmittel

Kolonialwaren

Gelbe Erbsen	Pfund	0.22
Grüne Erbsen	Pfund	0.24
Braune Bohnen	Pfund	0.25
Linsen	Pfund	0.26
Weiße Bohnen	Pfund	0.30
Kornkaffee	Pfund	0.24
Malzkaffee	Pfund	0.25
Buchweizenmehl	Pfund	0.30
Salatöl hellen	Liter	0.72
Erdnußöl	Liter	0.88

Konserven

Gemüse-Erbsen m. Karott.	1/1 Dose	0.60
Jg. Schnittbohnen	1/1 D.	0.60
Jg. große Bohnen	1/1 Dose	0.78
Gem. sch. tes Gemüse	1/1 D.	0.78
Apfelmus	1/1 Dose	0.50
Pflaumen mit Stein	1/1 Dose	0.50
Mirabellen	1/1 Dose	0.95
Stachelbeeren	1/1 Dose	0.9.
Rhein. Früchte-Marmel. kom.	Pfd.	0.45
Johannisbeer-Gelee	2-Pfd.-Eimer	1.30

Wurstwaren

Feine Leberwurst	Pfund 1.00	0.70
Rotwurst	Pfund 1.00	0.75
Landsülze	Pfund	0.95
Polnische	Pfund	1.00
Bierwurst	Pfund	1.30

Delikatessen

Bücklinge frisch geräuchert	Pfund	0.28
Sprotten 1-Pfund-Kiste	Pfd.	0.45
Oelsardinen Dose 0.55, 0.48		0.25
Fettheringe in Tomaten.	Dose	0.78
Essiggurken	1/1 Dose	0.95
Salzgurken	1/1 Dose	0.95
Heringssalat	Pfund	0.85
Fleischsalat	Pfund	1.20
Remouladen-Sauce	Pfd.	1.20
Bratheringe 1-Liter-Dose		0.72

Fette und Käse

Margarine	1-Pfund-Paket	0.44
Rein. Schweineschmalz	Pfd.	0.65
Alsbergs Sana	Pfund	0.88
Frische Landbutter	Pfund	1.48
Feine Molkereibutter	holländ. Pfund	1.92
Faustkäse 2	Stück	0.25
Mainzer Rolle = 10	Stück	0.5
Allgäuer Stangenkäse	Pfund	0.55
Emmenthaler ohne Rinde	Pfund	1.30
Schweizer Käse vollfett	Pfund	1.3

Kaffee frisch gebrannt, Kostproben gratis! Pfd. 3.20, 3.–, 2.80, 2.60, 2.20 — **1.50**

Apfelsinen 10 Stück 0.60 0.48 — **0.35**

Blutapfelsinen 10 Stück 0.95 0.85 — **0.60**

Außergewöhnlich billig!

Westfälische Plockwurst	Pfund	1.50
Ia. westf. Schinken-plockwurst	Pfund	1.75
Ia. westf. Schinken-plockwurst	Pfeffdarm Pfd.	2.–
Gekochter Schinken	¼ Pfund	0.50

Ia. Hafermastgänse	Pfd.	1.20
Ia. junge Puter	Pfund	1.45

Prima junge Suppenhühner	Pfund	1.4
Geflügelklein	Pfund	1.5

Weine vom Faß

Apfelwein	Liter	0.45	Griechischer Muskat Liter 0.95
29er Frankweil. Burgacker	Liter	0.75	Griechischer Süßwein Liter 0.95
28er Gaubickelheimer	Liter	0.95	Vermouthwein Liter 1.20
28er Mosselkerner	Liter	1.30	Original Insel Samos Liter 1.25

Magerer Speck geräuchert, eigene Schlachtung, Pfund — **1.40**

Konfitüren

Vollmilch-Schokolade	100-Gr.-Tafel	0.25	Frucht-Dragees Pfund 0.6
Nußkrokant	100-Gramm-Tafel	0.25	Schokoladen-Plätzchen Pfd. 0.95
Hustenbonbons	Pfund	0.50	Pralinen-Mischung Pfund 0.95
Echt bayr. Malz	Pfund	0.72	Kokos-Makronen Pfund 0.9

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Unsere **bewährten Mittel** schützen Sie vor Grippe, Husten, Heiserkeit und Erkältung

Hennes & Witkop
Groß-Drogerie, Bahnhofstr 77

Frz. Aug. Donner
Atelier für neuzeitl. Bildnisse
Porträt, Sport, Industrie-Aufnahmen
Gelsenkirchen
Marktstraße 9, Telefon 21138 — Bahnhofstr. 79, Telefon 22714
Ältestes Geschäft am Platze

Wer photographiert... hat mehr vom Leben!



Verlangen Sie daher kostenlos und unverbindlich den 120 seitigen Photo-Pracht-Katalog der Firma

Photo Brenner Köln a. Rh. 45
Hohe Straße 88

Verkaufsstelle erster Markenfabrikate wie Zeiß Ikon, Agfa, Voigtländer. Lieferung 5 Tage zur Probe gegen 1/3 Anzahlung

Rest in 3—6 Monatsraten ohne Aufschlag.

Tausch! Tausende Referenzen im In- und Auslande. Zusendung porto- und verpackungsfrei überallhin.

Einsatzlose zu 1.– Mk. | Doppellose zu 2.– Mk. | Glücksbriefe zu 5.– Mk. | Glücksbriefe zu 10.– Mk.

Große **11. Volkswohl-Lotterie**
Ziehung 12. bis 18. Februar
Höchst- und Hauptgewinne:
150000 75000
100000 50000
usw.
Degenhard
Lotteriezentrale
Georgshaus

Gute Möbel
zu niedrigen Preisen
bis zu **20%** herabgesetzt
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Polster- und Einzelmöbel
eichene Ausziehtische
zu Fabrikpreisen.

Gebr. Schröer
Möbelwerkstätten
Florastraße 69—71, am Stern
20% 20%

---

11 ZIGARREN NUR
Fehlfarben meiner 25 Pfg. Patrizier-Zigarre, mit zarter, blumiger Hav.-Brasilmischg. Einzelpreis 20 Pfg

Zigarren Kirchstr. 1 Ruf 24326 **Kalbhenn** **2 M**

Brennholz u. Sägemehl
täglich 20 Ztr. Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk. je Ztr., zerkleinert 1,50 Mk. je Ztr. Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk. 0,40 ab unserer Fabrik.
Gebr. Eicher
Holzschuhfabrik
Gelsenkirchen-Heßler
Kanzlerstr. 15/17.
Fernspr. 21789.

Bürger-Sterbekasse
Gelsenkirchen 1.
Die diesjährige ordentliche
Mitgliederversammlung
muß auf Sonntag, den 9. Febr. 1930 verschoben werden. Beitragszahlung findet auch am 1. Sonntag von 4 bis 5.30 Uhr statt.
Der Vorstand.

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen 8. Mols,
Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85.
Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.

Die **UHR**-Reparatur ist Vertrauenssache
Legen Sie Wert auf gute Arbeit, so bringen Sie Ihre Uhren in die Uhren-Reparatur-Werkstatt Lorenz, Eberstr. 12, 2. Etg., gegenüber dem Hans-Sachs-Haus. Niedrige Preise. Auf Wunsch werden Reparaturen abgeholt. Karte genügt.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Der Trichinenschauer Richard Wegener, früher wohnhaft in Buer, Sutumerfeldstraße 6, ist nach Horst-Emscher, Hügelstraße 1, verzogen. Den ihm laut Bekanntmachung vom 13. Mai 1929 zugeteilten Bezirk „Stadtteil Beckhausen" behält er weiterhin bei
Gelsenkirchen-Buer, 28. Jan. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Blaue Anzugstoffe
feinst. Kammgarn
weit unter Preis.
Vertreter gesucht
Anfragen u. P. M. 285 an Allg. Ztg.

Stadttheater Bochum.
Freitag, 31. Jan., 19.30 b. geg. 22.30 Uhr: Zum ersten Male! A. 16: „König für einen Tag".
Samstag, 1. Febr., 20.15 bis 22.15 Uhr: C. 17: „Gegenüber v. China"
Sonntag, 2. Febr., 19 bis 22.30 Uhr: Auß. Vorm.: „Ein Sommernachtstraum".

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Bulmke.
Sonntag, den 2. Febr., vorm. 11 Uhr Versammlung im Vereinslokal Borchers. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten, da verschiedene Berichte auf der Tagesordnung stehen.
Der Vorstand.

Zinslose Baudarlehen
für Eigenheime vergibt die
Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Darmstadt
Auskunft erteilt: in Gelsenkirchen: Oberstadtsekretär Major, Bohwinkelstraße 14. Versammlung jeden ersten Samstag im Monat. Gaststätte „Zum Adler", Hochstr. 28, abds. 8 Uhr; in Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstr. 40. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Gaststätte Rottmann, Essener Straße 13, vormittags 11 Uhr.

Neue Politik durch Selbsthilfe der Arbeit

Öffentliche Vorträge
von Volkswirt Otto Lautenbach, München

am Sonntag, den 2. Februar 1930, vorm. 10 Uhr
in Gelsenkirchen
Stadtkeller, Alter Markt 6

am Sonntag, den 2. Februar 1930, abends 8 Uhr
in Gelsenkirchen-Buer
Rest. „Zum Bayrischen Stern", Essenerstr. 5

am Sonntag, den 9. Februar 1930, vorm. 10 Uhr
in Wattenscheid
Konzerthaus Bien, bei der evg. Kirche

Freie Aussprache! Eintritt frei!

NEUE GRUNDSÄTZE:
Die Beiträge bleiben Eigentum der Mitglieder und werden kaufkraftbeständig verwaltet.

NEUE KAMPFMETHODEN
zur erfolgreichen Vertretung der Interessen aller Arbeitenden gegen die Übermacht des Finanzkapitals. Die Bank der Arbeit, das Geldzentrum der Selbsthilfe der Arbeit, ermöglicht heute bereits die völlige Kaufkraftsicherung der ihr anvertrauten Gelder und wird als Ausdruck der Geldmacht der Schaffenden die wirksame Waffe gegen Arbeitslosigkeit und Ausbeutung sein.

Alles weitere hören Sie im Vortrag oder erfahren Sie aus den Drucksachen des Verbandes

Arbeiterverband der Selbsthilfe der Arbeit
Frankfurt am Main 93a, Kölner Straße 2



PLAKATE
ein- und mehrfarbig, Linol- und Bleischnitt
durch
Buchdruckerei Carl Bertenburg

Eier billig!
Große Kniekeier 10 Stck. 0.95
Große Eulene er 10 Stck. 1.08
Ganz frische Landeier 10 Stck. 1.25
Allerfeinste Oldenburger Markenbutter das Beste Pfund 1.98
Eier- u. Buttermarkt
Alter Markt 4 — Fernruf 23017

Pfaff-Nähmaschinen
Es gereicht immer zu Ihrem Vorteil:
Wenn Sie bei Anschaffung einer Nähmaschine einen selbständigen Fachmann mit der Lieferung betrauen, denn nur ein solcher kann vermöge seiner Fachkenntnisse bei eventuellen Störungen sofort kostenlos helfen und langjährige Garantie leisten. Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Ältestes und größtes Nähmaschinen-Spezialgeschäft, gegründet 1885.
Adolf Schmidt Kirchstr. 6 Ruf 218 87
gelernter Mechaniker auf Nähmaschinenbau, Sachverständiger des Reichsverbandes deutscher Nähmaschinen-Mechaniker.

Die gute Frisur
der formschöne dubikoptschnitt, Kopfwaschen u. Manikü e sind uns. Spezialität
Im Herrensalon
pflegen wir den modernen Sport- und Kaiserbarschnitt und die Rasur.
Salon Bahr
Bochumerstr. 125 Telefon 26139
gegenüber Breitestraße.

Autofahrten
mit Personen- und Lieferwagen billigst
H. Koriath
Margaretenhof 21
Telefon 277 28

Leinöl, Lacke, Farben
klebfrei, reell u. preiswert nur im Spezial-Geschäft
Schmedes hagen
Bismarckstraße 118
Telephon 26771

MALEREI u. ANSTRICH
schnell / sauber / billigst
KUNZ
Am Rosenhügel / Ruf 26419

Photomaton
das photographische Wunder
8 verschiedene Aufnahmen nur 1.– Mk. in 8 Minuten fertig zum Mitnehmen.
Vergrößerungen beispiellos billig.
Flaskamp
Alter Markt 20
Den ganzen Tag geöffnet, Sonntags v. 11-13 Uhr.

Herrenfahrrad
preisw. zu verkauf. Dürerstraße 24, prt. Wochent. 1—½3 Uhr



Sendung großer und kleiner Schweine angekommen, die ich billig abgebe.
Konietzny, Wiehagen 46.



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Kaczmarek, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48.
Wirtschaft Schmidt.

Hochfeines
Schlafzimm.
mit Innenspiegel, prima Auflegematr., echtem Marmor und Polsterfüßen
RM. 650,—
Möbelhaus Lammert
Bismarckstraße 204.

Legen Sie Wert auf wirklich saubere und haltbare Anstreicherarbeiten u. dennoch möglichst billig? Dann wenden Sie sich am besten an
Malermeister Hensel, Grenzstraße 117, Ruf 278 88.
Eventuell Zahlungserleichterung.

Beachten Sie bitte die kleinen Anzeigen